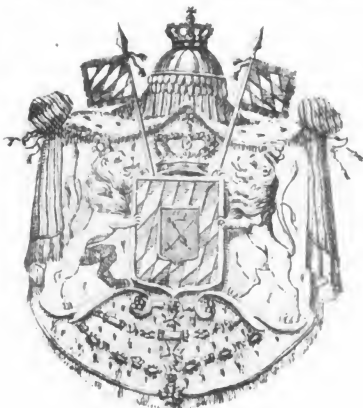




J.O. Gomm  
132 h



**BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS.**

<36612030730012

<36612030730012

Bayer. Staatsbibliothek

Rhinofornik



**Reimchronik**  
des  
**Appenzellerkrieges.**

---

Von einem Augenzeugen verfaßt  
und bis 1405 fortgesetzt.

---

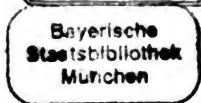
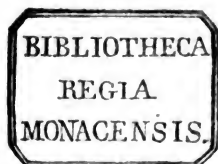
Herausgegeben  
von  
J. von Arx, Regens und Bibliothekar.

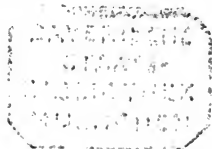
---

St. Gallen, 1830.

Bei Huber und Compagnie.

22.5.





## V o r b e r i c h t.

---

Der siebenjährige Krieg, durch welchen sich die Bergleute des Stifts St. Gallen von diesem losrissen, verbreitete so großen Jammer über die Zeitgenossen, daß ihre Gemüther tief ergriffen werden mußten; und die Begebenheiten desselben kündigten sich zu merkwürdig an, als daß nicht Jemand deren Beschreibung hätte unternehmen sollen. Sie wurden wirklich von Verschiedenen zu Schrift gebracht, und in St. Gallen bot man sich hundert Jahre später Appenzeller Chroniken herum (Rütiners Diar.). Aber diese sind seit langer Zeit verloren gegangen, und von allen umständlichen und ältern Beschreibungen des Appenzellerkrieges erhielt sich keine als diese allein, welches sie offenbar dem Umstande zu verdanken hat, daß sie frühe genug an das Stift St. Gallen kam, welches bekanntermaßen

für die Erhaltung seiner Bücher von jeher große Sorge zu tragen gewohnt war. Sie ist schon darum eine Seltenheit, weil sie bloß in einer einzigen Handschrift vorhanden ist; für die Geschichte der östlichen Schweiz aber ist sie ein kostbarer Fund, weil sie über den Ursprung dieses Krieges neue Aufschlüsse giebt, und die Begebenheiten desselben umständlich vorträgt. Der Verfasser lebte nicht nur zu eben der Zeit, als sich die beschriebenen Dinge zutrug, er war noch dazu von dem, was er erzählt, Augen- und Ohrenzeuge. Derselbe nennt sich zwar nicht, aber aus einigen Ausdrücken, die er sich entfahren läßt, z. B. unser Land; so wärent wir mengs überhept, geht hervor, daß er ein Einheimischer gewesen sey. Aus andern, z. B. daß er (Abt Kuno) zu uns wider kam, läßt sich schließen, daß er in der Stadt St. Gallen gewohnt habe. In der Klage über der Geistlichen schlimme Aufführung offenbaret er seinen weltlichen Stand, da er als ein Lay sagt: sy (die Geistlichen) tragint uns böß Bild vor. Der Eifer aber, mit dem er den Edelleuten das Wort redet und die von den Seestädten erlittenen Unfälle der Vernachlässigung des Adels zuschreibt,

macht es mehr als wahrscheinlich, daß er diesem Stande angehört habe, zu welchem ohnehin die meisten Minnesänger und Reimenmacher gezählt wurden. Alles dieses erwogen, geht hervor, daß ein in St. Gallen wohnhaft gewesener Edelmann der Verfasser dieser Reimchronik sey.

Hohe Wahrhaftigkeit, jene der Geschichte unentbehrliche Eigenschaft, ist das Vorzüglichste, was darin anzieht. Von Scharfsinn, Kunst, Darstellungsgabe läßt sich wenig wahrnehmen, und die Erzählungsweise hat vor jener der gemelnen Bänkelsänger nichts voraus, da die Sprache und der Versbau darin beinahe gleich stark vernachlässigt sind. Erstere ist wirklich ein Gemengl. aus älterer und neuerer Zeit und verschiedenen Mundarten; denn da kommen Worte und Wortbeugungen aus den frühern Jahrhunderten vor. *J. B. Nais* was nichts; *Zwerg Zwerg*. *Gouch* ein einfältiger Mensch; *Ni d* ein enger Durchgang; schlecht gut; *u z* etwas; *n u z* nichts; *Wesen* seyn; *rettin* sie redeten; *wichint* weihet; *machot* machet; *verdamp* not verdammt; *spottotend* spotteten; *torst* er durfte; *hindrosten* hindersten, u. s. w. Man stößt auf andere Ausdrücke, deren sich schon

frühere Minnesänger bedient hatten, z. B. es ist  
 ze klagen es ist zu beklagen; er gelag er siel  
 um; ainen bestan einem die Spitze bieten;  
 aim widersagen Einem Fehde ankünden;  
 han, kan, lan, schlan, stan, für haben,  
 kommen, lassen, schlagen, stehen, u. s. w.  
 Man nimmt auch solche wahr, die vorzüglich  
 nur im 14. und 15. Jahrhundert üblich waren;  
 z. B. schallen, russen, tonen für lärmen,  
 frohlocken; schezen an Geld bestrafen; ver-  
 sarten vor Freude oder Leid vergehen;  
 genessen mit heiler Haut davon kommen;  
 Spech han ausspähen; Mâr Neuigkeit,  
 Nachricht, Rede; Gut Leben; er wand er  
 währnte; won weil, u. s. w. Nebst dem wird  
 bald in der schweizerischen, bald in der St. Gal-  
 lischen, bald in der schwäbischen Mundart ge-  
 sprochen. In die erste gehören wett wollte;  
 losen hochen; grusen fürchten; sin dessen;  
 er hett sin kain Schand er hat deswegen  
 keine Schande; Aine Einigung; Laiti Un-  
 leitung; Tädig Thädigung. St. Gallisch ist:  
 ham heim; an ein; ich was ich weiß; sond  
 sollen; lond lasset. Schwäbisch klingt: haut  
 hat; thant thut; traut trat; staut steht;

Raut Rath; Rüge Rüge, u. s. w. Dem alt-deutschen Sprachgebrauche gemäß setzt der Verfasser den Genitiv, wo jetzt der Akkusativ angebracht wird; z. B.: des man sprach das man nannte; hort des Wunder höret das Wunder, u. s. w.; die längst vergangene Zeit, wo jetzt die gegenwärtige stehen muß; z. B. er wett genan han, er wollte genommen haben, d. i. nehmen; si wolltind gezogen sin, sie wollten ziehen; sin beliben, geblieben seyn d. i. bleiben; und das Hülfswort ward, wurde für that mit dem Infinitiv; z. B.: er ward sehen, er sah; si wurden t gachen, sie eilten, oder thaten gehen. — Mit den eigenen Namen und Nennwörtern ist er über die Gebühr sparsam und setzt anstatt derselben bloß die Fürwörter sy sie; In ihnen; Inn ihn; der deren. Seine Zeitgenossen-Leser verstanden freilich sehr gut, wen er damit meinte; jetzt aber muß solches fast errathen werden. Gleichermassen wird die Erzählung undeutlich durch die Verabsäumung einer gleichförmigen Rechtschreibung, da die nämlichen Wörter jetzt so, jetzt anders, und oft ganz verschiedene mit den nämlichen Buchstaben geschrieben werden; z. B.: fangen wird durch van, fan,

fachen, vachen ausgedrückt, und so wärend, si werint werden für sie waren gesetzt. Was wird sowohl für war als für weist und für welches gebraucht; gen für geben, gegen, gehen; Wār für Wehre, welcher, wäre; hort für Kostbarkeit, für hörte, für zugehört; Hut für Haut und für Wache; e für gebot und für ehemdem.

Noch mehr als die Sprache ist der Bau der Verse vernachlässiget. Es ist da weder auf das Sylbenmaaß noch auf die Reinheit der Reimen Rücksicht genommen, sondern bloß darauf gesehen, daß auf jede Zeile acht oder neun Sylben zu stehen kämen und daß die Endsylbe der folgenden Zeile mit der der vorangehenden sich ohngefähr gleich ende: ganz so wie heute Bauersleute Lieder zu machen pflegen. Um sich in der Verlegenheit, in die ihn oft das Auffinden eines Reimes versetzte, zu helfen, trägt er kein Bedenken, den Faden der Erzählung abzubrechen und undeutsch fremdartige Zeilen einzuwoben, oder die nämlichen Verse und Reime zu wiederholen. Und doch hatte er an den ältern Minnesängern bessere Muster vor Augen, die ihm bekannt seyn mußten, da er sich oft ihrer Redensarten be-



dient; z. B. gleich der erste Vers ist wörtlich aus einem ältern, besser behandelten Schauspiele frommen Inhaltes genommen. Die Ausdrücke mit Sorgen für sorgfältig; by Namen für nämlich; Aventur für Zeitvertreib; ane für ohne, stehen im Nibelungen- und andern Liedern, und die Redensart: darum gab er nit a in An wird auch im Bildersaale der Minnesänger gefunden. Die einzige noch vorhandene Handschrift scheint nicht vom Verfasser selbst, sondern einige Jahrzehende später verfertigt worden zu seyn. Dieser Schreiber setzt die Unterscheidungszeichen und großen Buchstaben entweder am ganz unrichtigen Orte oder gar nicht an; er schreibt manche Worte so ganz unbestimmt und ungewiß, daß selbe mancherlei Leseweisen fähig sind. Er läßt Worte aus, er versetzt ganze Zeilen und verdirbt mit Schreibfehlern die Reimen; z. B. da er gaut, trauten, tattent schrieb, wo der Reim gat, traten, thaten zu setzen erfordert hätte. Da aus diesen Gründen auch der in diesem Fache der Schriften Bewanderte im Lesen dieser Chronik sich aufgehalten und zum wiederholten Buchstabiren gezwungen sah, wenn er ihr einen Sinn abgewinnen wollte,

so war sie minder geübten Lesern ganz unzugänglich. Um daher in dieser Ausgabe dem Leser nichts Ungenießbares vorzulegen, ward darauf gesehen, den Text richtig zu geben, von den veralteten, verunstalteten und unkenntlich gewordenen Wörtern und Sätzen die wahre Bedeutung hervorzusuchen, dem Leser die Hauptworte und Ruhepunkte durch große Buchstaben anzudeuten, und durch Ansetzen richtiger Unterscheidungszeichen für ihn den Sinn festzuhalten; und was vorzüglich zum bessern Verständnisse des Buches beiträgt: die in einem fortlaufende Erzählung der Handschrift ward in Abschnitte abgetheilt und einem jeden der Inhalt vorgesetzt. Auch über die Lage der Orte und die eigenen Namen der Personen wird in Anmerkungen Auskunft gegeben. Diese Chronik wurde zu jeder Zeit zu Wil in der Stift St. Gallischen Statthalterei aufbewahrt; ich nahm 1798 selbe, nebst andern Handschriften und Urkunden von da weg, wodurch sie der Zerstörung, welche nachhin dieses Archiv erlitt, entgangen ist.

Der Herausgeber.

## I.

Abt Kuno's Regierung. Seine und der Klosterherren unklüßerliche Ausführung. Ein im J. 1399 vom Probst verbreitetes Gerücht, daß der Abt das Land dem Herzoge von Oesterreich einhändigen wolle, ist der Ursprung der Unruhen. Die Bergleute zu Appenzel und Hundwil berathen sich mit den Bürgern von St. Gallen darüber, und schließen im J. 1401 mit selben ein Bündniß.

Nun wil ich ettwas heben an,  
darumb sol mir niemand sin gram,  
ich sprich werlich uff Man schaid,<sup>1)</sup>  
ich wil es nieman tun ze laid;  
und verlur ouch niemandt gern.<sup>2)</sup>  
Es was ain wunderlicher Stern<sup>3)</sup>  
do in denselben Tagen.  
Sölt sich jemandt von mir elagen,  
da wär ich fast übel an,  
ich verlur ungern kain Biderman,  
und sol niemandt zürnen das;<sup>4)</sup>  
won es geschicht niemandt ze haß;

---

<sup>1)</sup> Auf Mannes Entscheidung, das heißt, unparteiisch.

— <sup>2)</sup> Machte mir Niemand gern zum Feinde. — <sup>3)</sup> Es war eine wunderliche Zeit. — <sup>4)</sup> Ueber diese Beschreibung der Begebenheit.

ich schrib es nur durch Lebentür.<sup>1)</sup>  
 Es ist vil Wunders geschehen hür,  
 ich sag üch das für war,  
 was in ainem Jar  
 hortt<sup>2)</sup> ich do sagen.  
 Man ward<sup>3)</sup> sich vast klagen  
 von ainem<sup>4)</sup> herren von sant Gallen,  
 der ward<sup>5)</sup> der Welt übel gefallen,  
 und gieng vil Red us,  
 wie er das Gophus  
 welt bringen in ain ander Hand.<sup>6)</sup>  
 Abbt Cun\*) was er genant,  
 von Stoffeln wol erborn.  
 Er hatt gesamlot vil Korn,  
 und dazu Pfening vil,<sup>7)</sup>  
 als ich üch ouch sagen wil.  
 Er machot vil Hadrung in der Welt,  
 und schar vast<sup>8)</sup> nach dem Gelt,  
 er hatt Edler Lüt nit vil acht,  
 das ouch dem Gophus<sup>9)</sup> Schaden bracht.  
 Man ward es gewar darnach,  
 wan Im geschach gros verschmach  
 von sin aigen Lütten,

---

1) Um Neuigkeiten zu erzählen. — 2) Hörte ich. — 3) Man that. — 4) Ueber einen. — 5) Der that. — 6) Unter einen andern Herrn. — 7) Viel Geld. — 8) Und scharfte sehr. — 9) Dem Gotteshaufe St. Gallen. —

\*) Kunno von Stoffeln ward im J. 1379 zum Abte des Cistes St. Gallen erwählt, starb im J. 1411. Der Edelsitz Stoffeln lag bei Hobentwiel.

das ich hienach wil betünnen,  
 und lebt übel mit sinen Herren,<sup>1)</sup>  
 er wolt sich niemants weren,<sup>2)</sup>  
 wer sich Im mocht widersehen.  
 Er ließ sin Amptlüt die Puren schehen,<sup>3)</sup>  
 wollt Inn nit darin ze Hilff kan,<sup>4)</sup>  
 davon er grossen Schaden muß enpfan.  
 Die Puren mußten den Diener lonen;<sup>5)</sup>  
 er gab Inn ze essen Bonen.\*)  
 Wenn die armen Lütt Inn rufften an,  
 das er Inn hett benan,<sup>6)</sup>  
 den grossen Schaden, der In ufflag,  
 wie ring er denn das wag!<sup>7)</sup>  
 er sprach: losend mir der Mår!<sup>8)</sup>  
 Ir sond gan zu dem Schriber,<sup>9)</sup>  
 und schickt sy damit hinnan,  
 und hieß zu dem Schriber gan.  
 Mitt dem warenz denn überladen,  
 und mußten han grossen Schaden.  
 Sy hatten mengen Herren.  
 Sy gunden<sup>10)</sup> zu dem Propst feren,  
 wenn der inna darumb was.<sup>11)</sup>

---

1) Mit den Klosterherren, deren aber kaum fünf waren. — 2) Wehren, Niemanden zwingen. — 3) An Geld strafen. — 4) Kommen. — 5) Den Beamten bezahlen. — 6) Daß er ihnen abnähme. — 7) Achte. — 8) Höret auf meine Rede. — 9) Ihr sollet zum Kanzler gehen. — 10) Begannen. — 11) Welcher ihnen für das bestellt war.

\*) Damals vertraten Erbsen und Bohnen die Stelle der Erdäpfel.

Do hub sich Rîd und Hass  
 gwißhend Im und minem Herren,<sup>1)</sup>  
 do er dem Schriber wolt weren,  
 und ouch dem Geriner.\*)  
 Ich waiff noch vil Mâr  
 die ich nit sagen wil.  
 Es geschach in kurzem Jnrl,  
 der Abbt hatt ein Husfrowen,  
 lieff sich in dem Mûnster schowen,<sup>2)</sup>  
 das doch nieme was geschehen,  
 hort ich biderb Lût jechen.<sup>3)</sup>  
 Die Herren hattends in ir Hus,<sup>4)</sup>  
 und lebte damit in dem Sus;  
 Doch was es unverborgen,  
 Sy lebten nit mit Sorgen.  
 Si solten han gesungen und gelesenn,  
 und in Ir<sup>5)</sup> Eloster sin gewesen,  
 und mit ain ander brüderlich han gelepht,  
 und von ain ander nit han gestrept,\*\*)

---

1) Dem Abt Kuno. — 2) Die ließ sich öffentlich sehen.  
 3) Bezeugen. — 4) Die Stiftsherren hatten solche bei sich  
 in ihren Häusern. — 5) In ihrem.

\*) Dieser Beamte scheint ein Gossauer gewesen zu  
 seyn, denn da gab es Geriner oder Gerner. Auszug-  
 rodel vom J. 1468. Lehenbrief des dasigen  
 Kellhofes vom J. 1484.

\*\*) Das klösterliche Zusammenleben nahm im Stifte  
 St. Gallen nach dem Jahre 1210, als Heinrich von Ho-  
 bensarg, der Dekan, sich ein eigenes Haus erbaut hatte,  
 sehr ab, und hörte nach 1314, als das Kloster abbrannte,  
 ganz auf.

so möchten sy dester bass sin beliben.  
Darnach <sup>1)</sup> wurden sy vertriben.

Der Bropst was von Bussnang,  
und was der erst Annfang,  
wan er hort des ersten Mär: <sup>2)</sup>  
Der Abbt welt sehen ain Pfleger <sup>3)</sup>  
zwölf Jar nach sinem Tod.  
Es tett dem Bropst Nott,  
und ward daruff spehen; <sup>4)</sup>  
man hat ain Bull <sup>5)</sup> gesehen,  
die was dem Bischoff von Costenz kan, <sup>6)</sup>  
sait Im ain Widerman.  
Das ist unerlogen.  
Man sprach: er welt dem Herzogen <sup>7)</sup>  
In han geben das Land.  
Es dunckt den Bropst ain Schand.  
Er brachts für die Dienstlüt. <sup>8)</sup>  
(Nun merkend, was ich üch betüt)  
und für den Rat gen sant Gallen;  
(Es begund In übel gefallen.)  
und ouch für die Langlüt.  
(Nun merkend, was ich üch betüt.)  
Dornach in kurzem Zil

---

<sup>1)</sup> So aber. — <sup>2)</sup> Der Erste die Neunigkeit. — <sup>3)</sup> Verwalter. — <sup>4)</sup> Und that dem nachforschen. — <sup>5)</sup> Eine päpstliche Bulle. — <sup>6)</sup> Zugelommen. — <sup>7)</sup> Dem Herzoge von Oesterreich. — <sup>8)</sup> Oder vor die Edelleute und Beamten des Stiftes St. Gallen.

kamen sy zesamen gen Wyl,<sup>1)</sup>  
 und wolttend darnach han gedaucht,<sup>2)</sup>  
 wie sy hettind vollbracht :  
 das daz Gotthus wär in Eren beliben,  
 und us der fryen Hand nit wurd geschiben.<sup>3)</sup>  
 Es dunckt den von Gundelfingen \*) ain Mär.  
 er wand<sup>4)</sup>, er sölt sin gewesen<sup>5)</sup> Pfleger,  
 er stund uff mit fryem Mut :  
 er wiste<sup>6)</sup> von dem Abbt nüz dan Gut.  
 Daby waren Ritter und Knecht ;  
 die sprachen : so ist Im gar recht ;  
 und giengen zu der Tür us.  
 Do hob sich ain grosser Strus<sup>7)</sup>  
 zwischen Im und dem von Busnang.  
 Es was ain böser Anefang.

Die Mär komet us gar schnell  
 gen Huntwyl und Appenzell ;  
 sy warent in grossen Sorgen,  
 söltint wir \*\*) werden des Herzhogen ,  
 das wär uns ain böser Schlag.  
 Sy kamen darnach mit Elag  
 für min Herren von Busnang,  
 und dunckt sy ain böser Anefang.

---

1) Die Stadt Wil im St. Gallischen. — 2) Haben ge-  
 dacht, bedacht. — 3) Geschoben. — 4) Wäbnte, meinte. —  
 5) Seyn, werden. — 6) Wüfte. — 7) Zwiß.

\*) Ein Klosterherr, der jezt die Pfründe des Werk-  
 Defans inne hatte und nach Kuno Abt wurde.

\*\*) Sollten wir, sagten sie, werden u. s. w.



Wie wend Ir uns nun rautten <sup>1)</sup>,  
wir syen fast versartten? <sup>2)</sup>  
Er sprach: min lieben Knaben!  
Ir sond <sup>3)</sup> üch wol gehabenn,  
und sind nun wol gemut,  
ich wil mit üch han übel und gut,  
und sond nun frölich sin,  
wenn Ir wend <sup>4)</sup>, ich wil hinin,  
so sond Ir mir enbünnen. <sup>5)</sup>  
Das gudent <sup>6)</sup> sy vermitten, <sup>7)</sup>  
und giengent damit wider hain.  
Ich fürcht, die Sach wär unrain,  
mich dunckt, sy hetten Rat darumb;  
es <sup>8)</sup> möcht licht tun der Krumb. <sup>\*)</sup>  
Ich sag es aber nit für war.  
Es was nie ain halb Jar,  
sy hubend sich uff ainr Nacht  
mit ainem gar grossen Bracht, <sup>9)</sup>  
und giengen gen sant Gallen,  
ob es jemandt wol welt gefallen,  
und giengent in des Schürpfen Hus. <sup>\*\*)</sup>  
Da sy nun geleyten in dem Suss,  
sy sprachen: lieber Schürpf rat an,

---

<sup>1)</sup> Rathen. — <sup>2)</sup> Wir sind fast verloren. — <sup>3)</sup> Sollet.  
— <sup>4)</sup> Wollet. — <sup>5)</sup> Entbieten. — <sup>6)</sup> Begannen. — <sup>7)</sup> Ver-  
meiden. — <sup>8)</sup> Das. — <sup>9)</sup> Lärmen.

<sup>\*)</sup> Dieser Heinrich Krum, Bürger zu St. Gallen,  
kommt auch im J. 1415 im Lehenprotokoll t. i. S. 61, vor.

<sup>\*\*)</sup> Ein ehemals in St. Gallen und jetzt noch in  
Appenzell blühendes Geschlecht.

wonn du bist unser Landtman;  
 und du bist uns Guts <sup>1)</sup> verbunden.  
 So mir die fünff Wunden! \*)  
 Er sprach: land <sup>2)</sup> üch nit verdriessen,  
 (Er wolt Ir mer <sup>3)</sup> genießen.)  
 so wil ich gan zu ainem Man,  
 des <sup>4)</sup> Rats söllend wir ouch han.  
 Also gieng er zu der Tür us,  
 und gieng in des Spiessers Hus,  
 und sait Im dise Mär:  
 Nun rat an, lieber Spiesser! \*\*)  
 wie wellent wirs anfachen, <sup>5)</sup>  
 wir söllints <sup>6)</sup> nit verschmachen,  
 was wellint wir erdenken,  
 das sy nit von uns schwencken? <sup>7)</sup>  
 es sind gar frandig Lütt, <sup>8)</sup>  
 und land by uns die Hütt; <sup>9)</sup>  
 und lauff uns einen Fund erdencken:  
 wir söllenz bringen an den Rat. <sup>10)</sup>  
 Nun merckent eben, wie es gat!

<sup>1)</sup> Gutes zu thun. — <sup>2)</sup> Lasset. — <sup>3)</sup> Ihre Günst länger.  
<sup>4)</sup> Dessen. — <sup>5)</sup> Wir es anfangen. — <sup>6)</sup> Sollen sie,  
 die Bergleute. — <sup>7)</sup> Sich abwenden. — <sup>8)</sup> Tapfere Leute.  
 — <sup>9)</sup> Und lassen bei (mit) uns ihr Leben. — <sup>10)</sup> Stadtrath.

\*) Eine damals übliche Schwörformel, abgekürzt von:  
 so mir Gotts fünf Wunden helfen.

\*\*) Eine Junker-Familie in St. Gallen, von der  
 die Spiser-Gasse, das Spiser-Thor, das Spi-  
 segger-Schloß, die Spisegger-Mühle den Namen  
 haben.

Do die Rät die Mär vernomen,  
und die von Appenzell für sy komen;  
do sprach Barthlome an Halden: \*)  
Ir sond uns von üch nicht schalten, <sup>1)</sup>  
wir wellent uns nit weren,  
was wir söllint tun den Herren.  
Die Rät wandent, <sup>2)</sup> es wär also,  
und warend der Red gar fro.  
Do sprach ain wyser Man:  
land <sup>3)</sup> üch nit daran,  
und land uns nän der Wil; <sup>4)</sup>  
gend In ain furbes Zil, <sup>5)</sup>  
und land uns Rat darum han.  
Man findt noch mengen wysen Man  
in Stetten, \*\*) die sind unser Adtignossen.  
(Wie mengen das verdrosse!)  
und ward ain grosses Bracht. <sup>6)</sup>  
Doch hat er sin <sup>7)</sup> kain Aht,

<sup>1)</sup> Stoßen. — <sup>2)</sup> Wäbnten. — <sup>3)</sup> Lasset. — <sup>4)</sup> Die Zeit nehmen. — <sup>5)</sup> Bescheidet sie auf eine andere Zeit.  
— <sup>6)</sup> Ein großer Lärm. — <sup>7)</sup> Dessen.

\*) Dieser Bartholomä war einer der wohlhabendsten Appenzeller, denn er hatte ein Vermögen von 64 Mark, und nebst dem zwei Harnische, eine Bedelhaube, sechs eiserne Handschuhe, und eine Hallbarte. Mannschafts-Model der Rhoden.

\*\*) Die dies- und jenseits des Bodensees gelegenen Städte, die mit einander in einem Bunde standen, waren: Konstanz, Ueberlingen, Ravensburg, Buchhorn, Lindau, St. Gallen, Wangen, Leutkirch, Isny, Kempten, Memmingen.

und sprach: es bringt dem Goghus Schaden,  
damit werdent wir überladen.  
Man liess In sagen, was er wolt,  
der Schürpf wolt haben Ir Holt,<sup>1)</sup>  
der Krum, der Egrich, und ouch der Wyß,<sup>2)</sup>  
die sprachen all mit ganzem Ihs:  
wir wellen machen mit In<sup>2)</sup> ain Bund,  
(Ich fürcht, es wär ain bösse Stund.)  
Das sollen wir mit In han,  
so mag uns nieman widerstan,  
und gebint umb nyeman nit ain Cartt.<sup>3)</sup>  
Es was ainer in ain grauen Bartt,<sup>4)</sup>  
er sprach: Ir sond nit also gachen,<sup>5)</sup>  
man sol sy on Rat nit enpfachen,<sup>6)</sup>  
und sait In: von was Sachen.  
Er mocht nit ain Mers machen.  
Sy wolitten nun mit In machen ain Bund,  
(und was doch mengem nit vast gesund);  
sy wolttents bringen für die Gemain.  
Do ward die Sach erst unrain,  
und hießen rüffen uff das Hus,<sup>7)</sup>  
darnach hub sich ain grosser Struff.

---

<sup>1)</sup> Der Vergleute Huld und Gunst. — <sup>2)</sup> Ihnen.\* —  
<sup>3)</sup> Ein Haar. — <sup>4)</sup> Einen grauen Bart. — <sup>5)</sup> Ihr sollet  
nicht so gähe zufahren. — <sup>6)</sup> In ein Bündniß aufnehmen.  
— <sup>7)</sup> Rathhaus.

\*) Die Geschlechter Wyß und Egrich waren in  
St. Gallen weder groß noch angesehen. Des Egrichs  
Wohnung stieß an die St. Johannes Klaus. Copia-  
buch, n. 16.

Ich sag das für war:  
 sy schwuren zesamen sieben Jar.  
 Von Gossow, <sup>1)</sup> und von Gaiserwald\*)  
 vernomen die Mär gar bald,  
 von Waldfirch, ufferm <sup>2)</sup> Wittenbach\*\*)  
 verdross ouch irs grossen Gemachs; <sup>3)</sup>  
 sy schwuren ouch zu In, <sup>4)</sup>  
 und namen daran kein Gewin.  
 Do die von Huntwyl die Mär vernomen,  
 wie bald sy gen Appenzell komen!  
 und schwuren ouch denselben Bund.  
 Es was ain böse Stund.  
 Den von Herisow ward vast gäch, <sup>5)</sup>  
 und luffen ouch hinach,  
 und wolitten zu In schweren.  
 Das gefiel übel den Herren.  
 Die von Büren\*\*\*) kamen noch hinzu,  
 und warent noch dennocht gnu fru.

---

<sup>1)</sup> Die von Gossau. — <sup>2)</sup> Die aus dem. — <sup>3)</sup> Ihrer grossen Gemächlichkeit. — <sup>4)</sup> Zu ihnen, den Stadtbürgern. — <sup>5)</sup> That sehr Noth.

\*) Die Pfarre Gossau begriff damals auch die Pfarren Niederwil, Andwil, Gaiserwald oder St. Josephen und Engelburg, und einen Theil von Bruggen.

\*\*) Die Gemeinde Wittenbach dehnte sich damals über Wittenbach, Tablat und St. Georgen aus, und streifte an den Marchen der Stadt St. Gallen hin.

\*\*\*) Das Dorf Büren liegt an dem Ausgusse der St. Gallischen Glatt in die Thur, und weiter hinab ist Niederbüren zu sehen.

## II.

Der Probst hezt den Helfenberg seinen Hund an einen Bauer. Deswegen ergeht gegen ihn in Gossau ein Sturm. Der Probst muß den Bauern sein Schloß Helfenberg übergeben. Diese nehmen noch zwei andere Burgen ein, und belagern Klaur; müssen aber abziehen, und es durch den Bund der Städte am Bodensee besetzen lassen.

Darnach hort ich sagen :

Der Propst wurd sich vast elagen <sup>1)</sup>  
in der Statt sant Gallen.

Es gund mengem nun wol gefallen,  
und sprachen : die Wasser wären gemaln.  
(Und sol doch kain Pur kain Bischep han.)

Er ward In es je vast weren; <sup>2)</sup>  
sy wolitten sich nit daran kerren,  
und sprachen : Tāt es Im im Buch we,  
sy weltint tun noch me.

Es gund Inn ser <sup>3)</sup> verdriessen.

En mochten nit genieffen, <sup>4)</sup>

Das sy hatten ainen Bund.

Darnach in kurzer Stund

wolt er usgan jagen, <sup>5)</sup>

(hort ich do sagen,)

und er <sup>6)</sup> uff das Weld kām,

wie bald er do vernäm,

---

<sup>1)</sup> Beklagte sich sehr. — <sup>2)</sup> Er that es, das Fischen, ihnen sehr wehren. — <sup>3)</sup> Es begann ihn sehr zu. — <sup>4)</sup> Es half ihnen nichts. — <sup>5)</sup> Ausgehen zu jagen. — <sup>6)</sup> Und als er.

und sach ain <sup>1)</sup> an ainer Stett;  
 der hatt Im übel geredt; <sup>2)</sup>  
 der Pur wolt Im ab Weg gan,  
 er <sup>3)</sup> mocht In nit lan,  
 er welt In je straffen.  
 Der Pur schre jemer Waffen. <sup>4)</sup>  
 Hans Arnolt\*) und Frit von Ainwil\*\*) (Es was ain wunderlich Spil.)  
 die wurden zu keren, <sup>5)</sup>  
 Und namen In mim Herren. <sup>6)</sup>  
 Da er das sach,  
 wie bald er zu In sprach!  
 und schre an ainen Hund,  
 Der erluff den Pur ze Stund,  
 und zuckt den Pur herumb.  
 Also ward man In roffen. <sup>7)</sup>  
 Er kam gen Gossow louffen,  
 und ward Sturm lütten. <sup>8)</sup>  
 Ich wil üch betütten:  
 Die Puren luffen ze Stund,

---

<sup>1)</sup> Einen Bauer. — <sup>2)</sup> Nachgeredt. — <sup>3)</sup> Der Probst.  
 — <sup>4)</sup> Schrie nach Waffen, um Hilfe. — <sup>5)</sup> kamen her.  
 — <sup>6)</sup> Fingen ihn dem Probst. — <sup>7)</sup> That man ihn rau-  
 fen. — <sup>8)</sup> That Sturm läuten.

\*) Die Arnolt waren Beamte des Stiftes und Bürger in St. Gallen. Sie besaßen den bei Neu Meldegg gelegenen Hof Anschwil, und eine Zeitlang die Burg Falkenstein im Hofe Schuppis im Tablat. Urkk. 1345. 1380.

\*\*) Der Stammsitz der Edeln von Einwil liegt im Dorfe Einwil oder Andwil, unweit Gossau.

und zoch us der Bund;  
 es dunckts ain grosser Unfug,  
 das der Brobst ain Puren schlug;  
 das doch nit gewesen ist;  
 es was sonst ain böser List.  
 Söltinds Puren mit Herren han,<sup>1)</sup>  
 so möcht das Land nit wol bestan.  
 En zugent Im für sin Hus;<sup>2)</sup>  
 do hub sich ain grosser Struss.

Gen sant Gallen kamen ouch die Mär;  
 sy schickend den Rainerhart, und Ulin Keller.\*)  
 Die kament an dem Morgen fru  
 gen Helffenberg hingu;\*\*)  
 En rufften Hansen Burgower.  
 Er sprach: was ist der Mär?<sup>3)</sup>  
 En sprachen: wir syen hie in allem Gut,  
 (Gott gesach inn,<sup>4)</sup> wer recht tut)  
 so schworen vast by Bocksind!\*\*\*)  
 sy weltten machen ainen Frid  
 unß uff den Mittentag.

<sup>1)</sup> Den Herren sich widersehen dürfen. — <sup>2)</sup> Die Bau-  
 ren zogen ihm vor sein Schloß Helffenberg. — <sup>3)</sup> Was  
 giebt es Neues. — <sup>4)</sup> Gott sah ein.

\*) Ulrich Keller kommt auch in Urkunden, z. B. in  
 der über das Maieramt Notmonten vom Jahre 1396 vor.

\*\*) Helffenberg lag in der Gemeinde Gossau an der  
 Glatt.

\*\*\*) Bn Bocksind (Glieð), Bockschädel, Bocks-  
 huld, sind Schwörformeln jener Zeiten.



(Nun merckent, was ich sag.)  
 so wolt der Rat <sup>1)</sup> denn darzu tun :  
 das es wurd ain ganzer Sun. <sup>2)</sup>  
 Der von Rosenberg\*) und der Welter\*\*)  
 vernemen ouch diese Mär,  
 es kam ouch an Stett <sup>3)</sup> der Biel. \*\*\*)  
 Wie übel das Puren geviel !  
 und hettind gern dazu geredt.  
 Der Biel muß je an Stett  
 wider dannen keren,  
 sy wolten kain Herren  
 by Inen da laussen, <sup>4)</sup>  
 den von Rosenberg in der Massen, <sup>5)</sup>  
 er wer In lieber gewessen anderschwa, <sup>6)</sup>  
 doch belaiß er da, <sup>7)</sup>  
 unß das er die Mär vernam,  
 wie die von sant Gallen kam.  
 Do kam menig rucher Man,  
 sy wolten die Burg nun han, <sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Der Rath von St. Gallen. — <sup>2)</sup> Ausführung. —  
<sup>3)</sup> Alsobald. — <sup>4)</sup> Lassen, leiden. — <sup>5)</sup> Blos. — <sup>6)</sup> Wäre  
 ihnen anderswo. — <sup>7)</sup> Blieb er da, bis daß. — <sup>8)</sup> Die  
 Burg Helfenberg haben.

<sup>\*)</sup> Der war Rudolf von Rosenberg, Herr von  
 Rosenberg und Zuckernied.

<sup>\*\*)</sup> Dieser hieß Ulrich Riff, genannt Welter von  
 Blidegg, ein Lehen-Vasall des Stiftes St. Gallen.

<sup>\*\*\*)</sup> Rudolf Biel von Glattburg, Herr zu Burgau,  
 dessen Edelkñß Glattburg in dem Niederglatte Tobel stand.

und Hansen Burgomer,\*) ouch Hansen Arnolt;  
 dem waren ouch nit hold;  
 Etlich wollten In das Hoyt abschlan;<sup>1)</sup>  
 und solt er ain Minig bestan;<sup>2)</sup>  
 er fluch<sup>3)</sup> als ain Bößwicht  
 (Ain Biderman fluch siner drey nicht.)<sup>4)</sup>  
 ze dem Hof Hub\*\*) das Banner,  
 ain Wagen trug gar schwer  
 mit Schiltten und mit anderm Züg.\*\*\*)  
 Nun merckend, das ich nit lüg,  
 doch muss ich ains noch clagen:  
 sy soltend dem Propst absagen.<sup>5)</sup>  
 Hett er das In gethan,  
 sy kunden In beschulten han.<sup>6)</sup>

Darnach ward uff der Statt.

Do kam gegangen Cuni von Watt,\*\*\*\*)

<sup>1)</sup> Haupt abschlagen. — <sup>2)</sup> Bedingnisse eingehen. —

<sup>3)</sup> Er flüchtete. — <sup>4)</sup> Flöhe vor seiner Dreien nicht. —

<sup>5)</sup> Den Krieg erklären. — <sup>6)</sup> Denn da er ihnen das hätte  
 gethan, so konnten sie ihn gescholten haben.

\*) Das Geschlecht Burgauer, dem der Burgvogt  
 Hans angehörte, blühet noch lange hernach in St. Gallen.

\*\*) Der Hof Hub liegt dem Helsenberger Burgstall  
 östlich, und dem Dorfe Gossau südlich.

\*\*\*) Ohne Zweifel war es der Burgvogt Burgauer,  
 welcher Banner und Waffen aus Helsenberg nach Hub  
 geflüchtet hatte.

\*\*\*\*) Konrad von Watt war einer der ersten Bürger  
 und später Bürgermeister in St. Gallen.

der rufft Hansen Burgower,  
 Iosa <sup>1)</sup> mir der Mär:  
 ist min Herr da inn?  
 wer <sup>2)</sup> es Im denn im Synn,  
 wir wolten reden das best,  
 min Herr hat ungnedig Gest.  
 Er sprach: ich wil Ims sagen,  
 und sin Mainung her wider tragen.  
 Min Her sprach: bringend her den Win,  
 Ir sollens lauffen herin. <sup>3)</sup>  
 Man sprach: länd üch nit verdriessen,  
 wir wend das Tor uffschliessen,  
 und wend üch lassen in.  
 Man bracht In rotten Win,  
 Der von Rossenberg, und Cuni von Watt  
 giengent hinin uff der statt,  
 und darzu ettlich Burger. <sup>4)</sup>  
 Sy sprachend: Her! lossend uns der Mär!  
 und sprachent do by irem Ryd,  
 In wer sin Kumer vast land.  
 Do sprachens zu mim Herren:  
 er müst den Puren schweren,  
 Die Beste <sup>5)</sup> geben in Ir Hand.  
 Es dunckt Inn, er hett sin Schand. <sup>6)</sup>  
 Er sprach: nun behütt mich Gott,  
 das ich begang den Spott.

---

<sup>1)</sup> Horche. — <sup>2)</sup> Wäre. — <sup>3)</sup> Ihr sollet sie lassen herein.  
 — <sup>4)</sup> Bürger von St. Gallen. — <sup>5)</sup> Die Feste Helsenberg.  
 — <sup>6)</sup> Davon Schande.

Ich wil mich e noch weren, <sup>1)</sup>  
 untz das sy <sup>2)</sup> uns zerzeren.  
 Ich truwe aber wol ze genessen, <sup>3)</sup>  
 wenn Ir daby nit wesen. <sup>4)</sup>  
 Ir sprachent hüt fru,  
 Ir weltint keren darzu,  
 und weltind darzu tun,  
 das es wurd ain Sun. <sup>5)</sup>  
 Aber doch wil ich mich bedencken;  
 Ir sond nit von mir wencken. <sup>6)</sup>  
 Her von Rossenberg trettenut her,  
 Ir merckent wol die Mâr,  
 und rottend <sup>7)</sup> mir wol an,  
 Ir sind ain wyser Man.  
 Er sprach: mir wil wol gefallen,  
 es hand die von sant Gallen  
 fryen Burg \*) ingenon;  
 möchtint Ir ouch darzu kon! <sup>8)</sup>  
 es ist wunderlich gangen,

---

<sup>1)</sup> Ehe noch wehren. — <sup>2)</sup> Bis daß sie. — <sup>3)</sup> Aus der Sache zu kommen. — <sup>4)</sup> Auch nicht seyd. — <sup>5)</sup> Daß ein Vergleich zu Stande käme. — <sup>6)</sup> Ihr solltet mich nicht verlassen. — <sup>7)</sup> Rathet. — <sup>8)</sup> Kommen.

\*) Ein Freyburg zinst im J. 1255 dem Bräderspitale in St. Gallen, aber weder von diesem, noch von der Burg, davon hier gesprochen wird, kann eine Spur mehr aufgefunden werden; wahrscheinlich sind die Worte: freye Burg, nicht der Name dieses Schlosses, sondern bezeichnen bloß eine Eigenschaft desselben.

Friß \*) ist ouch Ir gevangen, <sup>1)</sup>  
 und muß sich antworten gen sant Gallen.  
 Das wil mir hie ouch wol gefallen  
 und land üch das nit sin schwer,  
 won Ir sind ze Costenß Burger,  
 die kerent bald darzu,  
 es sig spät oder fru,  
 und sprächent: was hat er gethan?  
 wir sond unsern Bürger ledig lan, <sup>2)</sup>  
 und wend üch zum Rechten stellen  
 Inn und all sin Gesellen.  
 Wenn es den kunt <sup>3)</sup> an ain Recht,  
 so ist es den gar schlecht, <sup>4)</sup>  
 so hat ain Herr sin Puren geschlagen,  
 was kan jemandt anders klagen?

Also brachtens syß hinaus. <sup>5)</sup>  
 Also hub sich ain grosser Brus.  
 Die Puren gudent vast herzutringen,  
 was man an sy welti bringen.  
 Do sy nun hortten, was man In saitt, <sup>6)</sup>  
 sy sprachen all by irem Ryd:  
 wir wellen in die Burg gan,

---

<sup>1)</sup> Ihr Gefangener. — <sup>2)</sup> Wir sollen unsern Bürger von dieser Zumuthung ledig machen. — <sup>3)</sup> Kommt. —

<sup>4)</sup> Denn sehr gut. — <sup>5)</sup> Also trugen sie es dem vor dem Schlosse versammelten Volke vor. — <sup>6)</sup> Ihnen sagte.

\*) Friß von Andwil. Denn ausser ihm trug damals kein anderer St. Gallischer Edelmann den Namen Friß.

und wellen den Bropst van. <sup>1)</sup>  
 Da was menig wild Man.  
 Euni von Watt hub uff, <sup>2)</sup> und redt an,  
 er sprach: Knaben gestudent <sup>3)</sup> üvern Zorn,  
 es ist also verlorn.  
 Min Her hat üch so mengen Dienst tan,  
 Des sond Ir Inn noch genießten lan,  
 land üch zittlicher Ding wnsen, <sup>4)</sup>  
 so wil ich üwer lob brnsen  
 in Stetten und uff dem Land.  
 Ir hand sin noch kain Schand, <sup>5)</sup>  
 hatt er üch Unrecht getan;  
 so söllent Ir In nit us der statt lan, <sup>6)</sup>  
 e das es uns werd wider fertt. <sup>7)</sup>  
 Sy warent vast herrt.  
 Die Rät sprachen: uns wil wol gefallen,  
 das syantwortin gen sant Gallen. <sup>8)</sup>  
 Des sonds uns ouch schweren <sup>9)</sup>  
 all, unß an min Herren,  
 der sol gen sin Treuw, <sup>10)</sup>  
 ich glob, das uns nit gerüw.

---

<sup>1)</sup> Fangen. — <sup>2)</sup> Hob auf die Hand. — <sup>3)</sup> Stillet. —  
<sup>4)</sup> Lasset euch noch zur Zeit weisen. — <sup>5)</sup> Ihr habet  
 seinetwegen noch keine Schande. — <sup>6)</sup> Ihr ihn nicht von  
 der Stelle lassen. — <sup>7)</sup> Ehe das es uns ersetzt werde. —  
<sup>8)</sup> Daß sie, des Probsts Beamten, nicht in Konstanz,  
 sondern in der Stadt St. Gallen den Zwist sollen ent-  
 scheiden lassen. — <sup>9)</sup> Das thun zu wollen sollen sie uns  
 alle mit einem Eide versprechen. — <sup>10)</sup> Geben sein  
 Ehrenwort.

Das mocht aber nit gesin,  
 sy grinent <sup>1)</sup> als die Schwin,  
 wir wend In wol anders leren, <sup>2)</sup>  
 er muss uns ouch schweren,  
 das wir sähint all;  
 Ir Red was on Zall.  
 Er müst je her kan, <sup>3)</sup>  
 und Boren uff Brugg stan, <sup>4)</sup>  
 er must da schweren,  
 e <sup>5)</sup> sy warent Herren.  
 Damit rait er dahin  
 gen sant Gallen in.  
 Es ward ouch gesprochen:  
 es sölt niemandt kochen,  
 und sölt niemandt in die Burg gan;  
 den die Statt <sup>6)</sup> sölt sy inn han.  
 Dem Propst kamen darnach Mär  
 sy <sup>7)</sup> hatten zwo Burgen gewonnen,  
 die drytt <sup>8)</sup> was In unendrunnen. <sup>8)</sup>  
 Darnach in ainliff Tagen  
 hortt ich aber sagen:  
 wie die von Appenzell

---

<sup>1)</sup> Grunzen wie. — <sup>2)</sup> Wir wollen ihn, den Propst, sagten sie. — <sup>3)</sup> Kommen. — <sup>4)</sup> Auf die Fallbrücke stehen. — <sup>5)</sup> Ehe. — <sup>6)</sup> Denn die Stadt St. Gallen. — <sup>7)</sup> Sie, die Landleute. — <sup>8)</sup> Wird nicht entrinnen.

<sup>\*)</sup> Die Namen dieser eroberten Schlösser sind nicht bekannt, und es wäre blos eine Vermuthung, wenn man die jenseits Appenzell in Schwendt gestandene Burg Rachenstein da nennen wollte.

wärint zogen gar schnell  
 ze Klanns \*) vor dem Hus; <sup>1)</sup>  
 Do hub sich ain Struß.

Do die Stett <sup>2)</sup> das vernomen,  
 wie bald sy gen sant Gallen kamen,  
 und schickten gen Appenzell!  
 Das tatten sy gar schnell,  
 und sprachen zu In: <sup>3)</sup> lieben Knaben!  
 Ir sond üwer Frid haben,  
 hat üch der Apt ze kurz getan,  
 des sond Ir uff die Stett kan. <sup>4)</sup>  
 Das gudent sy vernüthen, <sup>5)</sup>  
 und elegtend sich von Amptlütten;  
 doch namen sy sich ain Bedenken,  
 Ir sond von uns nit wenden.  
 Do sprach ainr under Inn:  
 wie wär üch ains im Syn?  
 ob wir schicktint gen sant Gallen;  
 das wirt mir wol gefallen,  
 und wir tättin nach der Rat, <sup>6)</sup>  
 won <sup>7)</sup> unser Ding also stat,

---

<sup>1)</sup> Haus oder Schloß. — <sup>2)</sup> Die eils verbündeten Städte. — <sup>3)</sup> Zu ihnen, den Appenzellern. — <sup>4)</sup> Das sollet ihr auf den Ausspruch der Seestädte ankommen lassen. — <sup>5)</sup> Das begannen sie zu verneinen. — <sup>6)</sup> Nach deren Rath. — <sup>7)</sup> Weil.

<sup>\*</sup>) Das Schloß Klans stund zwischen dem Leimsfeige und Appenzell, und wird oft auch die Burg Appenzell genannt.



das wir zusamen geschworn hand;  
 es kunt <sup>1)</sup> doch also für die Gemaind. <sup>2)</sup>  
 Do sond Ir nit erschrieken umb, <sup>3)</sup>  
 sy machent ir Ding gern krum. <sup>4)</sup>  
 Es ward je als vil geredt,  
 das es kam uff die Stett, <sup>5)</sup>  
 und gabent des ir Trüm: <sup>6)</sup>  
 ob das jemandt gerüw,  
 das es doch dabyn belib,  
 und sich niemandt davon schyb. <sup>7)</sup>  
 Die Stett namen die Besti in, <sup>8)</sup>  
 da lag inn vil guts Win,  
 des wurdent die wol gewar,  
 die nach kamen dar.  
 Won ich hortt darnach sagen:  
 Es wär vil Dings usgetragen.

---

<sup>1)</sup> Es kommt. — <sup>2)</sup> Bürgergemeinde. — <sup>3)</sup> Darum  
 sollet ihr nicht erschrecken, besorgt seyn. — <sup>4)</sup> Verdrehet.  
 — <sup>5)</sup> Auf der Seestädte Ausspruch. — <sup>6)</sup> Dafür ihre  
 eidlische Treue. — <sup>7)</sup> Schiebe, abgebe. — <sup>8)</sup> Die Feste  
 Klang.

---

## III.

Der Seestädte-Bund tritt als Schiedrichter auf, läßt beide Parteien eidlich angeloben, ihren zu fällenden Sprüchen nachzukommen; giebt durch Hüntvis einen Spruch; den weigern sich die Leute von Appenzell, Herisau, Waldkirch, Wittenbach, Tablat anzunehmen. Abt Kuno bestrebt sich, die Bürger von St. Gallen von den Bergleuten abzuführen, und den feindselig gesinnten Grafen von Toggenburg zu besänftigen. Er versieht Klaur mit Kriegs- und Mundvorräthe, und verläßt St. Gallen.

Die Stett gebint In Tag, <sup>1)</sup>  
 das jederman sin Elag  
 sölti darbringen,  
 so weltints darnach ringen.  
 Wer denn Recht hett,  
 dem weltint den die Stett  
 helfen jederman ains gleichen, <sup>2)</sup>  
 und sölt ouch davon nyeman wyssen.  
 Darnach gebenß Inen Tag  
 (für Wahrhait ich das sag)  
 in die Statt sant Gallen.  
 In ward <sup>3)</sup> übel gefallen  
 der Stett Geschafft.  
 En sprachent: wir werden geäfft;  
 und sprachent <sup>4)</sup> des ersten mit Flyß:  
 das jederman in Wydes Wyls

---

<sup>1)</sup> Setzten ihnen, den Parteien, einen Tag an. —  
<sup>2)</sup> Einem gleich dem andern. — <sup>3)</sup> Ihnen, den Land-  
 leuten, that. — <sup>4)</sup> Und sprachen die Seestädte.

ze jettwedrer Sidten,  
 (sy wolttten nit lenger bitten)  
 sölte geben sinn Trüm:  
 ob es jeman grüw,<sup>1)</sup>  
 das er sie nit möcht abgan,<sup>2)</sup>  
 und sölt denn also bestan;  
 und wölten ouch nit enbern:<sup>3)</sup>  
 sy müssen darumb schweren;  
 dabv was menig Biderman.  
 Sy wolten nit stät han.<sup>4)</sup>

Do sich die Stätt bedachten,  
 und iren Rat volbrachten,  
 und jederman für sy bracht,  
 wes<sup>5)</sup> sy sich hatten bedacht;  
 do sprach Hännigi Hunttbiss us;\*)  
 und hub sich ain grosser Struss  
 des ersten von den von Appenzell,  
 die sprachen des ersten schnell:  
 wir wellentz nit stät han,  
 und söltz uns unser Leben stan.

---

<sup>1)</sup> Daß, ob es schon Jemand gereue. — <sup>2)</sup> Daß er sie (davon) nicht möchte abgehen. — <sup>3)</sup> Entbehren, absehen. — <sup>4)</sup> Sie wolten es aber nicht halten. — <sup>5)</sup> Weßen.

\*) Das geschah den 24. Brachmonat des Jahres 1401, wo der Bürgermeister Heini Hundpiss in Alt Ravensburg als Obmann das Urtheil der Schiedrichter kund machte: daß die Landleute alles das dem Stifte St. Gallen leisten sollten, was sie nach eidlicher Aussage des Abts und seiner Beamten von jeher geleistet hätten.

Da was menig rucher Gouch.<sup>1)</sup>  
 Die von Herisow sprachen ouch :  
 Es ist ain Ding, das nie mer geschicht,  
 somer Gosh glütt!\*) wir tugens nicht.  
 Von Waldfilch und usserm Wyttenbach<sup>2)</sup>  
 was menger, der übel sach;<sup>3)</sup>  
 sy giengent je gen Appenpell,  
 da warenß hin gar schnell.  
 Do sy kamen wider ham,  
 also sprach der Schwendiman :  
 Ich wil das niemer geratten.<sup>4)</sup>  
 Sy wurden vast versartten.<sup>5)</sup>  
 Der hat die Richtung geschworn.<sup>6)</sup>  
 Es was also verlorn.<sup>7)</sup>  
 Es was ain grosser Trax,  
 und wolten kain Erschax<sup>8)</sup>  
 niemer gen von kainer Waid  
 und schwuren vast by irem Aid.  
 Die Mär kamen in die Statt;  
 darnach Cuni von Watt

---

1) Gouch, ein unverständiger Mensch. — 2) Aus dem Wittenbach, welches damals auch die an die Stadt gränzende Gemeinde Tablat begriff. — 3) War Mancher, der übel sah. — 4) Ich rathe nicht, den ergangenen Spruch anzunehmen. — 5) Sie würden ganz verloren seyn. — 6) Und doch hatte der Schwendimann den Spruch anzunehmen geschworen. — 7) Es war also alle Mühe verloren. — 8) Ehrschax, das ist : Handänderungsgebühr.

\*) Eine Schwörformel wie oben, nämlich : So mir Gott hilft.

diß und vil entzwisehen rett,  
ob es jena <sup>1)</sup> helfen wett.

Darnach man diß entzwisehen gieng,  
do sy <sup>2)</sup> min Her <sup>3)</sup> allweg wol empfieng,  
ob es jena kām zu guten Dingen,  
das man Im Gelt sölt bringen,  
und gab In dran den Muntt, <sup>4)</sup>  
als er werlich wol kuntt, <sup>5)</sup>  
und sprach zu In : Min lieben Burger !  
Ir sond mir nit unmär, <sup>6)</sup>  
ich wil mich ganzlich zu üch züchen,  
und wil niemer von üch flüchen :  
das ich bym Künig, bym Kaiser wär, <sup>7)</sup>  
min Sin stünd niendert anderschwa dan her,  
zu üch stat ganzlich min Mut,  
ich wil mit üch haben übel und gutt.  
Er schwur by dem gutten Herren St. Gallen,  
(das war In fast wol gefallen) <sup>8)</sup>  
Ich wil mich lan ganzlich an üch, <sup>9)</sup>  
das ich kain Sach anderschwa züch, <sup>10)</sup>  
und sprach : Ich wil tun, was Ir wend,  
ich wil by üch nen <sup>11)</sup> min End ;

---

<sup>1)</sup> Etwan. — <sup>2)</sup> Da sie, die Stadtbürger. — <sup>3)</sup> Mein Herr Abt Kuno. — <sup>4)</sup> Mund, gute Worte. — <sup>5)</sup> Wie er das wahrlich wohl konnte, oder verstand. — <sup>6)</sup> Ihr seyd mir nicht unbekannt. — <sup>7)</sup> Hülfe suchte. — <sup>8)</sup> Das that ihnen sehr wohl gefallen. — <sup>9)</sup> Gänzlich an euch lassen. — <sup>10)</sup> Anderswohin ziehe. — <sup>11)</sup> Bei euch nehmen.

und wil ouch von den Lütten nen,<sup>1)</sup>  
 was Ir mir haissend gen.<sup>2)</sup>  
 Sy warend der Red gar froh,<sup>3)</sup>  
 und wandent<sup>4)</sup> : es wär also.  
 Sy gabent Im desselben dran,<sup>5)</sup>  
 und sprachent : Ir sind ain Viderman.  
 Der Red gabent sy Im vil.

Darnach in kurzem Zil  
 graif Graf Friedrich<sup>6)</sup> das Goghus an,<sup>\*)</sup>  
 das hort menig Viderman;  
 do rufft min Her die Statt an,  
 ob er von ir Hilff möcht han.  
 Sy sprachent : lassend der Mär,<sup>7)</sup>  
 Ir sind ze Costen z Burger,  
 mugent Ir von den<sup>8)</sup> Hilff han,  
 so wellent wir üch nit lan.<sup>9)</sup>  
 Man ward<sup>10)</sup> ouch schier darnach sagen,  
 si welltin komen ze Tagen

<sup>1)</sup> Nur so viel beziehen. — <sup>2)</sup> Was ihr sie heisset mir geben. — <sup>3)</sup> Sie, die Bürger zu St. Gallen, waren über die Rede gar froh. — <sup>4)</sup> Wäbnten. — <sup>5)</sup> Sie gaben ihm darauf eben solche Antwort. — <sup>6)</sup> Griff Friedrich VI., Graf von Toggenburg. — <sup>7)</sup> Höret unsre Antwort. — <sup>8)</sup> Denselben. — <sup>9)</sup> Nicht verlassen. — <sup>10)</sup> That.

<sup>\*)</sup> Die Veranlassung zu diesem Angriffe ist unbekannt; wahrscheinlich entstand er, wie jener im J. 1323 und der im J. 1356, daher, weil Jeder seine Dienstleute in ihren Fehden unterstützte. Daß Oesterreich diese, wie ehemals jene, beigelegt habe, ist sehr wahrscheinlich.

gen sant Gallen in die Statt.  
 (Ich waiß nit, wer recht hatt.)  
 Si sprachen: Ir sind ain kranker Her,  
 darumb legen wir den Tag nit fer.  
 Er sprach: nun lone Gott,  
 (es was halbs<sup>1)</sup> ein Spott)  
 ich wil tun, was Ir wend,  
 machent Im nun ain gut End.  
 Die Red kan ich nit halb erzellen,  
 Im ward nais was missevelen.<sup>2)</sup>  
 Er rufft die Statt an,<sup>3)</sup>  
 das sy Im zwen oder dry Biderman  
 libent<sup>4)</sup> gen Appenzell umb Gold,  
 (ich fürcht, er wär In nit hold)  
 und Im riettin, wie er sy sölt bezügen.<sup>5)</sup>  
 Ich wais nit, wer den andern welt trügen.  
 Si sprach<sup>6)</sup>: wir wend dar schicken dry von sant  
 Gallen,  
 wil es üch wol gefallen,  
 Ir sond ouch die Vesti spisen,<sup>7)</sup>  
 wir wollen die Puren wysen,  
 das sy bym Spruch<sup>8)</sup> müssen bliben,  
 und wellen üch Hilff darzu schiben.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Zum Theile. — <sup>2)</sup> Ihm thats nicht mißfallen. —

<sup>3)</sup> Die Stadt St. Gallen an. — <sup>4)</sup> Gaden. — <sup>5)</sup> Sie,  
 die Burg Alanz, mit Kriegszeuge versehen sollte. —

<sup>6)</sup> Sie, die Stadt St. Gallen, sprach. — <sup>7)</sup> Ihr solltet  
 auch diese Feste mit Lebensmitteln versehen. — <sup>8)</sup> Bei  
 dem Ravensburger Spruch. — <sup>9)</sup> Schieben, geben.

Ir sond daruff tun Kost und Züg.<sup>1)</sup>  
 Ich glob, das ich nit lüg.  
 Min Her was der Red gar fro,  
 er wand<sup>2)</sup>: Im wär eben also,  
 er hieß Im Büchsen\*) machen,  
 und darzu andere Sachen,  
 das den darzu gehörtt;  
 umb das Zu nieman möcht han betört;<sup>3)</sup>  
 und bezügt die Vesti vast wol,<sup>4)</sup>  
 als man denn darzu tun sol.  
 Und fürtt daruff Cost gnug.  
 Nun hörent aber den Unfug.  
 Den hortt ich darnach sagen,  
 Die Herren kämint aber ze tagen  
 gen Zürich in die Statt,\*\*)  
 ich waiß nit, wer recht hatt.  
 Dem Graven<sup>5)</sup> ward je geben Gold,  
 sölt man gen ze Gold,<sup>6)</sup>  
 das er Im<sup>7)</sup> beholffen wär.  
 Ich hort darnach andere Mär,  
 wie das der Abt gen Arbon raitt,<sup>8)</sup>

---

1) Ihr solltet Mund- und Kriegsvorrath darauf thun.  
 — 2) Er wähnte. — 3) Damit ihm niemand mit Weg-  
 nahme des Schlosses einen Streich spielen möchte. —  
 4) Und versah die Burg Klang sehr wohl. — 5) Grafen  
 von Toggenburg. — 6) Dieses sollte man geben zu Gold.  
 — 7) Ihm, dem Abte. — 8) Ritt.

\*) Diese Büchsen waren Kanonen, die Steine schossen.

\*\*) Diese Tagssagung wurde zu Erzielung eines Fried-  
 ens mit dem Grafen von Toggenburg gehalten.



das was den Burgern gar laid,  
 si schicktent Im nach die Rätt,<sup>1)</sup>  
 das man In vast bät,  
 das er zu uns wiederkäm.  
 Was er do mer vernam,  
 das kan ich nit sagen.

---

<sup>1)</sup> Rathsherren.

---

## IV.

Die Bergleute werden in die Reichsacht erklärt. Die Seestädte tagen in Wil. Die Feindseligkeiten nehmen den Anfang; der Probst zündet einem Bauern das Haus über dem Kopfe an. Die Bergleute verbrennen einen, dem Edlen von Ramschwag gehörigen Hof, belagern und erobern Klanr, sehen den, durch einige Bürger von St. Gallen veranstalteten Brand dieser Burg mit Freuden, und beschädigen das Stift, ihre Oberkeit, vielfach. Die Stadt St. Gallen bereitet sich zum Kriege. Der Mönch von Gachnang und Heinrich Walther von Ramschwag greifen die ihnen feindseligen Berg- und Landleute an, und stechen einige derselben nieder.

Wol kaments darnach ze tagen  
 darin die Stett gen Wyl;<sup>1)</sup>  
 das was ain unge... Spil.  
 Der Bunt\*) kam dar mit vil Lüt,  
 wan sy vorchtent do der Hütt;<sup>2)</sup>  
 won Hans von Schon\*\*) haß thun in die Acht,<sup>3)</sup>  
 darzu hatt er ain Harscht\*\*\*) uffbracht,  
 und sprach: er hett zu In Recht,<sup>4)</sup>  
 er hatt Ritter und Knecht,  
 das si Im hulffint zu dem Rechten,  
 er wolt mit In vächten,<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Der Seestädte-Bund kam wegen dieser Sache zusammen in Wil. — <sup>2)</sup> Ihres Lebens. — <sup>3)</sup> Hat sie, ohne Zweifel, wegen Friedensbruch in die Reichsacht erklären lassen. — <sup>4)</sup> Er hätte das Recht, sie anzugreifen. — <sup>5)</sup> Mit ihnen, den Appenzellern, fechten.

\*) Unter dem Worte Bund sind von nun an die Appenzeller Rhoden und Schwyz verstanden.

\*\*) Hans von Schöna u.

\*\*\*) Einen Haufen Kriegsvolk angeworben.

und randz<sup>1)</sup> uff dem Beld an.  
 Do floch ettlich frandiger Man,<sup>2)</sup>  
 und viel durch die Halde nider,<sup>3)</sup>  
 das er kum kam herwider.<sup>4)</sup>  
 Ich hort do noch Mär,  
 der Thumbropst gieng zu Lienhard Payer\*)  
 und sait: Im wär ain Unzucht<sup>5)</sup> beschehen,  
 die must er nit übersehen,  
 von ainem, hieß Hans von Hertty,  
 und hatt Inn: daz sy darzu ferty,<sup>6)</sup>  
 das es Im wurd benan,<sup>7)</sup>  
 ald er welt aber nit lan,<sup>8)</sup>  
 er welt es selber rechnen.  
 Es wolt niemand darzu nüt sprechen.  
 Er raitt darnach in das Wytttenbach  
 (nun hörent, was da beschach)  
 zu Hansen Hus von Hertte,  
 er lugt, ob Imß jeman werte,  
 und hieß das Hus verbrennen,  
 (er wolt nit hinzu rennen)

---

<sup>1)</sup> Kannte sie. — <sup>2)</sup> Tapferer Mann. — <sup>3)</sup> Fiel im  
 Fliehen so die Halde hinab. — <sup>4)</sup> Daß er kaum wieder her-  
 aufkam. — <sup>5)</sup> Eine Unehre. — <sup>6)</sup> Daß er dazu Vorkehrung  
 trafe. — <sup>7)</sup> Daß ihm diese Beschimpfung würde wegge-  
 nommen. — <sup>8)</sup> Oder er wolle nicht unterlassen, er, der  
 Probst.

\*) Dieser Payer war Bürger zu St. Gallen, Beam-  
 ter des Stiftes, im J. 1402 Stadtmann, und 1409  
 Bürgermeister von St. Gallen.

und hieß den Bur erschlagen.  
 (Es solt nieman also gachen.)  
 Sy zudent das Hus an,  
 das darus nieman endran;  
 denn die Frow kam darvon,  
 sy müst Ir Kind verbrünen lon.  
 Man gund Im vast tröwen,<sup>1)</sup>  
 der Buud welt niemer lon,<sup>2)</sup>  
 es müst Im sin Leben stan.  
 Darnach graif er<sup>3)</sup> sy vil an,  
 das ich nit halbs gesagen kan.  
 Ich hort darnach aber sagen:  
 es hett ainer<sup>4)</sup> ain Puren geschlagen.  
 Als bald sy das vernamend,  
 wie bald sy gen Waldfilch kamen!  
 und woltent ziehen für Bischoffzell.  
 Es geschach darnach gar schnell,  
 das sy laittend ain Läg,<sup>5)</sup>  
 wie sy Eberharten von Ramschwag  
 das sin welten entweren,<sup>6)</sup>  
 ä<sup>7)</sup> sy wärint Herren.  
 Sy nament Im das sin am Honfirst\*)

---

1) Man begann ihm, dem Probst, sehr zu drohen. —

2) Nimmermehr ablassen. — 3) Griff er, der Probst. —

4) Einer der Edelleute, nämlich der von Ramschwag. —

5) Einen Anschlag machten. — 6) Das Seinige wollten verwehren, vorenthalten. — 7) Ehe.

\*) Am Hohenfirst, jetzt Hoserst, in der Gemeinde Waldfirch.

und tautend Im das Wirst.<sup>1)</sup>  
 Also hant si vil Muttwillen vollbracht;  
 darumb sy kamen in die Nucht.<sup>2)</sup>  
 Sy furent klepperen hie und da,  
 si wistend selber diß nit wa,  
 und machtent ir Ding gar sur.  
 Sy kament aber nit über Tur,<sup>3)</sup>  
 si vorchtent, In tät das Wasser we.

Nun laufend der Mär me: <sup>4)</sup>  
 wie die von sant Gallen tatten.  
 Es ist Inn nit wol geratten,  
 sy sprachen: sy tätting umb des Goghus wegen,  
 sy wolttend sin aber übel pflegen,<sup>5)</sup>  
 do sy rietend den von Appenzell:  
 das si gar schnell  
 behüttind <sup>6)</sup> die Besti,  
 das niema kain Gesti <sup>7)</sup>  
 kämind daruff,  
 umß das der Huff <sup>8)</sup>  
 ouch hernach zug.<sup>9)</sup>  
 Nun merkent, wer da lug.  
 der Huff zoch hernach,  
 (es was dem Abt ain Schmach)

---

<sup>1)</sup> Und thaten ihm das Aergste an. — <sup>2)</sup> Reichsacht.  
 — <sup>3)</sup> Ueber den Thurßuß. — <sup>4)</sup> Loset, höret mehr der  
 Mär. — <sup>5)</sup> Solches aber übel behandeln. — <sup>6)</sup> Behüteten  
 das Schloß Klang. — <sup>7)</sup> Besatzung. — <sup>8)</sup> Volkshaufen.  
 — <sup>9)</sup> Böge.

sy trugent dar ir Bliden \*)  
 (das was Inen ain Liden)  
 und wurffent in das Hus,<sup>1)</sup>  
 man wolt sy<sup>2)</sup> nüt lan essen us  
 uff dem Gang,<sup>3)</sup> da si sassen.  
 Wie bald si ir Er vergassen!  
 Die von sant Gallen zugent hinzu,  
 sy ässent nüt ain Ku,<sup>4)</sup>  
 die Beste wär in ir Hand.  
 Es was allen ain Schand,  
 die da warent da in.<sup>5)</sup>  
 Es was In nüt im Syn:  
 das sy weltind versehen die Hut,<sup>6)</sup>  
 sy tattend nit als ettwen die Lütt;  
 es hett ettwen ain Biderman  
 ärhlingen lan zogen han  
 usser ainem semlichen Huf<sup>7)</sup>  
 unß das niena Muff<sup>8)</sup>  
 von Roch möcht sin bliben.<sup>9)</sup>  
 Hett min Her<sup>10)</sup> an Zitt darzu geschriben<sup>11)</sup>

---

<sup>1)</sup> Schloss. — <sup>2)</sup> Sie, die Burghüter. — <sup>3)</sup> Der Liti-  
 oder Lehigang an den Schlossmauern. — <sup>4)</sup> Sie äßen  
 oder nahmen nicht eine Kuh dafür. — <sup>5)</sup> Darin, im  
 Schlosse. — <sup>6)</sup> Die Burghut. — <sup>7)</sup> Durchaus unterlassen,  
 gezogen zu haben aus einem solchen Hause. — <sup>8)</sup> Bis daß  
 nirgends eine Maus. — <sup>9)</sup> Vor Rauch möchte geblieben seyn.  
 — <sup>10)</sup> Mein Herr, der Abt. — <sup>11)</sup> Zur Zeit dazu geschoben,  
 gesendet.

\*) Fundibulum, ein Wurfgeschütz, übersetzt eine fast  
 tausendjährige Schrift mit dem Worte: Blide. Cod.  
 MSC. S. Galli, n. 767.

zwen oder dry Biderman,  
 die me zu den Mären weren kan,<sup>1)</sup>  
 und wärind gewessen wolgeborn,<sup>2)</sup>  
 so hett er sin Besti unverlorn.  
 Er ward Gne<sup>3)</sup> aber nie hold,  
 er vorcht: er müst In geben Gold,  
 und müst ain han geben,  
 da suss sechs mustend von leben<sup>4)</sup>  
 finer Diener in dem Huss.  
 Sy lebten selten im Suss,  
 sy wettind denn Bonen essen.  
 Ich han noch unvergessen,  
 wie die von sânt Gallen tatten,  
 da si gen der Besti traутten<sup>5)</sup>  
 und machtend ainen Raut.<sup>6)</sup>  
 Nun merkent, wie es gatt:  
 Ainer hub des ersten an,  
 der was ain müllich Man,  
 er schwur by Bockes Schedel!  
 ist jeman hie, der sy edel,  
 der trett ver hin von,<sup>7)</sup>  
 wir wend kain by uns Ion.<sup>8)</sup>  
 Hoptman nun raut ouch an,<sup>9)</sup>  
 syest<sup>10)</sup> du ain Biderman,  
 so lauff<sup>11)</sup> uns brennen die Besti.

1) Die mehr zu solchen Dingen gekommen wären. —

2) Von Adel. — 3) Ihnen, den Edelleuten. — 4) Davon sechs Kriegsknechte mussten leben. — 5) Traten. — 6) Und Rath hatten. — 7) Fern von hinnen. — 8) Keinen bei uns lassen. — 9) Rath auch an. — 10) Bist. — 11) So laß.

Es warent ungnädig Gestr,<sup>1)</sup>  
 sy woltend darnach ringen,  
 das es semlichen Schaden müst bringen,  
 und das daz Land so vast ward überladen,  
 es bracht dem so grossen Schaden.  
 Hettend sy die Wyszheit gehan,  
 das sy die Wetz ingenan,<sup>2)</sup>  
 so wärint wir mengs überhept.<sup>3)</sup>  
 Es ist kainer, der hüt lebt,  
 der so alt mug werden,  
 das unser Land uff diser Erden  
 jemer werd als<sup>4)</sup> statthafft,  
 und gewinn sölich Krafft  
 jemer an Eren und am Gut.<sup>5)</sup>  
 Das wil nit in min Mutt.  
 Dem Egrich was ouch gar Nott,  
 er sprach: es müst ouch sin min Tod,  
 sölt ich die Burg nit brünnen sehen.  
 Do ward der Schürpf ouch jehen:<sup>6)</sup>  
 Fürer\*) nun raut an:  
 wir wellen schier ham.<sup>7)</sup>  
 Die warent Hoptlüt gewesen;

---

<sup>1)</sup> Gäste. — <sup>2)</sup> Bloss eingenommen hätten. — <sup>3)</sup> Manches Ungemaches überhoben geblieben. — <sup>4)</sup> Also. — <sup>5)</sup> Am Gut, wie es vor solche hatte. — <sup>6)</sup> Da that der Schürpf auch sprechen. — <sup>7)</sup> Bald heim.

\*) Vielleicht jener Ulrich Fürer, der im J. 1422 Bürgermeister in St. Gallen war. Urk. Neu-Ham-schwag 1423 und Lebenprotokoll. t. i. S. 399.



e das dem Abbt die Absagbrief wurden gelesen.\*)  
 Des Schürpfen Sun tätt ain Anfang:  
 er luff uff den Umbgang,<sup>1)</sup>  
 was man Im da gehaissen hatt.  
 Das Huß bran je an stett.<sup>2)</sup>  
 Des Payers Knab was ouch dabn;  
 das Ir merkent, wie Im sig.  
 Man sprach: die Landzlüt hettens tan,<sup>3)</sup>  
 die Mär han ich nit vernan.<sup>4)</sup>  
 Ich sprich by Bockeshuld!  
 es was nit ir Schuld.  
 Sy sprachen<sup>5)</sup> zu den von sant Gallen:  
 was Ir tund, das wil uns gevallen,  
 und wellend thun, was Ir wend,  
 machend Im nun ain gutt End.  
 Uli Wiff was ouch dabn,  
 das Ir merkent, wie Im sy.  
 Er sprach: zündent den Tur<sup>\*\*)</sup> nu ain,  
 wir wellent hinacht wider hain.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Er lief mit Feuer auf den Umgang der Burg. —

<sup>2)</sup> Die Burg brannte da auf der Stelle, — <sup>3)</sup> Die Appenzeller Landleute hätten es gethan. — <sup>4)</sup> Diese Nachricht habe ich nicht vernommen. — <sup>5)</sup> Sie, die Appenzeller, sprachen aber. — <sup>6)</sup> Hernach heim.

<sup>\*</sup>) Am Sonntage vor Pelagius des Jahres 1402 sandte die Stadt St. Gallen dem Abte Kuno den Absagbrief.

<sup>\*\*)</sup> Tur hieß eine Verschanzung von Dielbrettern; hier bedeutet dieses Wort einen besetzten Platz oder Schloß.

Do wurden sy gar versartten,<sup>1)</sup>  
 wann er hatt in iren Sinn geratten;  
 und ward In also nott.  
 Es lag darinn Mäl und Brott,  
 Win und drü hundert Malter Korn,  
 und vil Betwat ward verlorn,  
 und dazu vil Husrant.<sup>2)</sup>  
 Die Stett kament ze spaut.<sup>3)</sup>  
 Do sy kament naher<sup>4)</sup> gerennt,  
 man hatt do geben Ennd,  
 und was jederman wider han.<sup>5)</sup>  
 Da was mänig wild Man,<sup>6)</sup>  
 der wand:<sup>7)</sup> er hett es wol geschaffen,  
 es warend me dan halbs Affen,<sup>8)</sup>  
 sy tribent Uebermutes vil,  
 und sprachen: wir sollen gen Wyl,  
 die<sup>9)</sup> wollen wir wol gewinnen,  
 sy mag uns nit endrunnen.  
 Ich waiss nit, was sy wurden gewar,  
 sy kament je nie dar;<sup>10)</sup>  
 und hatten recht, das sy bliben,<sup>11)</sup>  
 man hett sy unsüber dannen triben.  
 Sy hattend da haim vil besser Aecker,  
 ich fürcht, da wär menig Lacker,

---

1) Da thaten sie vor Freuden fast vergehen. — 2) Bett-  
 wat und Hausrath. — 3) Zu spät. — 4) Nachher. —  
 5) War Jedermann wieder heim gegangen. — 6) Da war  
 mancher wilder Mann gewesen. — 7) Der wähnte. —  
 8) Sie waren aber mehr denn halbe Affen. — 9) Diese  
 Stadt. — 10) Da nie dahin. — 11) Daß sie weg blieben.

do sy brachen dem Herrn die Wyger. \*)  
 Nun lossend, was ist nun der Mär:  
 sy stieffent die Fisch in die See,  
 und hupend ab die Berneck, \*\*)  
 sy machtend ain Tull umb die Vorstat, \*\*\*)  
 es was Burgermaister Cuni von Watt  
 da zu denen Zitten.  
 Man ward vast uff sy ritten. <sup>1)</sup>  
 Der Münch von Gachnang \*\*\*\*)  
 was by dem ersten Anefang,  
 do man die Puren umbrach,  
 und man Ir ettwen Mengen erstach.  
 Hainrich Walther \*\*\*\*\*) was ouch daran;  
 er vieng zwen unn Widerman, <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Man that sehr auf sie reiten, ihnen nachsehen. —

<sup>2)</sup> Der Münch fieng unige Widermänner, d. h. große, Künzli und Nöckler.

\*) Weiher, S. B. den zu St. Georgen, und jenen im Loch an der Straß nach Speicher.

\*\*) Ein Berg und Wald bei St. Gallen, dessen Fuß sich in diese Stadt hinein zieht, damals dem Stifte angehörend.

\*\*\*) Ohne Zweifel um die Speiser Vorstadt. Denn um die St. Mangen Vorstadt war schon im Jahre 1384 ein Tull gemacht worden, Cod. MSC. S. Galli, n. 610, der im J. 1422 noch vorhanden war. Lehenprotokoll t. 2. S. 159.

\*\*\*\*) Gachnang oder Gauchheim, wo diese Edelleute saßen, liegt bei Frauenfeld.

\*\*\*\*\*) Heinrich Walther von Ramschwag war Herr zu Blatten und Waldfirch.

die lament ab dem Landtag.  
 Er hatt zu dem von Appenzell Klag,  
 und uff sy gehüt<sup>1)</sup> by Bischoffzell.  
 Haini Cünzli<sup>\*)</sup> foch gar schnell,  
 und hub sich gen der Tur;  
 er sprach:<sup>2)</sup> stand still du Bur,  
 ald ich wil dich erstechen.  
 Er dorst nit wider In sprechen,<sup>3)</sup>  
 und stund still an Wer.<sup>4)</sup>  
 Min gnädiger Her!  
 ich wil gern üwer Gevangen sin,  
 steckent nun üwer Schwert in.  
 Er hatt gesichret<sup>5)</sup> den Nöchler.<sup>\*\*)</sup>  
 Was er<sup>6)</sup> dem Spieffer  
 saiti, das kan ich nicht sagen,  
 er must wider hinder sich jagen<sup>7)</sup>  
 in die Statt gen Bischoffzell,  
 kain Geschray machen,  
 und mocht sin nüt gelachen.<sup>8)</sup>  
 Er solt nüt hüpschlich han tan.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Gelauert. — <sup>2)</sup> Münch sprach. — <sup>3)</sup> Künzli durfte ihm nicht widersprechen. — <sup>4)</sup> Ohne Wehr. — <sup>5)</sup> Das Leben zugesichert. — <sup>6)</sup> Was Münch. — <sup>7)</sup> Er, der Spieffer mußte als Gefängener zurück reiten. — <sup>8)</sup> Darüber nicht lachen. — <sup>9)</sup> Münch soll ihm nicht hübsch gethan haben.

<sup>\*)</sup> Ein im St. Gallischen von jeher weit verbreitetes Geschlecht. Nödel der Burgunder-Auszüge.

<sup>\*\*)</sup> Die Nöchler wohnten in den über dem Schlosse Oberberg gelegenen Höfen Nöcheln und Anschwil. Urkk. Anschwil 1388 und 1438.

Davon wil ich aber iez Ion,  
 und wil ouch anders sagen.  
 Ich hort die zwen<sup>1)</sup> nit vast klagen,  
 sy mustend je vil Gutt gebenn,  
 wolten sy han<sup>2)</sup> ir Leben.  
 Und sprach den Bund an,<sup>3)</sup>  
 die von Appenzell hettind Im Unrecht tan,  
 sy hettind an Frowe abtrogen,<sup>4)</sup>  
 mit Wortten wärint erlogen,  
 die hett er geben ainem Man,  
 die hettind Im mit Gewalt genan,  
 und hettend sy aim andren geben,  
 das müst costen mengem sin Leben  
 ald es wurd Im aber suff benan.<sup>5)</sup>  
 Darnach si ze Lagen kann,<sup>6)</sup>  
 und wurden Im geben zwan hundert Pfund,  
 die warent Im vast gesunt.  
 Wan er baittet<sup>7)</sup> darnach nit lang,  
 er tät aber<sup>8)</sup> ain Anvang.  
 Und ward den Bund aber vehan<sup>9)</sup>  
 von Hansen wegen von Sehen;  
 und graif In<sup>10)</sup> do wider an,

---

1) Die zwei Widermänner. — 2) Behalten. — 3) Und  
 Münch von Gachnang sprach den Bauern-Bund an. —  
 4) Wegen einer leibeigenen Frau betrogen. — 5) Oder  
 es würde ihm sonst benommen. — 6) Als sie hernach auf  
 eine Tagsatzung kamen. — 7) Wartet. — 8) That wieder.  
 — 9) Und that den Bauern-Bund wieder befehlen. —  
 10) Griff den Bund.

er und Blanckenstein.\*)

Also zaist<sup>1)</sup> ainer hie, der ander da,  
ich kan üch nit sagen wa.

Do graiffens ze Niderenbüren an,  
und erstachen ettwen mengen Man;  
Der Puren stunden vil nach dabn,<sup>2)</sup>  
und sachenß da vast an.<sup>3)</sup>

Nun merckent, wie der Münch endran.

Er hatt sich ze vast verrennt,  
und kam In durch die Hend,  
sñ sprachen zu Im: wer bist?

er vand ain gutten List;

und sprach: ich bin Soldner zu sant Gallen,  
(das gund In gar wol gefallen)

und haiss Hainß Sailer,

losend mir der Mär,

es sol aine<sup>4)</sup> zu mir sißen,

das Pfärret<sup>5)</sup> muß schwißen,

führ mich aine durch die Lesh;<sup>\*\*)</sup>

uns wirt der Münch, das ich schätz,<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Zieht. — <sup>2)</sup> Sehr nahe dabei. — <sup>3)</sup> Sahen sie, die zwei Ritter, da sehr an. — <sup>4)</sup> Einer aus euch. — <sup>5)</sup> Das Pferd. — <sup>6)</sup> Uns wird der Münch, wie ich hoffe, noch in die Hände kommen.

\*) Die von Seeheim und Blanckenstein waren österreichische Edelleute im Thurgau.

\*\*) Leshinen sind hohe, aus aufeinander gelegten Baumstämmen errichtete Bollwerke; die Appenzeller hatten dergleichen auf allen Straßen, die in ihr Land führten, und viele in den anstoßenden Gegenden angelegt.

die von sant Gallen kond ouch hernach.<sup>1)</sup>  
 Do ward Inen vast gach,<sup>2)</sup>  
 und sass aine zu Im uff das Ross,  
 und fürt In hin sin Strass.  
 Do In nun dunckt, das er sicher wär,  
 er sprach: nu loss mir der Mār,  
 siß ab, du mußt den Mönch sehen,  
 Ir kunnent nit wol spehen;<sup>3)</sup>  
 er gab Im dry Straich ze Wortzaichen,  
 und wolt In damit laichen.<sup>4)</sup>  
 Er sprach: du solt dinen Gesellen sagen,  
 der Mönch hab dich geschlagen.  
 Also gieng der Pur wider haim,  
 und was Im so me, daz er erdran.<sup>5)</sup>

---

1) Kommen auch nach. — 2) Da eilten sie. — 3) Ihr  
 könnet nicht gut ausspähen. — 4) Zum Besten haben. —  
 5) Und gieng ihm so wohl, daß er entrann.

---

## V.

Der österreichische Landvogt, der Graf von Württemberg, und der Adel rücken im J. 1402 wider die Bergleute ins Feld; die Städt, und die eigenthümlichen Waldstädte eilen aber zu ihnen nach Tobel in ihr Hauptquartier, und bereben alle Parteien, die ob schwebenden Zwiste durch Schiedrichter beilegen zu lassen. Diese sprechen; aber ihren Spruch nimmt nur ein Theil der Bergleute an. Die Herisauer hingegen machen, anstatt dem Abte laut dem Spruche wieder zu huldigen, mit denen von Schwyz ein Bündniß, überfallen die sich ruhig haltenden Gemeinden Gossau und Waldkirch, und verbrennen die Schlösser Biel, Glattburg, Eppenber, Rosenberg und viele Häuser.

Do das ettwen vil Zits werit,<sup>1)</sup>  
 man sach nit vil blosser Schwerit  
 uff dem Veld die Puren zucken,  
 sy wurden<sup>2)</sup> sich darnach schmucken,  
 sy hatten getriben grossen Uebermut,  
 das dunckt die Herren nit gar gut;  
 si rufften Herrn und Stett an,  
 und darzu mengen Biderman:  
 Das man in hulff<sup>3)</sup> zum Rechten,  
 man wolt je nit mit in vechten.<sup>4)</sup>  
 Man mußt den Herren lan,  
 das ir Vordere hatten gehan.  
 Und gund man vast uffbrechen,  
 man wolt den grossen Mutwillen rechen,  
 der doch an dem Goghus geschach,  
 das es meng Biderman sach.

---

<sup>1)</sup> Währte. — <sup>2)</sup> Sie thaten. — <sup>3)</sup> Daß man ihnen, den Stiftsherren, hülfe. — <sup>4)</sup> Mit ihnen fechten.



Der <sup>1)</sup> von Wirttenberg schickt ouch dar,  
 es kam meng grosse Schar  
 in das Turgow geritten.  
 Es was übel vermitten, <sup>2)</sup>  
 das es <sup>3)</sup> je gewendt ward.  
 Es wär gewesen ain guti Bart;  
 won dem Bund ward vast schühen, <sup>4)</sup>  
 do sy gudent gen der Thur zühen, <sup>5)</sup>  
 Sy luffend <sup>6)</sup> gen sant Gallen,  
 es gund in übel gevallen,  
 sy ruffend die Stett <sup>7)</sup> vast an,  
 ob si in ze Hilff weltind Yan. <sup>8)</sup>  
 Sie namend sich an <sup>9)</sup> Bedenken:  
 man gund her zu schwencken.  
 Es ward <sup>10)</sup> die von sant Gallen beduren,  
 sy porchtent: man welt sy behuren, <sup>11)</sup>  
 als ouch licht beschehen wär,  
 es waren In do sämliche Mär. <sup>12)</sup>  
 Und rietend darzu die Stett,  
 ob es üz helffen wett,  
 ald ob sy es brachtind uff ain Biderman. <sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Der Graf. — <sup>2)</sup> Der Angriff war übel vermieden.  
 — <sup>3)</sup> Daß der Krieg. — <sup>4)</sup> Weil dem Bauern-Bunde  
 sehr bange war. — <sup>5)</sup> Als die Herren begannen gegen  
 der Thur zu ziehen. — <sup>6)</sup> Die Appenzeller liefen. —  
<sup>7)</sup> Die Seestädte. — <sup>8)</sup> Daß sie ihnen wollten zu Hülfe  
 kommen. — <sup>9)</sup> Ein. — <sup>10)</sup> Es that. — <sup>11)</sup> Sie fürchteten,  
 man wolle sie überfallen. — <sup>12)</sup> Denn solche Berichte  
 giengen ihnen zu. — <sup>13)</sup> Auf unparteiische Schiedrichter.

Der Waldstett<sup>1)</sup> Botschaft ouch darzu kam,  
 und fragtent bald der Mâr,  
 wo der Landvogt wâr,<sup>2)</sup>  
 won der do des Zugs gewaltig was.<sup>3)</sup>  
 Er gewan zu dem von Costenß Haff,  
 won die hatten im verhaissen,  
 sy weltint mit im raissen,<sup>4)</sup>  
 und weltint mit im thun den Zug,  
 in dunckt: es wâr ain Zug.  
 Doch wolt ers darumb nit han glan,<sup>5)</sup>  
 er wolt je für sich gezogen han;<sup>6)</sup>  
 und hatt vil Ritter und Knecht.<sup>7)</sup>  
 Er wand, es wâr gemachet schlecht,<sup>8)</sup>  
 do es kam uff ain Biderman,  
 und das die Stett<sup>9)</sup> hatten gethan;  
 won si gen Tobel<sup>\*</sup>) zu im kamen,  
 do si die Mâr erst vernamen,  
 si sprachen: Her! möchtind wirs an üwer Gnaden hân,<sup>10)</sup>  
 so weltind wir nit von hinnen fân,<sup>11)</sup>  
 wir weltind darnach ringen,  
 ob wir's möchtind bringen,

---

<sup>1)</sup> Die Eidgenossen. — <sup>2)</sup> Der österreichische Landvogt im Thurgau, Aargau u. s. w. — <sup>3)</sup> Der Befehlshaber war. — <sup>4)</sup> Mit ihm zu Feld ziehen. — <sup>5)</sup> Nicht unterlassen haben. — <sup>6)</sup> Ohne sie ausgezogen seyn. — <sup>7)</sup> Kriegsknechte. — <sup>8)</sup> Er währte, es wäre gut gethan. — <sup>9)</sup> Die Seestädte. — <sup>10)</sup> Möchten wir es von Ew. G. erlangen. — <sup>11)</sup> Kommen.

<sup>\*</sup>) Die Commenturei Tobel im Thurgau ist nicht weit von Wil und der Thur entfernt.

uff ainen Bidermān;  
 ob es darzu möchti kan.  
 Die Herren wurden jehen,<sup>1)</sup>  
 das mag nit beschehen,  
 es sig dann ab der Punt,<sup>2)</sup>  
 das ist ain nūwer Fund,  
 wenn sy darvon lōn,<sup>3)</sup>  
 so wellint wir den Rat hān.  
 Es ward je als vil gerett:<sup>4)</sup>  
 der Bund solt ab sin an Stett.  
 Umb das ander ward ouch gedaucht,  
 es ward uff ain Biderman bracht,<sup>5)</sup>  
 er war Strōli von Ulm genant,  
 und was mengen Man erkant.  
 Si hatten In ze beden Sidten.  
 Er wollt nit lang bitten,<sup>6)</sup>  
 und gab In gen Costenß Tag,<sup>7)</sup>  
 es solt ouch jederman sin klag,  
 dar gen Costenß bringen,  
 so wolt er darnach ringen,  
 das es wurd alles schlecht.<sup>8)</sup>  
 Daby warend Ritter und Knecht.

Also kamen si ze tagen,  
 hort ich darnach sagen,

---

1) Thaten hetheuren. — 2) Der Appenzeller Bund. —  
 3) Die Appenzeller davon ablassen. — 4) Es ward da so  
 viel abgeredt. — 5) Einem Schiedgerichte und Obmanne  
 übergeben. — 6) Weiten, zuwarten. — 7) Setzte den  
 Parteyen einen Tag an. — 8) Daß alles recht würde.

und bracht jederman dar sin Klag.  
 Nun hörent: was ich sag:  
 Do nun der sass,  
 und meng Biderman dabyn was,  
 und zu im die Schidsüt,<sup>1)</sup>  
 nun merkent, was ich bedüt,  
 si sprachen zu baiden Eidten:  
 wir wellent nit länger bitten.<sup>2)</sup>  
 Lausent Ir<sup>3)</sup> von sant Gallen:  
 uns wil des ersten gefallen,  
 das uns der Bund<sup>4)</sup> sol schweren,  
 dasselb müßent ouch die Herren:  
 by dem Spruch ze beliben,  
 das sich nieman davon mug schynen,  
 was wir da wellent sprechen,  
 das sol nieman mer rechen.  
 En schwurend mit uffgehobner Hand,  
 (wer nu daz brach, das was ain Schand).  
 Hiebny waren Ritter und Knecht,  
 man wänd, es wär als schlecht.<sup>5)</sup>  
 Hiebny warent ouch die Stett.  
 Ob jeman darwider reden wett,  
 an die wil ich es zügen,<sup>6)</sup>  
 ich wil darum nit lügen.  
 Si huben uff und schwuren,  
 wie si aber darnach furen,

---

<sup>1)</sup> Bei ihm die Schiedrichter. — <sup>2)</sup> Weiten. — <sup>3)</sup> Hor-  
 chet ihr. — <sup>4)</sup> Der Appenzeller Bund. — <sup>5)</sup> Man meinte,  
 es wäre alles recht. — <sup>6)</sup> Diese will ich zu Zeugen nehmen.

das wil ich jez geschwigen ;  
 ich sol es aber hernach gigen.  
 Do nun der Ald was geschehen ,  
 das meng Biderman hat gesehen ,  
 do huben die Herren<sup>1)</sup> ir Klag an ,  
 wan In Schad was<sup>2)</sup> gethan  
 ze Appenzell und anderstwa.  
 (Es was noch niene da.)<sup>3)</sup>  
 Der Bund redt vast dawider ,  
 und schwur by Bockes Lieder !  
 si hettind dem Goghus kain Schade than ,  
 den sy im söltind bessern,<sup>4)</sup>  
 und woltend dafür han gericht.<sup>5)</sup>  
 Das was ain bösi Zuversicht ,  
 won es hatt mang Man gesehen ,  
 was dem Goghus was geschehen.  
 Der Gmain<sup>6)</sup> und die Schildlüt  
 sprechen : es hilfft als nüt,<sup>7)</sup>  
 wir söllin ain Frag han ,  
 der Punt wil nit Recht stan,<sup>8)</sup>  
 und söllint andren Tag geben.<sup>9)</sup>  
 Es was ain wunderlich Leben ,  
 und wolt sich wunderlich rencken ,  
 si nament sich an<sup>10)</sup> Bedencken ,  
 und gabent In andern Tag.

---

<sup>3)</sup> Die Klosterherren. — <sup>2)</sup> Weil ihnen Schaden war. —  
<sup>3)</sup> Es war noch nicht an dem. — <sup>4)</sup> Ersehen. — <sup>5)</sup> Einen  
 Rechtspruch ergehen lassen. — <sup>6)</sup> Der Obmann. — <sup>7)</sup> Alles  
 nichts. — <sup>8)</sup> Zu Recht stehen. — <sup>9)</sup> Einen andern Tag an-  
 sehen. — <sup>10)</sup> Ein.

Nu merckent, was ich sag,  
 darnach ward es aber gmünd,<sup>1)</sup>  
 In ward gen Costens verkündt.  
 Er hatt sich bedacht der Gmain,<sup>2)</sup>  
 die Schildlüt hattint ouch Rat gehan  
 von Ritter und von Knecht,  
 sy woltens hân gemachet schlecht,<sup>3)</sup>  
 und soltends ain Recht han gesprochen,<sup>4)</sup>  
 es solt nieman han gerochen.<sup>5)</sup>  
 Man versucht der ersten an Min,<sup>6)</sup>  
 das was den Stetten im Syn,<sup>7)</sup>  
 sy vorchtend, das Recht wer<sup>8)</sup> ze schwer,  
 es ist nit ain Mär,  
 und ward gesprochen an Myn.<sup>9)</sup> \*)  
 Es was den von Appenzell nit im Syn.  
 Si wöltend es nit stät han,<sup>10)</sup>  
 es must me Schad daruff gan.  
 Es gund ouch mengem übel gevallen  
 in der Statt zu sant Gallen,  
 doch waren die Wÿsen fro,  
 si wandend, Im wär also,  
 als ouch billich gewesen wär.

---

1) Geredt. — 2) Bedacht der gemeine Obmann. —  
 3) Sie wollten es haben gemacht recht. — 4) Und sollten  
 sie rechtlich gesprochen haben. — 5) Niemand würde das  
 Urtheil vollziehen. — 6) Zum ersten, in Minne, d. h. in  
 Güte. — 7) Sinne. — 8) Ein Rechtspruch wäre. — 9) In  
 Güte. — 10) Nicht halten.

\*) Hans Ströbli, Bürgermeister von Ulm, fällte  
 diesen Spruch den 2. Wintermonat 1402 in Alt-Ravens-  
 burg. Urf. 1402, und Cod. MSC. n. 609, p. 143.

Ich hort aber darnach andrů Mār.  
 Do si dem Abt soltend schweren,  
 si wurden sich vast weren.<sup>1)</sup>  
 Die von sant Gallen riettend vast dazu,  
 beidů spät und ouch fru,  
 und hetten gern gesehen,  
 das der Richtung<sup>2)</sup> gnug wār geschechen;  
 das doch nit geschach.  
 Doch hetind etilich gern gehan Gmach,<sup>3)</sup>  
 die den Herren schwuren.  
 Merckent, wie si furent,<sup>4)</sup>  
 si gudent sich vast weren,  
 do si soltend dem von Rosenberg schweren;  
 und schwuren dem Müßler gern.\*)  
 Es richtet<sup>5)</sup> der wunderlich Stern,  
 den man vor hatt gesehen,\*\*)  
 das muß ich werlich jehen:  
 won es wār etwen<sup>6)</sup> ain Wunder gewesen,

---

1) Sie thaten sich sehr wehren. — 2) Dem gütlichen Spruche. — 3) Etliche Gemeinden gern Ruhe gehabt. — 4) Wie die Widerspännigen verfahren. — 5) Das richtet. — 6) Früher.

\*) Die, welche dem ergangenen Spruche gehorchten, wollten dennoch lieber dem Commissair Müßler, als dem Junker von Rosenberg zu des Stifts Handen den Huldigungseid erneuern. Müßler war Bürger in St. Gallen, Beamter des Abts, und später Hofamann. Urk. 1411, Quittung 1430; ihm gehörte in Wittenbach der Müslihof. Urk. 1438.

\*\*) Ein Kometstern.

das der Müßler dazü wär erlessen,  
 das im die Gophuslüt soltind han geschworen.  
 Er samnot Im<sup>1)</sup> das Korn,  
 und was im ain guti Stund,  
 das erdaucht ward der Bund,  
 won er was selber Her<sup>2)</sup> von sant Gallen,  
 er mocht wol gewerlich schallen.<sup>3)</sup>  
 Es was Rist und Kast vol,  
 das was vor gewesen hol,<sup>4)</sup>  
 Ein Wib kost vil Gewand,  
 das Gophus gieng durch sin Hand;<sup>5)</sup>  
 davon<sup>6)</sup> mußt es wunderlich gan.  
 Er hart von Lütten die Aid ingenan.  
 Die armen Lüt warent fro,  
 von<sup>7)</sup> Büren und von Gossow,  
 von Waltsch, usserem Wytttenbach  
 bettind gern gehan ir Gemach,<sup>8)</sup>  
 und hattend sich den Herren gebült,<sup>9)</sup>  
 si warent komen in gross Gült,<sup>10)</sup>  
 und bettind gern gehan ir Gemach.  
 Darnach vil wunders beschach.  
 Des ersten darnach  
 geschach den Herren Verschmach,<sup>11)</sup>  
 hort ich do zehen:  
 was in Herisow was beschehen.

---

1) Er sammelt ihm (sich). — 2) Denn er war selbst  
 Herr. — 3) Wahrhaft groß thun. — 4) Leer. — 5) Des  
 Gotteshauses Angelegenheiten giengen. — 6) Deswegen. —  
 7) Die von. — 8) Gebabt ihre Ruhe. — 9) Schuldiget. —  
 10) Schulden. — 11) Schmach.



Si schickten gen Wyl zu den Herren:  
 Si wêltind Inen schweren  
 und namtend In an Zil.<sup>1)</sup>  
 Si rittend dar von Wyl<sup>2)</sup>  
 Min Her von Gundelfingen.  
 In mocht nit gelingen,<sup>3)</sup>  
 das si woltend han gethan.  
 Si<sup>4)</sup> hattend Nachß ain Gwärb gehan  
 gen Hundwil und gen Urnaschen;\* )  
 si woltend übel han gewärschen.  
 Der Euster kam von sant Gallen,\*\*)  
 Im ward<sup>5)</sup> das Ding übel gevallen,  
 und mit Imme dem Raut.<sup>6)</sup>  
 Nun hörent, wie es gaut,<sup>7)</sup>  
 si retten: das sy hetten geschworn.<sup>8)</sup>  
 Die Red was all verlorn.  
 Sy wistend<sup>9)</sup> wol, was Sy hatten Mut.<sup>10)</sup>

---

<sup>1)</sup> Und nannten ihnen einen Tag dazu. — <sup>2)</sup> Die Herren ritten nach Herisau hin. — <sup>3)</sup> Ihnen, den Klosterherren, mochte ihr Vornehmen nicht gelingen. — <sup>4)</sup> Sie, die Herisauer. — <sup>5)</sup> Ihm that. — <sup>6)</sup> Dem Rathe. — <sup>7)</sup> Geht. — <sup>8)</sup> Sie, die Verschwornen, redten: daß sie schon einmal gehuldigt hätten. — <sup>9)</sup> Wußten. — <sup>10)</sup> Was sie im Sinne hätten.

<sup>\*)</sup> Zwo Gemeinden in den äußern Appenzeller-Rhoden, gegen das obere Toggenburg hin.

<sup>\*\*)</sup> Heinrich von Gundelfingen, Werfdekan; Jörg von Ende, Küster, und Konrad von Bußnang, Probst, sind die bekannten Namen der damaligen, wahrscheinlich einzigen Stiftsherren.

Si hatten ingestossen ain Hut <sup>1)</sup>  
 ze Herisow in zwen Hus,  
 do si soltten ritten uff. <sup>2)</sup>  
 Es was übel vorband gnon, <sup>3)</sup>  
 sy woltend Unrecht han than.  
 Do die Herren die Mâr vernomen,  
 und sy dar warent komen, <sup>4)</sup>  
 Der Gösler was vorhin dar fon,  
 das er sölt unterstan,  
 ob jeman wâr under In, <sup>5)</sup>  
 dem es nit wol wâr im Ein,  
 ob er Inn möcht darzu bringen.  
 Si woltend an andren <sup>6)</sup> Ranen singen,  
 si wurdend In übel enpfâchen. <sup>7)</sup>  
 In dunckt: Si woltend gâhen.  
 Er luff zu den Herren:  
 die Puren wend nit <sup>8)</sup> schweren,  
 und ginnent vast ruffen. <sup>9)</sup>  
 Ich fürcht, si wellint luffen, <sup>10)</sup>  
 das In werdent <sup>11)</sup> üwer Ross;  
 so verkond Si üch den wol die Straff. <sup>12)</sup>  
 Davon so hant ir Rat, <sup>13)</sup>  
 Ir hörent wol, wie es gat.

---

<sup>1)</sup> Mannschaft gelegt. — <sup>2)</sup> Da sie, die Klosterherren, heimreiten sollten. — <sup>3)</sup> Genommen. — <sup>4)</sup> Und sie, die Verschwornen, waren dahin gekommen. <sup>5)</sup> Unter ihnen. — <sup>6)</sup> Einen andern. — <sup>7)</sup> Empfangen ihn übel. — <sup>8)</sup> Wollen nicht. — <sup>9)</sup> Beginnen sehr zu toben. — <sup>10)</sup> Trachten. — <sup>11)</sup> Daß ihnen zu Theil werden. — <sup>12)</sup> So kommen sie euch dann wohl die Strafe vor. — <sup>13)</sup> Darüber haltet.

Uli ab dem Berg kam ouch hinzu,\*)  
 er was noch gewesen gnu fru,  
 und kam zu In gegangen,  
 er ward hoch empfangen.  
 Er sprach zu den von Herisow:  
 so helff mir unser Frow!\*\*)  
 Ich wil rauten<sup>1)</sup> in ganzen Trüwen.  
 Es sol üch niemer gerüwen,  
 das ir üch huldin<sup>2)</sup> den Herren.  
 Si gudent<sup>3)</sup> vast schwären,  
 und hub sich ain grosser Grus.<sup>4)</sup>  
 Er gedacht<sup>5)</sup>: wärin wir für das Dorf hinus,  
 und wolt doch nit von In wenden,<sup>6)</sup>  
 er sprach: Ir sond üch bedencken,  
 und tratt also von In<sup>7)</sup>  
 Ze des Pfaffen Hus in,\*\*\*)  
 da die Herren in<sup>8)</sup> waren.  
 Ich vücht: man well üwer varen,<sup>9)</sup>

---

1) Rathen. — 2) Hulbiget. — 3) Sie begannen. —  
 4) Graus. — 5) Er, Ulrich, dachte. — 6) Von ihnen  
 weichen. — 7) Von der Volksmenge. — 8) Darin die  
 Klosterherren. — 9) Gefährden, sagte er.

\*) Ulrich Gössler und Ulrich ab dem Berg waren  
 beide Bürger von St. Gallen; iener im J. 1413 Bürger-  
 meister und im J. 1420 Lehentrager des Spitals; dieser  
 im J. 1419 Kirchmaier von St. Mang. Lebenprotokoll.

\*\*) Ein frommer Schwur, anstatt: Helf mir Gott.

\*\*\*) In den Pfarrhof. Meister, (d. h.) Doktor  
 Heinrich war damals Pfarrer. Bernardzeller Deff-  
 nung.

und wist: Ir werint nie her kon.  
 Do die Herren das vernon,  
 si sprachent: rautent an,<sup>1)</sup>  
 wie wellin wir von hinnen kan?<sup>2)</sup>  
 In<sup>3)</sup> ward ie so vil gerautten,  
 das si Ulin ab dem Berg bauten,<sup>4)</sup>  
 das er hinwider umb trät,<sup>5)</sup>  
 und umb ain Uffschlag bät.<sup>6)</sup>  
 Die wil sauffen uff ir Röss,<sup>7)</sup>  
 und ritten hin ir Straß;  
 also kament si davon.  
 Es mocht also nit bestan,  
 das si<sup>8)</sup> hatten gethan an den Herren,  
 si wolltend gen Schwiz schwören<sup>9)</sup>  
 mit den von Appenzell.\*)  
 Es geschach darnach gar schnell;  
 si schwurent zu In ymer me.  
 Es geschach dem Land gar we,  
 si gabend den von Schwiz Gold;  
 In was nieman hold,  
 also gewunnent si Soldner,\*\*)

---

<sup>1)</sup> Rathet. — <sup>2)</sup> Kommen. — <sup>3)</sup> Ihnen, den Herren.  
 — <sup>4)</sup> Baten. — <sup>5)</sup> Zum Volke wieder träte. — <sup>6)</sup> Ver-  
 zug bätte. — <sup>7)</sup> Saßen sie, die Herren, auf. — <sup>8)</sup> Das,  
 was sie, die von Herisau. — <sup>9)</sup> Ein Bündniß beschwören.

\* ) Mit denen von der Pfarrei Appenzell, welche sechs  
 Rotten (Rhoden) begriff, wurden sie von den Schwyzern  
 zu Landleuten angenommen.

\*\* ) Zeht nur 60 Mann mit ihrem Anführer. Diese  
 Schaar soll im ersten Treffen gewichen, aber da die

es ward In gnu schwär.  
 Darnach zugen si<sup>1)</sup> gen Gossow,  
 (das sach mänig Frow),  
 und wolten die Kilchen uff han prochen,  
 (es ist noch nit halbs gerochen.)  
 Man tät In uff die Tür,  
 die Puren<sup>2)</sup> mustend herfür  
 gan für den Altar gangen,\*<sup>3)</sup>  
 und mustent sin Ir Gefangen,<sup>3)</sup>  
 si mustent In da schweren:  
 ä<sup>4)</sup> sy warent Herren,  
 ze antwürten<sup>5)</sup> gen Appenzell.  
 Si zugen darnach gar schnell  
 für Obrenberg gerennt,\*\*)  
 Si hettin si<sup>6)</sup> gern verbrennt,  
 und sprachen: sie wölten si han;  
 Man gab In gut Red vran,  
 unß das si dannen kamen.  
 Darnach si Mär vernamen:  
 Es wär Kost und Züg dar kon,<sup>7)</sup>

---

Appenzeller Stand hielten, wieder in die Reihe getreten  
 seyn. Rütiners Tagbuch, 1. B., S. 144.

<sup>1)</sup> Sie, die Appenzeller. — <sup>2)</sup> Die Gossauer Bauern.  
 — <sup>3)</sup> Seyn ihre Gefangene. — <sup>4)</sup> Ehe. — <sup>5)</sup> Zu gehören.  
 — <sup>6)</sup> Sie, diese Burg. — <sup>7)</sup> Mund- und Kriegsvorrath  
 dahin gekommen.

\*<sup>1)</sup> Das ist das schweizerische gogen go, wo gehen  
 als ein Hilfswort gebraucht wird.

\*\*<sup>2)</sup> Ein zwischen Gossau und der Kräzernbrücke noch  
 stehendes Schloß.

si hetten si gern gehan,  
 si wolten dar sin zogen;  
 uns dunckt: si wärint betrogen.  
 Das gund si vast mügen,<sup>1)</sup>  
 und nament den Lüten ir Kügen.<sup>2)</sup>  
 Ze Waldfilch<sup>\*)</sup> hattens sie genan,<sup>3)</sup>  
 man<sup>4)</sup> wolt In si nit gern lan,<sup>\*\*)</sup>  
 und ward In nach gerennt,  
 man schlug si uff die Hend,  
 und tett<sup>5)</sup> den Lüten Nott,  
 si<sup>6)</sup> nament In das Brott.  
 Si wurden dannan flüchen,<sup>7)</sup>  
 und kamet mornett<sup>8)</sup> züchen  
 in das Dorff gerennen,  
 und wurden<sup>9)</sup> Waldfilch verbrennen.  
 Do das nun geschach,  
 wie bald man do sach,  
 Glattburg ouch uffgan!<sup>10)</sup>

---

1) Sehr mühen, verdrießen. — 2) Ihre Küge. —  
 3) Hatten sie selbe genommen. — 4) Die Waldfircher  
 wollten ihnen sie nicht lassen. — 5) Es that. — 6) Denn  
 sie, die Appenzeller. — 7) Diese thaten dannen fliehen.  
 — 8) Morgens. — 9) Thaten. — 10) Biel-Glattburg im  
 Feuer aufgehen.

\*) Ein Dorf bei Bischofzell.

\*\*) Nach dem von Ströbli ergangenen Spruche zer-  
 fielen die Gottshausleute in zwei Parteien; die in der  
 Ebene huldigten wieder; die Bergleute, von nun an  
 Appenzeller genannt, setzten den Aufstand fort, und  
 fielen die Gehorsamen an.

Sie wölten nit enlan,<sup>1)</sup>  
 es was<sup>2)</sup> mäng rucher Goch,  
 si branten Eppenberg och.  
 Was hat er In gethan?  
 das si Im nit lieffen stan  
 dem Armen sin Besty?\*)  
 In kament darnach Gesty.<sup>3)</sup>

---

1) Entlassen, ablassen. — 2) Es war dabei. — 3) Ihnen,  
 den Appenzellern, kamen darnach Gäste.

\*) Die Edeln von Eppenberg bei Wichwil wurden,  
 als der Bliß das wiedererbauete Schloß Eppenberg zer-  
 störte, so arm, daß sie den Bauernstand ergriffen. Nüti-  
 ners Tagbuch.

---

## VI.

Um seine Verbündeten, den Abt und die Stadt von St. Gallen, nicht im Stiche zu lassen, und jenen gegen die Appenzeller, diese wider einige appenzellerisch gesinnten Bürger zu schützen, sendet im J. 1403 der Städtebund Kriegsvolk nach St. Gallen. Dieses rächt den Brand von Rosenberg mit Einäscherung des Fleckens Herisau, wird aber, als er auch den Epicher heimsuchen will, von den gewarnten Appenzellern mit Verlust zurück getrieben. Diese zünden eine Mühle bei St. Gallen an, und nehmen von Schwyzern und Unterwaldern sechshundert Mann in Sold. Der erschrockene Seestädtebund aber schließt mit den Appenzellern einen Waffenstillstand und tritt vom Kriegsschauplatz ab.

Si<sup>1)</sup> trieben grossen Uebermut.  
 Das dunckt die von Costenß nit gut,  
 von den von sant Gallen  
 warß<sup>2)</sup> In ouch übel gevallen;  
 Si wolten der Stett Raut han,<sup>3)</sup>  
 wie man es wölt anvan:  
 das es wurd understanden.<sup>4)</sup>  
 (Si kament ze grossen Schanden.)  
 Si wurdent ze samem gemandt.  
 Die Stett namenß für Hant,  
 und schickten Ir wiff Pottschaft,  
 gen sant Gallen mit Krafft,  
 und hießend den sagen:  
 Si weltind In nüt vertragen,  
 das si hetlend ainen Widerpart,<sup>5)</sup>

---

<sup>1)</sup> Sie, die Appenzeller. — <sup>2)</sup> That es ihnen. —

<sup>3)</sup> Die Konstanger wollten den Seestädtebund berathen.

— <sup>4)</sup> Verhindert. — <sup>5)</sup> Eine Partei wider den Stadtrath.



ald si tättind ouch ain Fart  
als si ze Lindow hettind than. \*)  
Do mochtend ettlich nit lan,<sup>1)</sup>  
si weltind dawider han gerett.  
Das marcktent aber wol die Stett,<sup>2)</sup>  
und geviel In das nit wol,  
und brachten, da man hin sol,  
jederman an sin Rat.  
Nun hörent, wie es gant:<sup>3)</sup>  
Do nun die Stett das vernament,  
wie bald si wider zemen kament!  
In gund darab schühen,<sup>4)</sup>  
und wolten gen sant Gallen zühen,  
und wolten han than ain Undergang.<sup>5)</sup>  
Es geschach ain ander Anvang.<sup>6)</sup>  
Den es was angesehen,  
hort ich do jehen:  
En<sup>7)</sup> zugent ie gen sant Gallen;  
es gund den<sup>8)</sup> übel gevallen,  
die es mit den Puren hetten.  
Und es was wider<sup>9)</sup> den Stetten;

---

1) Etliche Bürger von St. Gallen. — 2) Die Gesandten der Seestädte merkten das. — 3) Gcht. — 4) Ihnen begann darab zu scheuen. — 5) Einen Untersuch thun. — 6) Als der, welcher angesehen, d. h. angeordnet war. — 7) Sie, die verbündeten Städte. — 8) Es begann da jenen Bürgern. — 9) Es war zuwider.

\*) Die Seestädte hatten nicht lange vorher in Lindau einige, dem Rathe ungehorsame Bürger hart bestraft. Lindauer Chronik.

won die hatten diß dargeschickt;<sup>1)</sup>  
 es halff aber nicht.  
 Do nun die Stett dar kamen,  
 und ettlich<sup>2)</sup> die Mâr vernamen,  
 und si wurden gewar,  
 warumb sy warent komen dar,  
 In ward<sup>3)</sup> darob vast schûhen,  
 ettlich wurdent dannen flûhen;<sup>4)</sup>  
 si marcttent, wie es an was gesehen.  
 Wâr ouch das beschâhen,  
 Ich glob, es wâr gut gewesen.  
 Man wâr deßer bass genesen  
 von böser Verrâtberschaft.  
 Ich fürcht, si<sup>5)</sup> wâr mit Krafft  
 in der Statt sant Gallen.  
 Wie möcht mir das wol gefallen,  
 das ettlich warend von Appenzell  
 der Wib<sup>6)</sup> luffen gar schnell  
 ze sant Gallen us und in.  
 Wie möcht es jemer nûß sin?  
 Das ist vast ze klagen.

Ich hort darnach sagen:  
 die Stett werint geritten us,  
 man sach<sup>7)</sup> ze Rosenberg uff dem Hus,\*<sup>\*)</sup>

---

1) Daher nach St. Gallen geschickt. — 2) Etliche  
 Bürger. — 3) Ihnen that. — 4) Thaten dannen fliehen.  
 — 5) Sie, die Verrâtherel. — 6) Deren Weiber. —  
 7) Sah sie.

\*) Rosenberg stand zwischen Herisau und dem

die Buren zuntend si an,<sup>1)</sup>  
 und fluchent ver<sup>2)</sup> von dan  
 über das Tobel gen Huntwyl.\*)  
 Darnach in kurzer Zil  
 sach man Herisow brennen,  
 und darum vast zennen,<sup>3)</sup>  
 und was darzu gehört,  
 es was vast zerstört.  
 Si lösten nieman nüt.<sup>4)</sup>  
 Merckent, was ich betüt:  
 es was der Buren Krieghus,<sup>5)</sup>  
 si brandtent drin und drus.<sup>6)</sup>  
 Doch hattent sy ouch gestu.  
 Es bran do Rosenberg die Vestu,  
 das was den Buren ze vil,<sup>7)</sup>  
 als ich üch sagen wil,  
 Buren sond nit<sup>8)</sup> brennen,  
 man solt sy anders wennen<sup>9)</sup>

---

Schlöss Oberberg, wie dieses ob dem Breitfelde, wie  
 die noch stehende Mauern zeigen.

<sup>1)</sup> Sie, diese Burg, an. — <sup>2)</sup> Flohen fern. — <sup>3)</sup> Sehr  
 weinen. — <sup>4)</sup> Sie, die Feinde, horchten auf niemanden.  
 — <sup>5)</sup> Waffenplatz. — <sup>6)</sup> Sie zündeten von Herisau nahe  
 und weit den Leuten die Häuser an. — <sup>7)</sup> Das war für  
 Bauern zu viel. — <sup>8)</sup> Sollen nicht. — <sup>9)</sup> Gewöhnen.

\* ) Hundwil mit Stein war ehemals die kleinste aber  
 reichste Rotten (Rhode). Noch im J. 1531 übertraf sie im  
 Vermögen die Herisauer Rhode, welche nicht wie jene  
 dreißig eintausend Gulden reiche Hausväter zählte.  
 Nütiners Tagbuch, 1. B., S. 248.

und solt man sy alle Jar stucken<sup>1)</sup>  
 so möcht man sy gebuckenn.<sup>2)</sup>  
 Die Herren hainz also gezogen,<sup>3)</sup>  
 bin ich nit betrogen.

Ich will damit nit schallen.<sup>4)</sup>  
 die Stett zugenit wider gen sant Gallen,<sup>5)</sup>  
 und kament den Puren Mär,<sup>6)</sup>  
 man wölt zühen zum Spicher.\*)  
 Do sprach Ir Hoptman:  
 wir söllent Ordnung han,  
 und söllent an die Lepi zühen,  
 wer aber welt flühen,  
 das wär gar übel gethan,  
 er wär umb Lih und umb Gut fan.<sup>7)</sup>  
 Noch wil ich<sup>8)</sup> üch me rautten:  
 so mag es dester bass gerautten,<sup>9)</sup>  
 wir söllent Gott rüffen an,

---

<sup>1)</sup> Mit Frohndiensten und starken Geldstrafen schwächen oder stücken. — <sup>2)</sup> Niederbeugen. — <sup>3)</sup> Haben sie also muthwillig. — <sup>4)</sup> Ich will davon nichts mehr sprechen. — <sup>5)</sup> Von Herisau wieder. — <sup>6)</sup> Den Bauern gieng die Nachricht zu. — <sup>7)</sup> Er wird kommen um. — <sup>8)</sup> Noch will ich, sprach der Hauptmann. — <sup>9)</sup> Desto besser gerathen.

\* Das Stift St. Gallen hatte ehemals zur Aufbewahrung eigener Erzeugnisse und der Zinse und Zehnten, auch seltener Thiere bestimmte Behältnisse, welche es Spibir, Spichar, Speicher nannte. *Eckehardi Casus St. Galli*, Cap. 16. Von so einem erhielt das Bergdorf Speicher seinen Namen.

und haimlich hinter die Lesh gan,  
 und da ligen verborgen.  
 Es geschach mit Sorgen,<sup>1)</sup>  
 der Ordnung tät er vil,<sup>2)</sup>  
 die ich nit sagen wil,  
 und nit gesagen kan.  
 Es waren nit zwen hundert Man  
 die den Schaden taten,  
 und zu Im do trautten.<sup>3)</sup>  
 Ich wil noch me sagen:  
 (das ist wol ze klagen)  
 Es zugenit uff die Stett,  
 das nieman kain Ordnung hett,  
 und hattend kain Ordnung tan,<sup>4)</sup>  
 das was übel gelan.<sup>5)</sup>  
 Es half also nüt,  
 In brast<sup>6)</sup> wyser Lüt,  
 die me dabn<sup>7)</sup> wären gewesen,  
 so möcht man dester bas sin genesen,  
 und wärint gewesen wolgeborn,<sup>8)</sup>  
 so hett man also nüt verlorn.  
 Won si hettind nit gelan,<sup>9)</sup>  
 si hettind Ordnung gehan,  
 die man müßt han gehalten.

---

1) Das ward sorgfältig beobachtet. — 2) Derlei Anordnungen machte er viele. — 3) Zu dem Hauptmanne traten. — 4) Das Volk der Seefürsten zog, ohne eine Ordnung zu machen oder zu halten, nach dem Speicher. — 5) Gelassen. — 6) Ihnen gebrach es. — 7) Bei Feldzügen. — 8) Das heißt von Adel. — 9) Unterlassen.

Man sol gut Hoptlüt nit verschalten.<sup>1)</sup>  
 Ich hort ouch do sagen,  
 es ist wol ze klagen,  
 das es nit geschach.  
 Ich hort, das man jach,<sup>2)</sup>  
 ettlich kämend an die Lez<sup>3)</sup> geritten,  
 (es wär weger<sup>4)</sup> gesin vermitten,  
 wan es ward unrecht angewangen).  
 Die Schützen waren ouch hinzu gangen,  
 der Huf<sup>5)</sup> zoch hernach.  
 Es geschach ain gros Verschmach!<sup>6)</sup>  
 Do si Lez<sup>7)</sup> woltend uffhoben,  
 die Buren lieffend sich schowen,<sup>8)</sup>  
 und luffenz manlich an.  
 Do floch meng Man,  
 der an frisch Man<sup>9)</sup> was gewesen.  
 Si soltend nit genesen  
 ze Ross und ouch ze Fuss,  
 si gabent In hert Buss.<sup>10)</sup>  
 Es ward meng Man ertrett  
 von Rossen (das tautend die Stett)  
 der wol dannen-wär kan.<sup>11)</sup>  
 Es solt also gan.

---

1) Von sich stoßen. — 2) Erzählte. — 3) Die Lezi am Speicher. — 4) Besser. — 5) Der Gewaltsbaufen. —  
 6) Schaden und Schande. — 7) Da sie die Lezi. — 8) Da zeigten sich die Bauern. — 9) Der ein frischer oder tapferer.  
 10) Sie, die Appenzeller, gaben ihnen harte Strafe. —  
 11) Wäre gekommen.

Si wurden <sup>1)</sup> all flühen,  
 In ward vast <sup>2)</sup> schühen,  
 es wolt kainer beliben. <sup>3)</sup>  
 Es wär ze vil gesin von Wiben; <sup>4)</sup>  
 won aine jegt zehen. <sup>5)</sup>  
 Was Wunder ist nie geschehen?  
 Si luffend vast hinach, <sup>6)</sup>  
 und tautend In me Verschmach, <sup>7)</sup>  
 es warent nit zwanzig Man,  
 die zundtent In die Mülinen an\*)  
 ouch uff den selben Tag.  
 Es ward grossi Elag,  
 in der Statt sant Gallen,  
 es ward In <sup>8)</sup> übel gevallen,  
 das man sy also hett gejagt,  
 sy warent gar verzagt,  
 ainer kam hüt der ander morn,  
 und hatten vil Lüt verlorn.  
 Es was ain grossi Schand,  
 es gät den Stetten lang umb die Hand; <sup>9)</sup>  
 won si verluren mengen Biderman,

---

1) Sie thaten. — 2) Ihnen that sehr. — 3) Bleiben.  
 — 4) Weibern. — 5) Dann eine jagte zehn. — 6) Sie,  
 die Appenzeller, liefen ihnen sehr nach. — 7) Thaten  
 ihnen mehr Schaden und Schande an. — 8) Es that  
 ihnen. — 9) Es wird den Städten noch lange zu thun  
 machen.

\*) Diese Mühlen stunden ausser den Thoren der Stadt  
 St. Gallen, in dem von den Alten sogenannten Flüh-  
 thale (vallis rupium. *Necrolog.*), wo noch solche sind.

darzu mußtens Laster han.<sup>1)</sup>  
 Wie warent si so gar erschrocken!  
 Sy wurden von sant Gallen rucken,  
 jederman wider han;<sup>2)</sup>  
 Si wolten nit me hinan.  
 Die Puren schickten gar bald  
 gen Schwiz, und licht gen Underwald,  
 und verhiessen In darumb Gold,  
 Silber und ouch Gold.  
 Ich han noch übersehen,  
 uff welchen Tag es ist beschehen.  
 Es geschach in den Jaren,  
 do von Cristus Geburt waren  
 vierzechen hundert Jar,  
 das sag ich üch für war,  
 und darnach in dem dritten,  
 do ward gestritten  
 In dem Meyen am fünffzehndiste Tag,  
 für Warhait ich das sag.

Do nu die von Schwiz die Mâr vernamen,  
 wie bald wol sechshundert kamen  
 gen Appenzell in das Land!  
 darnach geschach me Schand.  
 Es ward<sup>3)</sup> den von sant Gallen  
 Ir Geschäft<sup>4)</sup> übel gevallen,  
 und ward In<sup>5)</sup> vast schüben;

---

<sup>1)</sup> Schande haben. — <sup>2)</sup> Wieder heim. — <sup>3)</sup> That. —  
<sup>4)</sup> Der Schwyzer Thun. — <sup>5)</sup> Und that ihnen.



sy vorchten <sup>1)</sup> man welch <sup>2)</sup> überzühen.  
 Es ritten die von Zürich darzu,  
 es was aber nitt gnu fru, <sup>3)</sup>  
 wärint si ain Zitt <sup>4)</sup> darzu kon,  
 ee das der Schad wär gethon,  
 das wär frünzlich gewesen,  
 und wär meng Bidermann genesen.  
 Wie spaut <sup>5)</sup> sie darzu retten  
 zwischen den Puren und den Stetten!  
 Die Stett kamen gen Buchhorn.  
 Die Bart was do verlorn <sup>6)</sup>  
 als dick mengi me,  
 si mustend über Se. <sup>7)</sup>  
 Die Puren woltend nit dar, <sup>8)</sup>  
 diss nam ich wol war,  
 die mustend In nach gen Arbon.  
 Wie tautenz da so schon! <sup>9)</sup>  
 Da kament hin die von Appenzell,  
 und ward do gar schnell  
 ain Frid uff sant Michels Tag, <sup>\*</sup>)  
 für Warhait ich das sag.  
 Das dunckt mich ain Wunder.  
 Die Puren warend munder, <sup>10)</sup>

---

1) Fürchteten. — 2) Wollte sie. — 3) Früh genug. —  
 4) An oder zur Zeit. — 5) Spät. — 6) Diese Tagfabrt  
 war umsonst. — 7) Ueber den Bodensee. — 8) Weil die  
 Appenzeller nicht hinüber nach Buchhorn kommen wollten.  
 — 9) Wie thaten sie da den Appenzellern so schön! —  
 10) Waren munter.

\*) Bloss ein Waffenstillstand ward da eingegangen.

und hett ain Bur den andern geschlagen,  
 man möcht nitt in vierzechen Tagen  
 ainen Frid gemachen. <sup>1)</sup>  
 Ich mocht sin nit gelachen, <sup>2)</sup>  
 won das geschach in vierzechen Tagen.  
 Das ist wol ze klagen,  
 das die Stett so bald darzu warent kan, <sup>3)</sup>  
 das si Frid mit In mustend han,  
 und dunckt mich ain grossi Schand,  
 das si so vil Lüt hand, <sup>4)</sup>  
 und sie sich lieffend von den von Appenzell  
 erschrecken so gar schnell,  
 das si mit In machtend ain Frid.  
 Ich sprich bi Bockes Lid! \*)  
 es dunckt mich nüt ain Wunder,  
 das si laugent under. <sup>5)</sup>  
 Si viengenz unwislich an.  
 Man solt wns Hoptlüt han,  
 die me dabn <sup>6)</sup> wärint gewesen;  
 so möcht man dester bass sin genesen, <sup>7)</sup>  
 und von Adel wärint geborn,  
 die hettind ir Er nüt gern verlorn,  
 und hettind vor darzu gesehen.

---

<sup>1)</sup> Nicht einen Schlaghandel legt man so bald als diesen Krieg, in vierzehn Tagen bei. — <sup>2)</sup> Dessen mich nicht erfreuen. — <sup>3)</sup> Gekommen. — <sup>4)</sup> Daß, da sie, die Städte, eine solche Bevölkerung haben. — <sup>5)</sup> Lagen unter. — <sup>6)</sup> Bei Feldzügen. — <sup>7)</sup> Besser bestanden seyn.

\*) Bei Bock's Lied, ein damals üblicher Schwur.

## VII.

Der Verfasser rügt verschiedenes; als: Die Stadt St. Gallen sucht aus der Verwirrung für sich und für den Priester Kyß Vortheile zu ziehen. Die Klosterherren leben unklösterlich, verstehen kein Latein. Die Bauern sollen die Herren für Herren halten, die Herren die Bauern schützen, aber nicht übermüthig werden lassen. In Städten ist viel Eigennuß und Hofahrt, man will da den Edelleuten nicht gern den Titel Herr geben, doch will jedermann von Adel seyn. Die Geistlichen streben nach Geld, geben schlimme Beispiele, besonders einer, Cunibach genannt, der mit Hinterliß die Seestädte in den päpstlichen Bann brachte.

Noch muß ich me jechen.

Mich dunckt: es sig ain verschlichti Sach.<sup>1)</sup>  
 Die von sant Gallen verdross irs Gemach,<sup>2)</sup>  
 und dunckß: si hetten nit gnug than<sup>3)</sup>  
 dem Goghus, si weltind me han,  
 und woltend Gwalt han in ir Hand  
 umb und umb in des Goghus Land,  
 und wolten selb sin Herren.  
 Man ward<sup>4)</sup> si anders leren.  
 Si wisten nitt, wär sy wären,  
 man ward Ir vast varen,<sup>5)</sup>  
 es was Gottes Geläss.<sup>6)</sup>  
 Won es was unmäss,<sup>7)</sup>  
 das si hulffen dem Rissen darzu,  
 und daruff giengent spaut und fru,

---

<sup>1)</sup> Eine verwirrte Sache. — <sup>2)</sup> Ihres ruhigen Zustandes. — <sup>3)</sup> Böses genug gethan. — <sup>4)</sup> That. — <sup>5)</sup> Man that ihr aber sehr entgegen fahren. — <sup>6)</sup> Es war Gottes Zulassung. — <sup>7)</sup> Unmässig.

wie si Im die Ritzen hulffen gewonnen, \*)  
 (si mag Im noch wol erdrunnen)<sup>1)</sup>  
 und lichen Im druff Gelt,  
 was wonders ist in der Welt!  
 was gieng sy das an?  
 der Abt wolt In doch Gnad han gethan,  
 und wolt In ain Lützpriester han gen,  
 wer si selber gern weltind nen.  
 Das wolt si nit benügen,  
 si woltend nun ain anderen fügen.  
 Ir Gewalt was ze vil,  
 das<sup>2)</sup> Gott nit vertragen wil,  
 das kain<sup>3)</sup> ungnädiger Gwalt  
 werd vast alt.  
 Gwalt sol Gnad han,  
 so mag er dester bass bestan.  
 Das ist aber da nit gewesen.  
 Ain Münch sol singen und lesen,  
 und solt in sin Closter sin;  
 so kunntents ich nit Latin.  
 Das mocht sant Gall nitt vertragen.  
 Das ist wol ze klagen,  
 das nieman an sich selv erkennen kan,  
 es will nun jederman  
 anders thun dann er sol;

---

<sup>1)</sup> Entrinnen. — <sup>2)</sup> Da. — <sup>3)</sup> Ein.

<sup>\*)</sup> Die Stadt St. Gallen suchte den Kirchensatz bei St. Laurenz, den das Stift besaß, an sich zu bringen, und Rissen als Leutpriester hin zu sehen.

das geraut <sup>1)</sup> selten wol.  
 Man solt Herrn für Herren han,  
 so möcht das Land bestan.  
 Man sol ain Buren lan bliben,  
 durch Muttwillen nüt vertriben,  
 die Herren sondz <sup>2)</sup> in Frid setzen;  
 es hilfft nüt allweg schäzen <sup>3)</sup>  
 doch muss mans ettwen stucken, \*)  
 das mans dester bass mug bucken;  
 so mussenz dester füro buwen. <sup>4)</sup>  
 Si <sup>5)</sup> mügent ainander nüt truwen,  
 und mugent doch an andren nit lan, <sup>6)</sup>  
 das han ich do war genan.

In Stetten ist grosser Uebermut;  
 Nieman ist dem andren nitt gnu gut,  
 und ist Hoffart vast vil,  
 als ich üch sagen wil,  
 und hand dabn nit Gopvorch.  
 Das ist ain böser Horte,  
 das ainer jemer <sup>7)</sup> von guttem Geschläch wär,  
 stat im der Sefel lär,  
 so muss er under ain Buben bogen. <sup>8)</sup>  
 Die Welt ist vast betrogen,

---

<sup>1)</sup> Geräth. — <sup>2)</sup> Sollen sie. — <sup>3)</sup> Schätzen, an Geld bestrafen. — <sup>4)</sup> Arbeiten. — <sup>5)</sup> Beide mögen. — <sup>6)</sup> Nicht ohne einander seyn. — <sup>7)</sup> Auch. — <sup>8)</sup> Unter einen Buben bücken.

\*) Die Bäume stucken heisst in St. Gallischer Mundart jezt noch: ihnen die Aeste abhauen.

und het vil böser List;  
 es waist nieman, wer der ander ist,  
 und mag <sup>1)</sup> sich nieman an den andern lan,  
 davon <sup>2)</sup> muss es übel gan.  
 Da jederman het, darnach und er wär, <sup>3)</sup>  
 das wärint die rechten Mär,  
 so fund man mengen Biderman.  
 Aber der den Bösen bass wil han, <sup>4)</sup>  
 das kan ich nit wol gerautten. <sup>5)</sup>  
 Ich sag üch es mit Wortten,  
 es mag also nit bestan.  
 Wellen wir unser Bosheit nit lan,  
 ich fürcht es werd gerochen.  
 Ich han es noch nüt als gesprochen,  
 jederman wil uff den andern stellen, <sup>6)</sup>  
 und wärint joch <sup>7)</sup> gutt Gesellen,  
 ainer törst <sup>8)</sup> sich an andern lan;  
 wen er sin <sup>9)</sup> sölt Schaden han,  
 so wär alle Gesellschaft uff,  
 und hub sich entzwichend ain Struff.  
 Und werink zwen Bruder  
 sy latind an ander Luder, <sup>10)</sup>  
 das sy an andern <sup>11)</sup> beschiffent.  
 Ich han es noch nit gar vermiszen.

---

<sup>1)</sup> Darf. — <sup>2)</sup> Darum. — <sup>3)</sup> Wenn man jedermann für das hielte, was er wäre. — <sup>4)</sup> Den Bösen gut will haben. — <sup>5)</sup> Das kann auch nicht wohl gerathen. — <sup>6)</sup> Dem andern nachstellen. — <sup>7)</sup> Auch. — <sup>8)</sup> Keiner durfte. — <sup>9)</sup> Wenn er dessen. — <sup>10)</sup> Legten einander Fallen. — <sup>11)</sup> Einander.

Es ritt in ain Stett ain Edelman,  
 es gat ain Burger dört heran,  
 und spricht: biß willkomen!  
 der In billich sölt fromen.<sup>1)</sup>  
 Er wande:<sup>2)</sup> er verlur sin Er,  
 sprach er: Gott willkom Her!  
 und wand, er müst sin Laster han.<sup>3)</sup>  
 Wie mag es jemer<sup>4)</sup> wol gan,  
 es wil jederman edel sin,  
 davon hept sich grossi Pin,<sup>5)</sup>  
 und groß Nid und Haß.  
 Es stund warlich baß,  
 man hett<sup>6)</sup> jederman, darnach und er wär,  
 es wäre Herr oder Burger,  
 und hettind Gott vor Dugen.  
 Es wär ann Lügen,<sup>7)</sup>  
 es gieng dester baß in der Welt;  
 uns ist ze Nott umb das Gelt;  
 wan da kumpt gross Schad von.<sup>8)</sup>  
 Davon wil ich iez aber lan.

Und wil ouch betünnen,  
 es kumpt och vil von Gaisstlichen Lüten  
 gross Drest in die Welt.  
 Si scharent vast nach dem Gelt,

---

1) Ehren. — 2) Der Bürger meinte. — 3) Er meinte,  
 er müste deswegen eine Schande haben. — 4) Auch. —  
 5) Plage. — 6) Hielte. — 7) Ohne Lügen. — 8) Denn  
 davon kommt.

und tragent uns böß Bild <sup>1)</sup> vor,  
 ich sag üch für war:  
 mag ainer haben Gelt, <sup>2)</sup>  
 es gat also in der Welt,  
 daß ainer jemer recht haut, <sup>3)</sup>  
 als es nun in der Welt stat,  
 mag ainer nit Pfening han, <sup>4)</sup>  
 si land <sup>5)</sup> das Recht untergan,  
 die an dem Rechten hand Gewalt. <sup>6)</sup>  
 Ist min Ding also gestalt,  
 das ich wol Pfening mag han, <sup>7)</sup>  
 ich wil in wol bestan, <sup>8)</sup>  
 und wil Recht gewinnen. <sup>9)</sup>  
 Han ich kain, es muss mir erdrünnen. <sup>10)</sup>  
 Das ist uns ain böß Bild,  
 Die Welt ist vast wild.  
 Besunder sag ich iez von Psaffen,  
 die machent mengen Affen,  
 und was iez Unfrid muß han,  
 der ist aller von Psaffen kan. <sup>11)</sup>  
 Das man iez ungesungen ist, <sup>12)</sup>  
 das schafft ir böser List.

---

<sup>1)</sup> Beispiel. — <sup>2)</sup> Hat einer Geld. — <sup>3)</sup> Recht hat. —  
<sup>4)</sup> Hat einer kein Geld. — <sup>5)</sup> Jene lassen. — <sup>6)</sup> Welche  
 Recht zu sprechen Gewalt haben. — <sup>7)</sup> Daß ich leicht  
 Geld haben kann. — <sup>8)</sup> So will ich ihn, meinen Geg-  
 ner, wohl besiegen. — <sup>9)</sup> Vor Gericht. — <sup>10)</sup> Es, das  
 Recht, muß mir entrinnen. — <sup>11)</sup> Gekommen. — <sup>12)</sup> Das  
 heißt, ohne Gesang und ohne Klang, oder im kirchlichen  
 Banne ist.



Es ist von ain, hieß Cunibach, \*)  
 der tätt den Stetten <sup>1)</sup> vil Ungemach,  
 er trabs <sup>2)</sup> mit Gericht umb,  
 und ward die Sach vast krumb.  
 Si woltend sich gewert han;  
 man ward ain Lading anvang, <sup>3)</sup>  
 und ward der Babst die triben <sup>4)</sup>  
 umb das es also solti beliben,  
 und ward Im vil Gelt darumb.  
 Darnach ward die Sach vast krumb.  
 Dem Cunibach solt man geben ain Ripting, <sup>5)</sup>  
 das was im vast ring, <sup>6)</sup>  
 und wolt das nüt nen, <sup>7)</sup>  
 doch hatt der Babst Brief darumb gen.  
 Das sag ich üch für war,  
 es weret <sup>8)</sup> kum vier Jar,  
 der Babst tätt dawider,  
 und lait die Brief danider, <sup>9)</sup>  
 die er den Stetten selb hatt gen.  
 Wer kan gut Bild dabn nen?

---

<sup>1)</sup> Den Seestädten. — <sup>2)</sup> Er trieb sie. — <sup>3)</sup> Man that einen Vergleich anfangen. — <sup>4)</sup> Und that der Babst den betreiben. — <sup>5)</sup> Eine lebenslängliche Rente. — <sup>6)</sup> Die war ihm zu gering. — <sup>7)</sup> Nicht annehmen. — <sup>8)</sup> Es währt. — <sup>9)</sup> Und legt die Briefe darnieder, d. h., zer-  
 richtet sie.

\*) Sowohl Kunibach, als der Streithandel, wegen dem er am römischen Hofe dem Städtebund oblag und sie in den Bann brachte, sind unbekannt; wahrscheinlich war eine durch den Städtebund geschehene Verletzung der kirchlichen Immunität der Grund davon.

er vieng an nüks an,<sup>1)</sup>  
 und stieß in den Ban,  
 unß das man was ungesungen;  
 das kunt als<sup>2)</sup> von valschen Zungen.  
 Won das ist ain erschrockni Sach,  
 das daz vom Papst selb geschach,  
 und Gut<sup>3)</sup> nam darumb.  
 Noch ist die Sach krumb,  
 und fürcht es werd nit bald schlecht.<sup>4)</sup>  
 Aber wer da hab Recht,  
 das kan ich nit sagen.  
 Ich hort sich wol die Stett klagen:  
 In wär<sup>5)</sup> nit recht geschehen;  
 da kan ich aber nit usscheiden,<sup>6)</sup>  
 won mir ist darumb nit kunt.  
 Ich fürcht, es wär ain böß Stund,  
 won es ist doch ain sämlicher Schlag,<sup>7)</sup>  
 der Lîb und Gel Schaden mag.

---

1) Ein Neues an. — 2) Alles. — 3) Geld. — 4) Richtig.  
 — 5) Ihnen wäre. — 6) Aussprechen. — 7) Ein solcher Schlag.

---

## VIII.

Der Seestädtebund jörnt der den Appenzellern geleisteten Hilfe wegen über die Zürcher und die Eidgenossen. Er zieht deswegen jene vor Gericht, und die von Konstanz schelten diese Mörder. Die appenzellerisch-gesinnten Bürger in St. Gallen setzen ihren Rath in Verlegenheit. Die Schwyzer und Appenzeller verlegen den St. Galler Markt nach Appenzell, bedrohen wegen einem Gefangenen die Stadt St. Gallen, gehen viel auf Raub aus, plündern das dem Abte treu gebliebene Landvolk, empfangen hinwieder von dem von Rümlang, von den Sennen, von dem Stifts-Probste und dessen Hauptmann, dem Zengler, Schlappen; doch gelingt es ihnen, im Thurgau Vieh zu rauben, in Gossau zu ärnten, bei Urbon zu plündern, und bei Rorschach zu brandschagen.

Nun wil ich es iez nit me daruß jechen.

Man solt e<sup>1)</sup> darzu han gesechen.

Die von Zürich hettind In<sup>2)</sup> verhaissen,  
die Eidgnossen weltind nit über si raisen,<sup>3)</sup>  
und weltind sich nitt annen der Pur.<sup>4)</sup>

Das ward mengem ze sur,  
won sy warent über sy zogen,  
und hattend das erlogen.

Das tät In vast we  
den Stetten umb den See,  
und sag das mit Namen,<sup>5)</sup>  
das sy kämen zusamen,  
und kament da in Ain.<sup>6)</sup>

En<sup>7)</sup> schickten ettwen mängen Man

---

<sup>1)</sup> Ehevor. — <sup>2)</sup> Ihnen, den Seestädten. — <sup>3)</sup> Nicht sie mit Krieg überziehen. — <sup>4)</sup> Der Bauern nicht annehmen. — <sup>5)</sup> Ich sage namentlich das. — <sup>6)</sup> Ueberein. — <sup>7)</sup> Sie, die Städte.

gen Zürich zu den Nidtgnoße,  
 und rettend mit In bloße,<sup>1)</sup>  
 was In von Inen wär geschעה.  
 Die von Costenß hatt man nitt da gesechen,  
 won si komend umb ain Hord,<sup>2)</sup>  
 si dunckt, In wer<sup>3)</sup> geschעה ain Mord,  
 darumb woltend si nit komen dar,  
 das num<sup>4)</sup> ich do wol war.  
 Ich was nit,<sup>5)</sup> waz die von Stetten  
 mit den Nidtgnoßen redten,  
 mich dunckt, si antwurtind gar bloße,<sup>6)</sup>  
 wie vast si das verdrossen.  
 Aber doch mußzten darzu schwigen,  
 und torstend nit vil gigen.<sup>7)</sup>  
 Von der Herren wegen<sup>8)</sup>  
 woltens ains Rechten<sup>9)</sup> pflegen.  
 Ob sy sich der Fur an söltint nen,<sup>10)</sup>  
 das sölt Inen ain Recht gen,<sup>11)</sup>  
 und was daby vil Ritter und Knecht.  
 Der Maiß\*) solt sprechen daz Recht,

---

1) Und redeten mit selben deutlich. — 2) Um 99 Bürger am Speicher. — 3) An ihnen wäre. — 4) Das nahm. — 5) Ich weiß nicht. — 6) Unverholen. — 7) Nicht viel sagen. — 8) Wegen den Klosterherren in St. Gallen und den Edelleuten. — 9) Des Rechts. — 10) Ob die Eidgenossen sich der Appenzeller annehmen dürften. — 11) Ein Rechtspruch geben.

\*) Dieser Maiß, welcher als Obmann vorgeschlagen wurde, war der berühmte Heinrich Maiß, Bürgermeister zu Zürich.

und zwen von jettwedrem Tail.  
 Die Sach was noch nitt hail,  
 das Recht solt sin gesprochen  
 ob <sup>1)</sup> 14 Tagen oder drin Wochen;  
 es ward aber lenger verzogen, <sup>2)</sup>  
 das ist unerlogen.

Wer sich da ward <sup>3)</sup> klagen,  
 das wil ich hernach sagen,  
 und wil vahlen an. <sup>4)</sup>  
 Es waist manig Man,  
 wie es im Frid gangen ist.  
 Man traib vil böser List.  
 Die von Appenzell und von Huntwil  
 si glengent in kurzem Zil  
 ze sant Gallen us und in,  
 und koufftent darin Brott und Win,  
 und schufftent, waz si hattent ze schaffen,  
 die Burger warent Jr Affen.  
 Und will ich üch sagen warumb;  
 es kam wider in die Stadt der Krumb,  
 und brediet <sup>5)</sup> als vast als vor,  
 ich sag üch daz für war.  
 Der Cunzi \*) kam ouch hinin,

<sup>1)</sup> Innert. — <sup>2)</sup> Nämlich bis St. Jörgen-Tag 1404. —

<sup>3)</sup> That. — <sup>4)</sup> Anfangen. — <sup>5)</sup> Prediget.

\*) Dieses Kunz von Watt und seines Aufenthalts zu Appenzell gedenkt auch Rütiners Tagbuch, 1. B. S. 275.

die doch bed warent gesin  
 ze Appenzell in dem Land  
 (und was daz nüt ain Schand)  
 den Krieg us und us gewesen;  
 man solt In an ander <sup>1)</sup> Brief han gelesen,  
 und solt man straffen sämlich Lüt <sup>2)</sup>  
 baidu an Gut und Hut, <sup>3)</sup>  
 so liesz an andra underwegen, <sup>4)</sup>  
 der suß desselben ouch wil pflegen.  
 Davon muss es also gän.  
 Man hat Ir vil gehän, <sup>5)</sup>  
 die den Buren zu Hand treten, <sup>6)</sup>  
 man solt an Zit <sup>7)</sup> han gejetten  
 uff dem Garten das böß Krut,  
 und abzogen han die Hut,  
 so wär es deßer bass gangen.  
 Es haut <sup>8)</sup> mengen übel empfangen, <sup>9)</sup>  
 der doch ger <sup>10)</sup> recht hett than;  
 es wolt aber nit gan,  
 als doch billich wär gesin.  
 Es hub sich grossi Win  
 zwischen der Gmain und dem Raut, <sup>11)</sup>  
 das doch selten wol geraut; <sup>12)</sup>  
 si hubend sich in dem Frid gar schnell <sup>13)</sup>

---

1) Ihnen einen andern. — 2) Solche Leute. — 3) Leben.  
 — 4) So liesse es ein Anderer unterwegen. — 5) Ihrer  
 viele gehabt. — 6) Die zu den Bauern waren getreten. —  
 7) Zur Zeit. — 8) Es hat. — 9) Umfängen oder hinein-  
 gezogen. — 10) Gern. — 11) Rath. — 12) Geräth. — 13) Die  
 Bürger von St. Gallen erhoben sich nach geschlossenem  
 Waffenstillstande.

gen Huntwil und gen Appenzell,  
 und hettind gern das Ir gehan,<sup>1)</sup>  
 man wolt In<sup>2)</sup> nüt heruß lan  
 weder Gült noch Bsch.  
 En<sup>3)</sup> hatten gutt Spech,  
 wen sy söltten angriffen.\*)  
 Der Krumb fund hel schlyffen,<sup>4)</sup>  
 dem namenß nie Här,<sup>5)</sup>  
 das sag ich üch für wär.  
 Si wistent wol, wem si söltent thun,<sup>6)</sup>  
 si schraitend dem Egriß nie Hun.<sup>7)</sup>

Desselben glich tribenß vil,  
 das ich üch nit sagen wil,  
 und ouch nit sagen kan.  
 Man wolß in die Stat nit lan,<sup>8)</sup>  
 Aine hett denn ain Weren.<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> Ihr in Beschlag gelegtes Gut. — <sup>2)</sup> Ihnen. —  
<sup>3)</sup> Sie, die Appenzeller. — <sup>4)</sup> Konnte hehl thun. —  
<sup>5)</sup> Dem nahmen sie nie um ein Haar. — <sup>6)</sup> Böses thun.  
 — <sup>7)</sup> Schrieen nie Hohn. — <sup>8)</sup> Man wollte sie, die Appenzeller, nicht in die Stadt kommen lassen. — <sup>9)</sup> Wenn nicht die Einung (der verabredete Waffenstillstand) fortwähren würde.

<sup>\*</sup>) Durch die Schwyzer und Appenzeller waren die Umgebungen der Stadt St. Gallen, die Bleichen, sogar der Umgang am Fronleichnamstage, dergestalt gefährdet, daß sich der Rath bemüßiget sah, auf einer Anhöhe vor der Stadt, das Buch genannt, eine Lehi, und auf der Einsbühl Bleiche einen Wachtthurm erbauen zu lassen. Rätiners Tagb., 1. B., S. 281.

Das tätten ettlich <sup>1)</sup> gar gern,  
 und soltent ouch mengem gelten, <sup>2)</sup>  
 den sy nu daran wolten schelten. <sup>3)</sup>  
 Das woltenß si sich nit keren an <sup>4)</sup>  
 si woltent das Ir von In han, <sup>5)</sup>  
 und griffenß an mit den Rechten,  
 si wolten nitt mit In vächten.  
 Das ward <sup>6)</sup> verdrießen den Hoptman, <sup>7)</sup>  
 er kam mit den von Appenzell in ain,  
 und lait ain Wochenmarkt gen Appenzell.  
 Das vernament sant Galler gar schnell,  
 si brachtend In <sup>8)</sup> Win, Brott und Gwand.  
 Das dunckt die Rätt ain Schand,  
 und verbüttend den Iren den Markt,  
 das si nit me käment uff die Bart, <sup>9)</sup>  
 ald si müstind ain Buß liden.  
 Also mußtent si <sup>10)</sup> den Markt miden.  
 Das vernam der Hoptman von Appenzell,  
 er verbott den sinen gar schnell,  
 das si nit fürent <sup>11)</sup> gen sant Gallen.  
 Ich wil damit nit schallen,  
 won si torstent nit füren dar. <sup>12)</sup>  
 Des nam ich do wol war.

---

1) Etlliche Appenzeller. — 2) Schuldig seyn. — 3) Die Schuld abläugnen. — 4) An das wollten sich aber die Gläubiger nicht kehren. — 5) Das Ibrige von ihnen haben. — 6) Das that. — 7) Den Hauptmann Lörv. — 8) Ihnen nach Appenzell. — 9) Nicht mehr giengen den Weg nach Appenzell. — 10) Sie, die St. Galler Bürger. — 11) Führen. — 12) Durften nicht dahin fahren.



Noch dennoch<sup>1)</sup> schickt man Iren hinin,  
baidu, Brott, und ouch Win,  
und schicktent Iren allweg zu,  
baidu spaut und ouch fru.

Und was si tautend, das geviel In<sup>2)</sup>  
und hattend doch daran kain Gewün.

Das ist ouch onerlogen,  
si spottotend Ir under Dugen,<sup>3)</sup>  
und nament das Ir unrecht,<sup>4)</sup>  
es was dennoch als schlecht.<sup>5)</sup>

Do wär<sup>6)</sup> lang von ze sagen,  
so sind si nit vast ze klagnen.  
Won si hand es vast buwen,  
und wurden an andren übel truwen,<sup>7)</sup>  
das doch wol ze klagnen ist,<sup>8)</sup>  
wär<sup>9)</sup> Ir böser List!

doch sind noch biderb Lüt,  
man gitt aber um di nütt,  
die doch gern das best hettind tan,  
man wolß aber niema für han,<sup>10)</sup>  
und sprachen:<sup>11)</sup> si hettind verrautten.<sup>12)</sup>  
Si waren vast versauten,<sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Noch dennoch. — <sup>2)</sup> Was die Appenzeller thaten, das gefiel diesen Bürgern von St. Gallen. — <sup>3)</sup> Sie, die Appenzeller, spotteten ihrer, der St. Galler. — <sup>4)</sup> Das Ihrige unrechtmäßig. — <sup>5)</sup> Es war dennoch alles recht. — <sup>6)</sup> Davon wäre. — <sup>7)</sup> Und thaten einander übel trauen. — <sup>8)</sup> Zu beklagen ist. — <sup>9)</sup> Es war. — <sup>10)</sup> Für nichts haben. — <sup>11)</sup> Und jene Bürger sprachen. — <sup>12)</sup> Sie, die Wiederleute, hätten sie verrathen. — <sup>13)</sup> Sie, die Wiederleute, waren fast versotten.

da lang von ze sagen wär.  
 Es ist ain böß Mär :  
 das biderb Lüt also werdent gedrugt;  
 si giengent in der Statt geschmukt,  
 und torstent nit regen ir Dren.  
 Die Gewaltigen<sup>1)</sup> warent Thoren,  
 das si den Gwalt ze lieffend der Gmain,<sup>2)</sup>  
 won da wurdent all Sachen unrain,  
 das doch vast ist ze klagen.  
 Ich hortt da aber sagen :

Es wurd ain Fur gefangen,  
 den möchten nit erlangen;<sup>3)</sup>  
 das hattend vier Knecht<sup>4)</sup> gethan.  
 Mit den wolten<sup>5)</sup> kan Frid han,  
 das ward<sup>6)</sup> den Schwyzern übel gefallen,  
 der Hoptman schickt zu den von sant Gallen:  
 er welt In von Inen<sup>7)</sup> ledig han,  
 ald aber er wolt der Ir an van.<sup>8)</sup>  
 Die Botschafft tät er für ain grossen Rat,  
 das Ir merckint wie es gaut.  
 Er rett ouch selb mit den von sant Gallen,  
 das In<sup>9)</sup> doch übel welt gefallen,  
 so wölt er doch den von In hân,

---

<sup>1)</sup> Die Rathsherren. — <sup>2)</sup> Der Bürgergemeinde. —  
<sup>3)</sup> Den mochten sie, die Appenzeller, nicht erretten. —  
<sup>4)</sup> Söldner der Stadt St. Gallen. — <sup>5)</sup> Mit diesen  
 wollten die Appenzeller. — <sup>6)</sup> Das that. — <sup>7)</sup> Er wolle  
 den Gefangenen von ihnen. — <sup>8)</sup> Oder aber er wolle der  
 Ibrigen einen fangen. — <sup>9)</sup> Das ihnen.

und sölt er ain uff der Brugg van.<sup>1)</sup>  
 Noch wil ich üch me sagen,  
 was geschach hernach in vierzechen Tagen  
 das er mit fünf Psärden raitt  
 (Es wär In lieb oder laid)  
 nach<sup>2)</sup> zu Multer Brugg.  
 Das ist nit ain Lug.  
 Hett er da ettlichen erwüst,<sup>3)</sup>  
 er hett In licht zu im grüst.<sup>4)</sup>  
 Noch do hatt er wol rän,  
 wo zu warent biderb Lüt kan!<sup>5)</sup>  
 die man ettwen für biderb Lüt hatt  
 ze sant Gallen in der Statt;  
 si warent aber do usserm Wort kan.  
 Davon wil ich iez aber lan.

Won es wär noch vil ze klagen,  
 so wil ich anders ouch sagen.  
 Wie sy<sup>6)</sup> tatend uff dem Land  
 des Goshus Lüten ze Schand.  
 Sy zwungenz all ze schweren,  
 ee si warent Herren,  
 die doch gern am Goshus wärint beliben.  
 Si wurden me denn halb vertriben,<sup>7)</sup>  
 und ward In das Ir genan,<sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Einen St. Galler auf der Fallbrücke eines Stadthores fangen. — <sup>2)</sup> Nahe. — <sup>3)</sup> Erwischt. — <sup>4)</sup> Gerissen.  
 — <sup>5)</sup> Gekommen. — <sup>6)</sup> Wie sie, die Schwyzer und Appenzeller. — <sup>7)</sup> Mehr als die Hälfte der Gotteshausleute wurden von denen von Haus und Hof vertrieben. —  
<sup>8)</sup> Und ihnen ward das Ir genommen.

won<sup>1)</sup> si gern recht bettind tau,  
 als doch billich wär gewesen,  
 si mochtent vor In nit genesen,<sup>2)</sup>  
 si rupftend ain<sup>3)</sup> hie, den andern da,  
 ich kan üch nit sagen wa.<sup>4)</sup>  
 Da vil von wär ze klagen,  
 so kan ich es nit halb sagen,  
 was Hochvart<sup>5)</sup> da geschehen ist,  
 si hattend vil böser List.  
 Doch ward man uff si ouch spehen.<sup>6)</sup>  
 Mins mals ward man die Hern sehen,<sup>7)</sup>  
 die von Rüm Lang uff dem Weid  
 gen Gossow traben in dem Zelt,<sup>8)</sup>  
 und ward da der Geriner\*) erstochen.  
 Si woltend Glatzburg han gerochen.  
 Si hatten gehept ir Spech,  
 und nament In vil Bäch,<sup>9)</sup>  
 und tribenz gen der Tur.  
 Es luffent hinach die Pur,<sup>10)</sup>  
 und woltend In das Wich hân genan,<sup>11)</sup>  
 si woltend In es nit lan,<sup>12)</sup>  
 und samend anander<sup>13)</sup> an,

---

1) Weil. — 2) Vor ihnen nicht bestehen. — 3) Einen.  
 4) Wo und wie. — 5) Hoffart. — 6) That man auch auf  
 sie lauern. — 7) That man die Herren sehen. — 8) Viel-  
 leicht in der Zelt? — 9) Vieh. — 10) Die Bauern. —  
 11) Genommen haben. — 12) Die Bauern wollten es  
 ihnen nicht lassen. — 13) An einander.

\*) Eben der, welcher das Schloß Biel-Glatzburg ver-  
 brannt hatte.

si <sup>1)</sup> erschachen wol sechs Man,  
 die der Puren warent gewesen.  
 Die Herren warent da genesen,  
 denn <sup>2)</sup> daz si kament umb ain Ross.  
 Damit ritten si ir Strauß <sup>3)</sup>  
 das si den Puren hatten genan,  
 und trieben <sup>4)</sup> hinin, gen Wyl.  
 Darnach in kurzer Zil  
 hort ich aber jehan, <sup>5)</sup>  
 was den Puren wär geschehen.  
 Do si von Zürich wolten han, <sup>6)</sup>  
 do kament si die Sennen\*) an, <sup>7)</sup>  
 won si hatten In gestossen an Hut, <sup>8)</sup>  
 das dunckt si nit vast gutt,  
 doch griffen <sup>9)</sup> si es an, <sup>9)</sup>  
 do si uff die Lät\*\*) kan,  
 und fur mit In uff der Hut. <sup>10)</sup>  
 Es dunckt Graf Fridrichen nit gut.

<sup>1)</sup> Die Herren. — <sup>2)</sup> Ausgenommen. — <sup>3)</sup> Straffe.  
 — <sup>4)</sup> Das trieben sie. — <sup>5)</sup> Erzählen. — <sup>6)</sup> Heim. —  
<sup>7)</sup> Da griffen die Sennen sie an. — <sup>8)</sup> Ihnen einen Hin-  
 terhalt gelegt. — <sup>9)</sup> Doch griffen sie die Sennen an, als  
 die Appenzeller auf die Lad kamen. — <sup>10)</sup> Und fuhr mit  
 den Gefangenen von dem Orte ihrer Aufhebung weg.

\*) Die Sennen scheinen aus Wil auf die Appenzeller  
 Jagd gemacht zu haben. In Wil waren sie von jeher  
 angesehene Bürger.

\*\*) Diese Lad ist ohne Zweifel die, welche auf dem  
 Wege, der von Wattwil nach Rapperswil führt, liegt.

Der Aman ward Ir vast wund.<sup>1)</sup>  
 Graf Fridrich rant hinach ze Stund,<sup>2)</sup>  
 und sprach : si bettind von im Glait.<sup>3)</sup>  
 Er sprach : bi sinem Aid !  
 er wölt si ledig han.  
 Doch mußtens ir Hab dahinnen lan,  
 baidu Harnasch und ouch Ross,  
 si mustend gan ir Strausz.<sup>4)</sup>

Die Vuren wurden vast russen,<sup>5)</sup>  
 si wurden darnach lussen,<sup>6)</sup>  
 wie das ward gerochen.  
 Darnach in fünf Wochen  
 battent si gut Spech,  
 und nament in dem Thurgöw Vech.  
 Darnach hortt ich aber jehen,  
 was me wer beschechen.  
 Die Vuren zugent uff ir Land,<sup>7)</sup>  
 und dunckt si, es wer In<sup>8)</sup> ain Schand,  
 schnitt man In ab das Korn.<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> Der Landammann der Appenzeller, der einer der Gefangenen war, ward sehr verwundet. — <sup>2)</sup> Friedrich von Toggenburg rannte auf der Stelle nach. — <sup>3)</sup> Sie, die Appenzeller, hätten von ihm sicheres Geleit erhalten. — <sup>4)</sup> Mußten ohne Pferd und Harnisch zu Fuß ihren Weg und Straße gehen. — <sup>5)</sup> Thaten sehr toben. — <sup>6)</sup> Sie thaten darnach trachten. — <sup>7)</sup> Aus ihrem Appenzellerlande. — <sup>8)</sup> Wäre ihnen. — <sup>9)</sup> Wenn das Korn, welches sie als das ihre betrachteten, von den Eigenthümern eingesammelt würde.

Si wolttens nit lan werden verlorn,<sup>1)</sup>  
 und griffenß rautlich an,<sup>2)</sup>  
 es tätend Wib und Man,  
 und schnittend ab ir Korn.  
 Es ward nit gar verlorn.  
 Was In Aldignossen was,  
 dem tattenß also das,<sup>3)</sup>  
 es wär ze Gossow, oder ze Flawil,  
 si gabent nit lang Zil,  
 si hattend mit In vil Ross,  
 und fürtenß mit in ir Slös.\*)  
 Si schnitten ouch des Gossbus Lütten.  
 Noch wil ich üch me bedüten,  
 was darnach me beschach.  
 Ich hort, daz man iach:  
 Si wurden aber griffen an,<sup>4)</sup>  
 und vieng man Inen dry Man,  
 der wurden zwen vast wund,<sup>5)</sup>  
 das sis mustenß ze Stund  
 uff dem Feld lan ligen.  
 Es belib unverschwigen,  
 si mochtenß nit bringen davon,

---

<sup>1)</sup> Sie wollten es nicht verloren werden lassen. —

<sup>2)</sup> Rätlich an. — <sup>3)</sup> Denen, welche ihnen mit Eid zuge-  
 gethan waren, thaten sie das. — <sup>4)</sup> Sie wurden hinwie-  
 der auch angegriffen. — <sup>5)</sup> Deren wurden zwei sehr ver-  
 wundet.

\* ) Dieses Schloß kann kaum ein anderes als Helfen-  
 berg seyn.

und mustent hinder In lan.

Den dryt den hatten si versorn,  
si luffent hinach un<sup>1)</sup> gen Horn.\*)

Da was Scheff angangen,  
darinn was der gevangen.<sup>2)</sup>

Do wurden<sup>3)</sup> vast unrain,  
si kament nie hân,<sup>3)</sup>

si<sup>4)</sup> giengent zu Arnol<sup>5)</sup>z Hus.\*\*)

Do er si sach,<sup>5)</sup> do lief er drusz,<sup>6)</sup>  
und hub sich hinin gen Arbon.

Wie tautenz dem so schön!<sup>7)</sup>

der hatt do nüt ze schaffen mit In,  
und nament Im doch daz sin  
mit Gwalt ön Recht.<sup>8)</sup>

Es was noch do nitt schlecht.<sup>9)</sup>

Si luffent glich gen Norschach,  
und tautend<sup>10)</sup> da vil Ungemach.

si woltent han verbrent des Zenglers Hus,\*\*\*)

<sup>1)</sup> Da sie liefen bis. — <sup>2)</sup> War der dritte gefangen.  
— <sup>3)</sup> Sie, die Appenzeller, giengen nicht heim. — <sup>4)</sup> Sie,  
die Uebrigen. — <sup>5)</sup> Sie sah. — <sup>6)</sup> Daraus. — <sup>7)</sup> Wie  
thaten sie dem so schön! — <sup>8)</sup> Ohne Recht. — <sup>9)</sup> Nichtig.  
— <sup>10)</sup> Machten.

\*) Das Dorf Horn am Bodensee gehörte damals  
noch zu dem St. Gallischen Stiftslande.

\*\*) Arnold war aus dem St. Gallischen Geschlechte  
dieses Namens entsprossen, und hatte Besitzungen zu  
Steinach.

\*\*\*) Dieser Zengler von Norschach, und Lüten-  
rieter von Wil waren die Anführer der Mannschaft,



die Lüt,<sup>1)</sup> die giengent all heruß,  
 und sprachen: Ir sond nit also gahen,<sup>2)</sup>  
 wir wend e<sup>3)</sup> ouch Schaden empfahen,  
 umb das uns die Hüser beliben.  
 Si<sup>4)</sup> woltend sich nit dannen schiben,  
 si<sup>5)</sup> gibint In denn fünffzehen Pfund.  
 En verbiessend In ouch ze Stund.  
 Do lieffent si die Hüser stan,  
 und furent also wider han,  
 und lieffent die Hüser genessen.  
 Ir was wol vierhundert gewesen.  
 Do nun Mornat<sup>6)</sup> ward,  
 si kament uff die Bart,<sup>7)</sup>  
 und viengent den von Rorschach ain Man,  
 und sprachen: wir wollen den öch han,  
 unß das der unnser wider kunt.<sup>8)</sup>  
 Das was ain böser Fund.  
 Won die hattend do mit In ain Frid.<sup>9)</sup>  
 Ich sprich: by Bockes Lid!  
 ir Uebermut was ze vil.

---

die der Probst von Bußnang wider die Appenzeller in  
 Gold genommen hatte. Das Geschlecht der Zengler, das  
 ehedem in Rorschach, Wittenbach, Strubenzell u. s. w.  
 angetroffen wurde, erhält sich noch am Rorschacherberge.  
 Alte Rödel.

<sup>1)</sup> Die Leute darin. — <sup>2)</sup> Ihr sollet nicht so gäh zu-  
 fahren. — <sup>3)</sup> Wir wollen eher. — <sup>4)</sup> Sie die Appenzeller.  
 — <sup>5)</sup> Sie die Hauseigenthümer. — <sup>6)</sup> Morgens. — <sup>7)</sup> Den  
 nämlichen Weg. — <sup>8)</sup> Bis daß der Unsere im Schiff gefan-  
 gene wieder kommt. — <sup>9)</sup> Mit den Rorschachern einen  
 Waffenstillstand.

---

## IX.

Sünf und zwanzig Schwyzer sagen der Stadt Konstanz ab. Die Appenzeller plündern die Unterthanen derer von Embs und Landenberg aus. Der Zengler bindet in Wittenbach mit den Appenzellern an, gegen sie zieht auch der Studer von St. Gallen. Die Appenzeller berennen die Burg Oberberg, in der, wie in Bischofzell und Arbon, die Konstanzer eine Besatzung liegen hatten. Der Seestädtebund will jene Bürger von St. Gallen, die ihren Zug nach dem Speicher den Appenzellern verrathen hatten, bestraft wissen; der Rath wendet dieses ab. Die Appenzeller fallen in das Thurgau ein, werden aber vom Probst und von dessen Hauptmanne, dem Zengler, täglich angegriffen.

## Darnach in kurzem Zil

hört ich aber sagen,  
 die Schwyzer wurdent sich klagen:  
 die Stett, die hettind gesprochen,  
 (das ließent nitt ungerochen)  
 sy hettint In gesprochen Mörder.<sup>1)</sup>\*)  
 Das namenß uff gar schwär,  
 und weltind nie mer lan,<sup>2)</sup>  
 si weltind daruff gan,  
 si weltind das rechnen.  
 Darnach hört ich sprechen:  
 Die Aidgnossen weltind uszüchen.

---

<sup>1)</sup> Sie Mörder gescholten. — <sup>2)</sup> Nicht ablassen.

<sup>\*)</sup> Die Schwyzer hatten sich, ohne Kriegserklärung und ohne beleidigt zu seyn, den Appenzellern zugesellt, und mit selben die Bürger der Seestädte am Speicher erschlagen; welches nach den damaligen Ansichten ein Mord war.

Den von Costenz ward schühen,<sup>1)</sup>  
 und richtenz<sup>2)</sup> darnach,  
 ob<sup>3)</sup> man In wölt thun ain Schmach,<sup>4)</sup>  
 das si sich möchtint widersetzen,  
 und machtent ain stark Lēgen  
 durch das Schwaderlo.\*)  
 Si warent nit gar fro,  
 doch woltent si sich erwerben,  
 und bautten<sup>5)</sup> all die Herren,  
 die umb si warent geseffen,  
 ob man mit In welt essen,<sup>6)</sup>  
 das man In behulffen wär.  
 Darnach hort ich aber Mär.  
 Man hett den Stetten abgesait,<sup>7)</sup>  
 (es wär In lieb oder laid)  
 von Schwiz fünf und zwainzig Man.  
 Die weltind griffen an  
 die sibē Stett um den See.  
 Hort je kain Man das Wunder nie,  
 das von den Puren do geschach!  
 ich hort: das man darnach jach:

Der Zengler griff die Puren aber an,  
 und was durch die Lēzi kan<sup>8)</sup>

1) Ward bange. — 2) Rüsteten sich. — 3) Wenn. —  
 4) Ueberfall. — 5) Baten. — 6) Auf den Fall nämlich,  
 wenn die Appenzeller sie plündern wollten. — 7) Den  
 Krieg erklärt. — 8) War durch die Lēzi gekommen.

\*) Eine nachhin im J. 1499 berühmt gewordene An-  
 höhe vor Konstanz, Schwaderloch genannt.

in den Hoff gen Scheffenthorn.\*)   
 Si baitotent nüt unß morn;<sup>1)</sup>   
 si<sup>2)</sup> luffint aber hinach   
 gen Egnach, des man sprach.   
 Darnach hortt ich aber jechen,   
 was hinderm Vorst\*\*\*) wär geschehen   
 den von Empp Vogtlütten;   
 das wil ich ouch betüten.   
 Den luffens durch ir Hus,<sup>3)</sup>   
 und trugen den das Ir us.<sup>4)</sup>   
 Das tautent die<sup>5)</sup> Appenzell.   
 Darnach gar schnell   
 hort ich aber sagen:   
 Die von Landenberg wurdent<sup>6)</sup> sich klagen,   
 was In wär beschehen.   
 Man hatt die von Appenzell gesehen   
 züchen in das Thurgöw,   
 si verbrantent Korn und Hem   
 in dem Dorff ze Stetten,   
 es torst niemand retten,

---

1) Zengler mit seinen Gefellen wartete da nicht bis morgen. — 2) Sie, die Bauern. — 3) Denselben brachen sie in die Häuser ein. — 4) Trugen denen das Ihre heraus. — 5) Thaten die von. — 6) Thaten.

\*) Scheffertshorn ist ein, der Stadt St. Gallen nordöstlich an der Landstraße gelegener Hof und Hügel, dessen Mark das Sil heißt.

\*\*) Hinterforst liegt bei Altstädten im Rheinthale, wo die Förster, welche Vogtleute, das heißt: Gerichtsangehörige der Edeln von Embs waren, wohnten.

si namen, was si funden.  
 Darnach in fünf Stunden  
 verbrantenz das Dorf ze Wengi,  
 sy sumptenz sich nit die Lennig,  
 und zugen wider haim,  
 dannen si warent kan<sup>1)</sup>  
 desselben Tags gen Burgow.\*)  
 Der Zengler kam ouch an Schow<sup>2)</sup>  
 in denselben Tagen;  
 hort ich do sagen.  
 Er griff<sup>3)</sup> des selben Tags an,  
 und hatt in Birglis\*\*\*) Vech genan,  
 und schlug am<sup>4)</sup> sin Hoyt ab,  
 er traib davon sin Hab,<sup>5)</sup>  
 und schlug das über Rin.<sup>6)</sup>  
 Er lag nit zu dem Win,<sup>7)</sup>  
 er bairtet unlang,<sup>8)</sup>  
 es geschach Anvang,  
 und wolt an Guß han than.<sup>9)</sup>  
 Do lieffent die davon,  
 das es nit geschach.

---

1) Gekommen. — 2) Zum Vorschein. — 3) Er griff sie,  
 die Appenzeller. — 4) Einem. — 5) Das geraubte Vieh.  
 — 6) Sagte das über den Rhein. — 7) Unthätig beim  
 Weine. — 8) Er wartet nicht lange. — 9) Etwas Gutes  
 thun.

\*) Burgau, ein Weiler zwischen Oberglatt und Herisau, bei Helfenberg.

\*\*) Vielleicht Bürgli auf Oberegg innerer Rhoden.

Ich hortt, das man jach:  
 Schalenberg\*) sölt Hoptman sin.<sup>1)</sup>  
 Do lait er sich hindern Win  
 in die Statt gen Arbon.  
 Wie tett er so schon!<sup>2)</sup>  
 das was uncristenflich<sup>3)</sup> tan.<sup>3)</sup>  
 Er solt nütt hân glan,<sup>4)</sup>  
 und sölt sin gelegen in der Hut,<sup>5)</sup>  
 (das wär gewesen gut)  
 er und sin Gesellen.  
 Man solt ain darzu wellen,  
 dem bas darumb kunt wär.  
 (Wan ich hortt do Mär)  
 si söltent in ainr Hut sin gelegen.  
 • Ain Goldschmid<sup>6)</sup> solt anders pflegen<sup>7)</sup>  
 den sämlichen Sachen.  
 Der Zengler möcht sin nüt gelachen.<sup>8)</sup>  
 Wan si<sup>9)</sup> söltent anders han than.  
 Da hatt er sich angelan,<sup>10)</sup>  
 und söltent sin gelegen in der Hutt,<sup>11)</sup>

---

<sup>1)</sup> Solle über die in Arbon liegende Konstanzer Besatzung Hauptmann seyn. — <sup>2)</sup> Wie that er so schön! — <sup>3)</sup> Gethan. — <sup>4)</sup> Er sollte nichts unterlassen haben. — <sup>5)</sup> Auf der Lauer seyn. — <sup>6)</sup> Der Goldschmied Schalenberg. — <sup>7)</sup> Besorgen. — <sup>8)</sup> Desselben sich nicht erfreuen. — <sup>9)</sup> Sie, die Söldner in Arbon. — <sup>10)</sup> Doch hat sich Zengler auf sie verlassen. — <sup>11)</sup> Daß sie auf der Huth wären.

\*) Schallenberg war ein Geschlecht in Konstanz, das dieser Stadt oft Bürgermeister gab. Dachers geschriebene Konstanzer Chronik.

das wär gewesen vast gut.  
 Der Zengler tett, das man In hießz,  
 es was by im mänig Spiess.<sup>1)</sup>  
 Si giengent in das Wittenbach,  
 (durch Auentür<sup>2)</sup> es beschach)  
 und zochtenz unders<sup>3)</sup> gen Arbon.  
 Wie tautend die<sup>4)</sup> so schon!  
 Die si soltent han beschüt,<sup>5)</sup>  
 und ir Spiess han ermütt,<sup>6)</sup>  
 si laugent in dem Winhus.<sup>7)</sup>  
 Der Zengler sprach: es ist umbsusz,<sup>8)</sup>  
 wir mussent uns umbkerren,  
 wan wir mugent<sup>9)</sup> nit Hilff han,  
 an die wir uns hand glan;<sup>10)</sup>  
 und stundent still zu der hulzinen Brugg.  
 Diff ist werlich nit ain Lug.  
 und warff uf sin Fan.<sup>11)</sup>  
 Also soltenz<sup>12)</sup> Zaichen han;  
 als man Im verhaissen hat.  
 Da warenz<sup>13)</sup> all in der Statt,  
 den acht Pfäridt komet dar  
 zu dem Zengler in sin Schar,  
 und tattent da als biderb Lüt.

---

1) Mancher Gesell mit Spießen. — 2) Abenteuer, oder auf gut Glück. — 3) Bogen hinab. — 4) Die Söldner in Arbon — 5) Befreit haben. — 6) Ermüdet haben. — 7) Lagen in dem Wirthshause. — 8) Umsonst. — 9) Weil wir von denen in Arbon nicht Hülfe haben mögen. — 10) Haben verlassen. — 11) Schwang seine Fahne. — 12) Dadurch sollten die in Arbon. — 13) Da waren (blieben) sie.

Es kament do zwen umb die Hut,<sup>1)</sup>  
 ainr<sup>2)</sup> von jedwedrem Tail.  
 Do kam in die Statt der Schal,<sup>3)</sup>  
 und kament<sup>4)</sup> erst hernach;  
 In was<sup>5)</sup> nit vast gäch,  
 das sy ze frö kämint,  
 e das si die Mär vernämint.  
 Noch do furenns<sup>6)</sup> gar gemach.  
 Do der Studer si<sup>7)</sup> ersach,  
 und er hortt Sturm lütten;  
 do ward<sup>8)</sup> er bedüten,  
 und sprach zu sinen Gefellen:  
 Das wir trättint hinvon,<sup>9)</sup>  
 wir mugins hie nit bestan,<sup>10)</sup>  
 das dunckt mich vast gut,  
 wan si hand ain Hinderhut;  
 die von Arbon wend sich darin wetten,<sup>11)</sup>  
 wir sollent an die Witn treten,  
 wir mugins hie nit wol bestan.  
 Also traurent<sup>12)</sup> sy davon,  
 und sprachen; In<sup>13)</sup> wär der Frid brochen.  
 Es belib niemer ungerochen,  
 als ouch villicht geschach.  
 Ich hort, das man jach:  
 Es wärint die von Appenzell

---

1) Das Leben. — 2) Einer. — 3) In die Stadt St. Gallen davon die Nachricht. — 4) Kamen die von St. Gallen. — 5) Ihnen war. — 6) Führen (zogen) sie. — 7) Sie, die Appenzeller. — 8) Da that. — 9) Ich rathe, daß wir von binnen treten. — 10) Nicht widerstehen. — 11) Wollen mit ihnen anbinden. — 12) Traten. — 13) An ihnen.



darnach gar schnell  
 für Obrenberg gezogen;  
 bin ich nit betrogen,  
 so was der Frid us.<sup>1)</sup>  
 Casper Wüli kam umb sin Hufz<sup>2)</sup>  
 vor sant Michels Tag.  
 Was das nit ain Klag!  
 der was Burger<sup>3)</sup> sant Gallen.  
 Wem solt das wol gefallen?  
 das daz im Frid geschach,  
 und niema nüt darzu jach,<sup>4)</sup>  
 was im Frid geschechen wär.

Noch hort ich vil Mär,  
 was in der Statt sant Gallen was.<sup>5)</sup>  
 Do hub sich gros Rid und Hasz  
 von den,<sup>6)</sup> die dannen warent geflohen,  
 und<sup>7)</sup> ab den Stetten was geschochen:  
 sy wärint<sup>8)</sup> dargeben,  
 man welt In han genan ir Leben.  
 Do sy nun kament wider haim,  
 do ward die Sach erst unrain,  
 und<sup>9)</sup> sprachen: so mir die fünff Wunden!\*)  
 si hettind ain Brief funden,  
 do stündint me den hundert an,  
 haidü Frown und ouch Man,

---

<sup>1)</sup> So war der Waffenstillstand aus. — <sup>2)</sup> Haus, das ohne Zweifel die Appenzeller abbrannten. — <sup>3)</sup> Bürger von. — <sup>4)</sup> Sprach. — <sup>5)</sup> War. — <sup>6)</sup> Von denen. — <sup>7)</sup> Und welchen. — <sup>8)</sup> Daß sie wären. — <sup>9)</sup> Und sie.

\*) Die oben angeführte Schwörformel.

den man Ir Hopt ab welt han geschlagen,  
 und wurdent<sup>1)</sup> sich gar vast klagen.  
 Bin ich nüt betrogen,  
 so was es erlogen.  
 Man wolß an das<sup>2)</sup> gestraft han,  
 die da widern Stetten<sup>3)</sup> hattend than,  
 und es wol hettent verschult.  
 Si verlurent der Stetten Huld,  
 wan ettlich hattend ain Laitz geben,<sup>4)</sup>  
 das saß mengem<sup>5)</sup> umb sin Leben,  
 das es den Stetten Nott tätt.  
 Si laittend an si groß Bett<sup>6)</sup>  
 die von sant Gallen an die Stett,<sup>7)</sup>  
 darzu ward vil geredt,  
 das<sup>8)</sup> die ledig söltind lon,  
 die si hattent in Argwon.  
 Wan si hattent gehefft ir Gut,<sup>\*)</sup>  
 des warent sy vast ungemut,<sup>9)</sup>  
 und ruffend die Rätt vast an,  
 und darzu mengen Man  
 in der Statt sant Gallen,  
 ob es In welt gefallen,

---

<sup>1)</sup> Und thaten. — <sup>2)</sup> Wollte sie für das. — <sup>3)</sup> Wider die Seestädte. — <sup>4)</sup> Eine Anleitung gegeben. — <sup>5)</sup> Das brachte am Speicher manchen. — <sup>6)</sup> Sie legten große Bitte. — <sup>7)</sup> An die Seestädte. — <sup>8)</sup> Daß die Städte. — <sup>9)</sup> Sehr übel zu Muth.

<sup>\*)</sup> Dieses mit der Haft belegte Gut der St. Galler bestand ohne Zweifel größtentheils in versendeten Leinwandtüchern.

das si schicktent ir Botschaft  
zu den Stetten mit Krafft,  
und an die laity an Bett,<sup>1)</sup>  
als<sup>2)</sup> man ouch do tett.

Man schickt gen Lindow, gen Wangin, gen  
Buchhorn,

die Bart was noch do verlorn,<sup>3)</sup>  
gen Costenß und gen Ueberlingen,  
noch do mocht In nüt gelingen.

Man mußt ain Mainung darum han.<sup>4)</sup>

Darnach si zesament kan<sup>5)</sup>  
gen Lindow in die Statt,  
und wurdent da ze Ratt,  
was In zu tun wär.

Darnach hort ich Mär:  
die wärint usß Vorchten gelan,<sup>6)</sup>  
die da widern Stetten<sup>7)</sup> hattend than.

Ich hortt, das man jach:  
was do noch me beschach.  
Si kamint wider an den Ratt,  
die geflohen warent usß der Statt,  
und doch nüt von Fromkait;  
won Unfrid was laid.<sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Und an dieselben legten eine Bitte. — <sup>2)</sup> Wie. —

<sup>3)</sup> Diese Fahrt war noch nicht genug. — <sup>4)</sup> Der Städtebund mußte darüber einen gemeinschaftlichen Schluß abfassen. — <sup>5)</sup> Kamen. — <sup>6)</sup> Jene St. Galler Bürger wären da außer Furcht gesetzt worden. — <sup>7)</sup> Wider die Städte.

— <sup>8)</sup> Weil der Unfriede böß ist.

Der <sup>1)</sup> muß sich do schmucken,  
 und sich den lan bucken, <sup>2)</sup>  
 die Anstalt hattend geben,  
 das Menger <sup>3)</sup> kam umb sin Leben.  
 Wie kan es da wol gan,  
 wa man jederman muß lan  
 thun, waz er in sinem Herzen haut? <sup>4)</sup>  
 Man sicht, das es selten wol gaut, <sup>5)</sup>  
 wa das böß Fett  
 das gutt überkomen hett.  
 Das wil ich wol sehen,  
 das man selten haut gesehen,  
 wo so vil Unkrut staut, <sup>6)</sup>  
 das das Gutt gern zergaut;  
 Als, ob Gott wil! nüt beschicht.  
 Es was ain böß Zuversicht,  
 das man mängs vertragen muß.  
 Man solt an Zit han geben Buß: <sup>7)</sup>  
 ob jeman üß verschult hett, <sup>8)</sup>  
 do zum erst darkomen die Stett. <sup>9)</sup>  
 das wär gutt gewesen,  
 so wär Mänger genesen,  
 dem vast we geschach.

Ich hort, das man jach:  
 es kämen ze samen die Stett,

---

<sup>1)</sup> Der Stadtrath. — <sup>2)</sup> Und sich von denen lassen beugen. — <sup>3)</sup> Daß mancher am Speicher. — <sup>4)</sup> Hat. — <sup>5)</sup> Geht. — <sup>6)</sup> Steht. — <sup>7)</sup> Zur Zeit es bestraft haben. — <sup>8)</sup> Wenn Jemand etwas. — <sup>9)</sup> Am Anfange, als die Gesandten der Städte ankamen.

und wurd umb ain ander Frid gerett,<sup>1)</sup>  
 und ouch umb ander Sach.  
 Denn dass kan Austrag do geschach;<sup>2)</sup>  
 won<sup>3)</sup> das jederman braucht,<sup>4)</sup>  
 was man Im zu hatt gedaucht,<sup>5)</sup>  
 wider haim an sinen Ratt.  
 Darnach uff der Statt<sup>6)</sup>  
 kamen sy wider ze samen  
 (das hort ich mit Namen)  
 gen Costenx in die Statt,  
 und was man jederman<sup>7)</sup> empfolhen hatt,  
 das brauchtent<sup>8)</sup> si dar.  
 Doch nam ich wol war:  
 das sy nit glich hattend zogen,<sup>9)</sup>  
 bin ich nit betrogen.  
 So hettind sich gern gewert  
 die von Costenx, es lag hert  
 umb und umb in den Stetten,  
 si torstend sich nüt retten,<sup>10)</sup>  
 won si mochtend nüt Hilff han  
 in den Stetten von der Gmain,<sup>11)</sup>  
 als doch billich gewesen wär.  
 Ainer zog hin, der ander här,

---

1) Da wurde über einen neuen Waffenstillstand gehandelt. — 2) Blos daß da kein Austrag geschah. — 3) Weil. — 4) Brachte. — 5) Gedacht, das ist, in Abscheid gegeben hatte. — 6) Auf der Stelle. — 7) Jedem Abgeordneten. — 8) Brachten. — 9) Daß die Abgeordneten nicht gleiche Aufträge hatten. — 10) Sie, die Rathsherren, durften ihre Ehre nicht retten. — 11) Von der Bürgerschaft.

das doch selten wol geratt.  
 Dwnl es nitt anders statt,  
 so ist es besser vor ze geben,<sup>1)</sup>  
 den füren<sup>2)</sup> ain wunderlich Leben,  
 als<sup>3)</sup> man do in Stetten tett;  
 won wer den Sinen<sup>4)</sup> verloren hett,  
 der muß sinen Schaden han.  
 Doch mag ich nitt lan,  
 ich muß es je sagen,  
 es wär vil ze klagen,  
 das ich nütt klagen kan.  
 Es tett nun jederman,  
 als ob es In nütt angieng,  
 unß das man empfieng  
 fast grossen Schaden.

Das Thurgöw was überladen \*)  
 mit den von Appenzell.  
 Wäring gewesen anhell,<sup>5)</sup>  
 es wär darzu nüt kan.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> Vor und nach zu geben. — <sup>2)</sup> Als führen. — <sup>3)</sup> Wie.  
 — <sup>4)</sup> Den Sinn. — <sup>5)</sup> Wären sie im Thurgau einhellig  
 gewesen. — <sup>6)</sup> Nicht gekommen.

\*) Und zwar dermaßen, daß in den näher gelegenen  
 Gemeinden Wittenbach, Mörschwil, Berg, Bernardzell etc.  
 wegen weggeraubtem Zugvieh und abgebrannten Häusern  
 vom Jahre 1401 bis 1408 kein Pflug mehr auf das Feld  
 gefahren wurde, als von Wenigen, denen es gelungen  
 war, in Wäldern und Klüften ihr Vieh am Tage zu  
 verbergen, und in der Nacht zu pflügen. Rütters  
 Tagbuch, 1. B., S. 276.

Si müstint mängs han glan,<sup>1)</sup>  
 das sy fuff nit tauten,<sup>2)</sup>  
 es ist übel gerautten.<sup>3)</sup>  
 So ist verdorben mänig Man,  
 der gern sin Gmach hette gehan,<sup>4)</sup>  
 der Im hett gelaufen.<sup>5)</sup>  
 Si<sup>6)</sup> giengent uff der Strassen,  
 und nament Mengem daz sin.  
 Der Thumbropst<sup>\*</sup>) tett In Vin,  
 und tett als ain Biderman,  
 er graifs<sup>7)</sup> täglich an,  
 und der Zengler von sinen wegen.<sup>8)</sup>  
 Hettind das die Stett ouch pflegen,<sup>9)</sup>  
 das wär gewesen Fromkait.  
 In was<sup>10)</sup> ir Schad nüt laid,  
 do si als bald ain Frid uffnan.<sup>11)</sup>  
 Die Buren wärint darzu kan,<sup>12)</sup>  
 das kainer möcht sin bliben,  
 man hez<sup>13)</sup> werlich vertriben  
 usser iren aigen Land.  
 Was<sup>14)</sup> das nit ain Schand?  
 das daz nüt geschach.  
 Ich hort, das man jach:

1) Sie, die Appenzeller, müßten manches unterlassen haben. — 2) Sonst nicht thaten. — 3) Gerathen. — 4) Der gern in Ruhe gelebt hätte. — 5) Die ihm gut gelassen hätte. — 6) Sie, die Appenzeller. — 7) Er griff sie. — 8) Von seinetwegen, d. h. auf seinen Befehl. — 9) Gethan. — 10) Ihnen war. — 11) Annahmen. — 12) Dazu gekommen. — 13) Hätte sie. — 14) War.

\*) Der Probst zu St. Gallen, Konrad von Bußnang.

## X.

Die Stadt St. Gallen wird nach abgelaufenem Waffenstillstande von allen Parteien angefeindet. Die Schwyzer heben ihre zwei Bürger, den Schwander und Bullweber, ohne sich vor der Besatzung in Arbon zu scheuen, auf; Heinrich Walther von Ramschwag raubt zu Blatten ihren Handelsleuten Leinwandtücher, und die Appenzeller legen auf alles den Bürgern Angehörige den Beschlag, kommen aber darüber mit ihrem Hauptmanne in einen heftigen Wortwechsel, in dem sie ihm einen Stein an den Kopf warfen, und er in den Pfarrhof sich zu retten genöthiget sah. Schwander und Bullweber kommen nach versprochenem Lösegelde und gegebenen Bürgen wieder nach Haus.

Do der Frid uff was gangen,  
do wurdent Ir zwen gevangen,  
die wärent von sant Gallen.  
Wem kund das wol gefallen?  
won er hatt In geben Glait.<sup>1)</sup>  
Der Hoptman sprach by sinem Aid:  
sy soltind sicher sin.  
Ueber das für mans hin.<sup>2)</sup>  
Also warent si beschiffen,  
es kunt nieman wissen,  
war sy warent kan.<sup>3)</sup>  
Wer solt sich än den lan?<sup>4)</sup>  
E über acht Tag darnach,  
(was das nüt ain Schmach)

---

<sup>1)</sup> Denn der Löry hatte ihnen sicheres Geleit gegeben.

— <sup>2)</sup> Gegen das Geleit führte man sie hin. — <sup>3)</sup> Wohin sie gekommen wären. — <sup>4)</sup> An den Hauptmann lassen, d. h. auf ihn verlassen?



do lament erst Mär,  
 man fürtis<sup>1)</sup> hin und her,  
 von am<sup>2)</sup> Wald zu dem ander.  
 Der ain hieß der Schwander,\*)  
 und was ain Junfftmaister do.  
 Stöbin Wulliweber\*\*) geschach also.<sup>3)</sup>  
 In denselben Tagen  
 ich hort do sagen  
 vil wunderlicher Mär:  
 Die Stett laitend Soldner  
 in die Statt gen Arbon.  
 Wie tauttent<sup>4)</sup> so schon!  
 Si ließen die Puren gan,  
 und torstend nit zu In kan<sup>5)</sup>  
 zwischend Arbon und sant Gallen.  
 Wem mocht das wol gefallen,  
 das si nit hatten Ir Lēz in!  
 es was Inen nitt im Sin,  
 si hetting anders<sup>6)</sup> wol gethan.  
 Do torst sich nieman an ander lan.<sup>7)</sup>  
 Das was wol ze klagen.

---

1) Führte sie. — 2) Einem. — 3) Eben so. — 4) Thaten sie, die Söldner. — 5) Und durften nicht zu ihnen kommen. — 6) Sie hätten es sonst. — 7) Da durfte sich Niemand auf Andere verlassen.

\*) Vielleicht jener Heini Schwander, der im J. 1411 vom Stifte Lehen empfieng. Lehenprotokoll, S. 106.

\*\*) Ein Geschlechtsname, der schon im 13. Jahrhundert in St. Gallen (*Necrolog. in Cod. MSC. n. 361*) und in Wil (Nodel der Hofstattpfeninge) vorkommt.

Ich wil noch me sagen :  
 was do me beschach.  
 Ich hortt, das man sach :  
 die Stett bettind nüt darzu than,  
 und werint nit uff das WELD fan,<sup>1)</sup>  
 und was doch kain Frid do.<sup>2)</sup>  
 Zwölff Tag stundt also;  
 das die Stett nit darzu tattent.  
 Wie kund das wol gerathen,  
 das sy das<sup>3)</sup> nitt woltent rechen.  
 Ich hort do also sprechen :  
 Es wurd an ander Frid.<sup>4)</sup>  
 Si torstend by der Wnd\*)  
 nie haruß fan.  
 Noch han ich me vernan :  
 wie lang der Frid solt sin,  
 unß das der zwölff Tag gieng in,  
 und denselben Tag gar.<sup>5)</sup>  
 Ich nam do wol war  
 mitt den sibem Stetten,\*\*)  
 und was die Burger tetten;  
 die söltend mit In Frid han.

---

1) Und wären nicht zu Felde gezogen. — 2) Unerachtet  
 kein Waffenstillstand da war. — 3) Das Erlittene. —  
 4) Ein anderer Waffenstillstand. — 5) Ganz.

\*) Die Waide bedeutet oft auch eine Gränze oder  
 Rothen; daher ist der Sinn dieser zwei Zeilen dieser :  
 sie, die Bürger der Städte, durften sich nie über die  
 Gränze ihres Stadtgemarkes hinaus wagen.

\*\*) Vier Städte waren nämlich, seit ihrem am Speicher  
 erlittenen Verluste, aus dem Seestädtebunde getreten.

Noch han ich mer vernan:  
 was vor was geschehen;  
 das hatt ich noch übersehen.  
 Das Hainrich Walther genomen hette,  
 und nieman nüt darzu tett,  
 den von sant Gallen ir Gewand,<sup>1)</sup>  
 do es kam an das Land  
 ze Blatten an den Rin,\*)  
 do es gen Beltkirch solt sin  
 uff ainen Tarmarkt.  
 Er fürz ab der Bart,<sup>2)</sup>  
 und wolz füren hin.<sup>3)</sup>  
 Die Mär kament In  
 gen Beltkirch in die Statt,  
 das er genomen hatt,  
 den von sant<sup>4)</sup> Ir Gewand.  
 Sy<sup>5)</sup> dunckt, es wär ain Schand,  
 und kertend bald darzu.  
 Si warent nit gnu fru;  
 doch mochtenz nit lan,<sup>6)</sup>  
 sy hafftenz da uff Recht,<sup>7)</sup>  
 und wondend: es wär schlecht.<sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Leinwandtücher. — <sup>2)</sup> Er führte es ab der Strafe.  
 — <sup>3)</sup> Hinweg. — <sup>4)</sup> St. Gallen. — <sup>5)</sup> Sie, die St. Galler.  
 — <sup>6)</sup> Doch konnten sie es nicht unterlassen. — <sup>7)</sup> Sie  
 ließen es auf einen Rechtspruch hin verhaften. — <sup>8)</sup> Und  
 wähten, es wäre so gut.

\*) Das im Rheinthale, zwischen Oberried und dem  
 Hirschenprunge, gelegene Schloß Blatten war der  
 Edelsitz des Heinrich Walther von Ramschwag.

Do es zu dem Rechten kam,  
 und man die Mâr vernam  
 in der Statt ze sant Gallen,  
 es ward In übel gevallen,  
 und lament für die Stett Ir Rätt,<sup>1)</sup>  
 das man ettwas dar zu tât,  
 es wâr gehafft uff Recht,  
 si wandend es wer schlecht,  
 und schicktent dar Ir Botschaft  
 gen Werdenberg mit Kraft,  
 und soltend da ains Rechten pflegen.\*)  
 Ich glob, es blib underwegen.  
 Er sprach<sup>2)</sup>: si wärint in Recht.\*\*)  
 Das Recht ward nüt volbrächt.  
 Won si trattend davon.  
 Si mochtent nit darzu kon,  
 das man si ließi sehen  
 den Acht-Brief, (hort'ich jehen)  
 und mochtent<sup>3)</sup> nit erlangen.  
 Ain Urtail was vol gangen,<sup>4)</sup>  
 das man In sölt han geben  
 ain Abgeschrift ön widerstreben.

---

<sup>1)</sup> Die Stadträthe wandten sich an die Seestädte. —

<sup>2)</sup> Denn Heinrich Walther sprach da. — <sup>3)</sup> Mochten den.

— <sup>4)</sup> Ein Urtheil war aber ergangen.

\* ) Ohne Zweifel zu Wertenberg darum, weil der Raub ob dem Hirschensprunge in den hohen Gerichten des Grafen von Wertenberg war verübt worden.

\*\* ) Wie und warum die Stadt St. Gallen in die Reichsacht fiel, ist völlig unbekannt.

Da mochtenz si nit zu kan,<sup>1)</sup>  
 und mustend davon lan.\*)  
 Und ward In darob schühen,  
 si fundenz nit verzichten.<sup>2)</sup>  
 Das Recht mußt also volgan.  
 Hainrich Walther hatt by Im stan  
 baide, Ritter und Knecht,  
 und sprach: er hett darzu Recht.  
 Und ruft den Richter vast an,  
 das er das Recht ließ volgan.  
 Do hiest rüffen der Richter:  
 ob jeman von sant Gallen wär,  
 der zu dem Gutt<sup>3)</sup> ze sprechen hett,  
 ald man welt an Stett<sup>4)</sup>  
 das Recht lan volgan.  
 Nieman welt herkan,  
 der zu dem Gut sprechen wett,  
 und fur damit sin Strauß.<sup>5)</sup>  
 Also samlet er Hass,  
 er und all sin Knecht.  
 Noch do was nit schlecht;<sup>6)</sup>  
 als ich üch hernach wol sagen kan.

---

<sup>1)</sup> Dazu mochten sie nicht kommen. — <sup>2)</sup> Sie konnten den Rechtspruch nicht verhindern. — <sup>3)</sup> Zu der geraubten Leinwand. — <sup>4)</sup> Oder man wolle unverzüglich. — <sup>5)</sup> Und Heinrich Walther gieng damit seinen Weg. — <sup>6)</sup> War es nicht recht.

\* ) Denn Gedächete konnten weder an Recht noch Gericht einen Anspruch machen.

Ich wil iesz haben an<sup>1)</sup> anders an:  
 Wie es im Frid<sup>2)</sup> ward geredt.  
 an die Puren und ouch die Stett.  
 Es ward gedingt<sup>3)</sup> und geredt,  
 das man sölti an Stett,  
 was vorhanden wär,  
 das da wär der Burger,<sup>4)</sup>  
 das söltin an Stett widerkeren.<sup>5)</sup>  
 Des wurden<sup>6)</sup> sy sich wider speren  
 von<sup>7)</sup> Huntwil und von Appenzell.  
 Doch waren nit vast anhell<sup>8)</sup>  
 ze Appenzell in dem Land.  
 Sy namend in Ir Hand,  
 was der von sant Gallen was.  
 Ich sag üch wol, das  
 er geworfen wurd der Hoptman<sup>9)</sup>  
 an sinen Kopff mit ainem Stan,<sup>10)</sup>  
 des ward In vast verdriessen.<sup>11)</sup>  
 Man müßt In ze beschlüssen  
 in des Pfaffen Hus,<sup>12)</sup>  
 er dorst<sup>13)</sup> nüt herus,  
 ee es ward gestilt.  
 Si warend vast wild

---

1) Ein. — 2) Friedensschlusse. — 3) Bedingungen. —  
 4) Den Bürgern von St. Gallen. — 5) Das sollten sie,  
 die Appenzeller, ohne Verzug wieder erstatten. — 6) Dessen  
 thaten. — 7) Die von. — 8) Einhellig. — 9) Der Haupt-  
 mann Lörv. — 10) Stein. — 11) Das that ihn sehr  
 verdriessen. — 12) In dem Pfarrhose. — 13) Durste.

von<sup>1)</sup> Schwiz und ouch von Appenzell.

Darnach sy gar schnell

hattents gehept Ir Spech,

und was sy hattend Bech,<sup>2)</sup>

das der von sant Gallen wär,

sy fürtens<sup>3)</sup> hin und her,

und tailtens under an anderen.<sup>4)</sup>

Darnach by den Schwandern

manten wider In.\*)

Es was Im nüt im Ein,

und Stöbin Wulliwäber.

Ich hortt do mâr:

sy werind also glan,<sup>5)</sup>

das sy söltind bestan

by dem ersten And.<sup>6)</sup>

Es was den Schwizern laid,

das sy es uff hatten gnân;<sup>7)</sup>

sy woltenz nit lan gan,<sup>8)</sup>

sy müstint In geben Bürgen,

und trowtend In ze würgen<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Die von. — <sup>2)</sup> Und alles Vieh, welches sie in ihrem Lande fanden. — <sup>3)</sup> Dieses führten sie. — <sup>4)</sup> Unter einander. — <sup>5)</sup> Sie, jene zwei Gefangene, wären belassen.

— <sup>6)</sup> Eidllichem Versprechen, sie für ein bestimmtes Geld los zu lassen. — <sup>7)</sup> Daß sie sich zu dem verpflichtet hatten.

— <sup>8)</sup> Daher wollten sie dieselben nicht gehen lassen. —

<sup>9)</sup> Sondern forderten noch Bürgen und droheten sie zu erwürgen.

\*) Eine sehr dunkle Zeile, die wahrscheinlich diesen Sinn hat: Die Appenzeller ermahnten die Familie Schwander, das Lösegeld für Schwandern zu erlegen.

ze Appenzell im Land.  
Was das nit ain Schand!  
als ich üch sagen wil.  
Darnach in kurzem Zil  
hort ich do jehen:  
sy müstind Schwiß sechen,  
die da Ir Bürg wären,  
der<sup>1)</sup> Schwander und sin Gesell.  
Sy dunkt: sy wärint in der Hell,<sup>2)</sup>  
da sy warent under sy kan.<sup>3)</sup>  
Noch han ich mer vernan.

---

<sup>1)</sup> Wie auch der. — <sup>2)</sup> Hölle. — <sup>3)</sup> Unter sie, die  
Schwizzer, gekommen waren.

---



## XI.

Die Klosterherren bringen von Wil, Wengi und Stettfurt neunzig Fußgänger und aus dem Adel vierzig Reuter zusammen, tödten damit zwei und sechszig in Gebratschwil liegende Schwyzer. Zengler und Leutenrieter, die zwei Anführer des Probsts, lauerten Tag und Nacht auf Appenzeller, und bringen, während die vom Speicher am See plünderten, ihren auf Egg gemachten Raub davon. Der Anführer der Appenzeller, ein Schwyzer, Vörn genannt, begegnet ihnen als ihr gebietender Herr, giebt ihnen einen Schwyzer zum Landammann, behält die Brandschatzungen für sich, steckt das Geraubte in seine Taschen und erzwingt mit Mord- und Branddrohungen, daß die in Gebratschwil gebliebenen Schwyzer, unerachtet des über selbe verkündeten Bannes, auf dem Kirchhofe zu Gossau beerdigt würden.

Darnach in kurzem Zill  
was geschach ze Gebertschwil.

Da lagent vil der Schwyzer,  
sy furent hin, sy furent her,  
und nament jederman das sin,<sup>1)</sup>  
darum mustenß liden Pin  
von den Klosterherren.

Die wurdenent Inen weren<sup>2)</sup>  
den grossen Uebermut,  
er dunckt sy nüt vast gut,  
und woltend tun darzu.

An ainem Morgen fru  
liessent sy sich schowen,<sup>3)</sup>  
und hatten uff gehowen

1) Das Sctnige. — 2) Die thaten ihnen wehren. —

3) Zeigten sie sich.

die Lëp ze Nidrenglatt.  
 Darnach uff der Statt<sup>1)</sup>  
 sach man brinnen gen Bertschwil.\*)  
 Daby warent die von Bül,  
 und fünf von Landenberg,  
 es warent nit Zwerg,\*\*)  
 von Rosenberg und von Rümliang;  
 es was ain guter Anvang,  
 und ouch ain hupsches Spil,  
 hie bey was Hans von Münchwil.  
 Da es also ist gegangen,  
 si nament kain gefangen,<sup>2)</sup>  
 und erstochen wol drissig Man,  
 und darzu als vil verbran.<sup>3)</sup>  
 Es geschach Ir kaim nie Laid,<sup>4)</sup>  
 denn ain Pfärt endran In uff der Haid,  
 anders geschach Ir nie kaim nüt.  
 Und kament zwen und sechzig umb die Hut.<sup>5)</sup>  
 Für Warhait ich das sag,  
 es geschach an aller Selen Tag,  
 an ainem Morgen fru;

---

<sup>1)</sup> Auf der Stelle. — <sup>2)</sup> Sie nahmen keine gefangen, sondern erstachen sie. — <sup>3)</sup> Darzu verbrannten eben so viele. — <sup>4)</sup> Der Aebtischen geschah keinem ein Leid. — <sup>5)</sup> Und kamen 62 Schwyzer um das Leben.

\*<sup>1)</sup> Das heißt Gebratswil, welcher Hof dem Orte Nidrenglatt gegenüber an der St. Gallischen Glatt liegt.

\*\*<sup>2)</sup> Da wird die Erzählung bloß in jeder zweiten Zeile fortgesetzt, die Zwischenzeilen sind nur des Reimes wegen eingeschoben, wie sonst noch mehrere Male.

do lament sy hin zu,<sup>1)</sup>  
und hattend ir Ordnung tan,<sup>2)</sup>  
da ward nie nüt gnan.<sup>3)</sup>  
Das was ob allen Dingen,<sup>4)</sup>  
wo<sup>5)</sup> man nach Gut wil ringen;  
da muss man Schaden empfan.  
Das was da verhan.<sup>6)</sup>

Ordnung ist ob allen Dingen,  
es mag nit wol misselingen,  
wer Ordnung halten wil.  
Ir was nit vast vil,<sup>7)</sup>  
die daby sind gewesen,  
sy warent userlesen  
von Stettfurt und andersstwa.<sup>8)</sup>  
Die von Wengi \*) warent ouch da,  
und rachen da Ir Stumpen.<sup>9)</sup>  
Es halff nüt ir Gumpen,<sup>10)</sup>  
das sy gen dem Tobel tauten.<sup>11)</sup>  
Si<sup>12)</sup> hattend vor erratten,  
wa si ushin weltind flühen;<sup>13)</sup>

---

1) Da kam der Edelleute Volk in Niederglatt an. —  
2) Kriegszucht und Ordnung gehalten. — 3) Nicht geraubt.  
— 4) Das war vorzüglich nothwendig. — 5) Denn wo.  
— 6) Das ward da vermieden. — 7) Ihrer, der Aeltischen,  
waren nicht sehr viele. — 8) Anderswo. — 9) Ihren  
erlittenen Schaden. — 10) Ihre, der Schwyzer, Sprünge.  
— 11) In das Glatttobel hinab machten. — 12) Sie, die  
Edelleute. — 13) Wo hinaus die Schwyzer.

\*) Stettfurt und Wengi sind zwei Dörfer im  
Kanton Thurgau.

da woltend sy umb züchen,<sup>1)</sup>  
 als<sup>2)</sup> man an ainer Lëpi tut.  
 Ordnung ist allweg gutt.  
 Also warent sy umbsezt.<sup>3)</sup>  
 Ir ward wol sechzig gelezt,  
 Si wurden verbrent, ald erstochen.  
 Menger hatt sin Stumppen gerochen,  
 und was Ir doch nit gar vil,  
 als ich üch sagen wil.  
 Es warent kum nünzig Knecht,  
 die dem da tautend recht,<sup>4)</sup>  
 die da warent ze Fuss,  
 und vierzig Man ze Ross.  
 Si rittend ain ander Sträuß,  
 den si warent kan,<sup>5)</sup>  
 da si woltend wider han.<sup>6)</sup>  
 Es was ain wyser Man,  
 wer die Ordnung hatt than.<sup>7)</sup>  
 Er was<sup>8)</sup> uff kainer Statt,  
 wer In<sup>9)</sup> die Ordnung thun hatt.  
 Wan der Ordnung gät nit vil  
 ussern Stetten,<sup>10)</sup> als ich üch sagen wil.  
 Das ainer jemer recht tett,<sup>11)</sup>  
 wenn es denn kunt für die Rett,<sup>12)</sup>

---

1) Aber die Edelleute umzogen selbe. — 2) Wie. —  
 3) Sie, die Schwyzer, umgeben. — 4) Die dem so recht  
 thaten. — 5) Als sie gekommen waren. — 6) Heim. —  
 7) Der den Angriff leitete. — 8) Er war. — 9) Welcher  
 ihnen. — 10) Aus den Städten. — 11) Wenn da ein An-  
 führer auch recht rathe würde. — 12) Kommt vor die Rätthe.

und ouch für die Gmain,  
und wil<sup>1)</sup> nieman Ordnung halten,  
all biderb Lüt wend sy verschalten,  
und truwend nüt kaim Biderman.  
Davon<sup>2)</sup> muß es also gan,  
won<sup>3)</sup> man biderb Lüt nüt haß hat,<sup>4)</sup>  
und es also In den Stetten statt.  
Davon lang ze sagen wär.  
Darnach der Lütenrietter \*)  
graiß die Puren aber an,  
als er vormals dick hatt than,  
und sin Gesell der Zengler.  
Es luffent die vom Spicher  
hinach unß<sup>5)</sup> an den See,  
als vormals dick me<sup>6)</sup>  
ouch gethan hetten.  
Doch mochtens<sup>7)</sup> nüt erretten.  
Si<sup>8)</sup> brachtind den Rob davon,  
den hattenß ob der Egg \*\*) gnan.

---

1) Da will. — 2) Deswegen. — 3) Weil. — 4) Nicht höher hält. — 5) Bis. — 6) Wie sie vormals oft mehr. — 7) Doch mochten sie, die vom Speicher. — 8) Sie, Zengler und Lütenrieter.

\*) Ein vom Hofe Lütenried, der in Gähwil liegt, herstammendes Geschlecht, das vom Stifte St. Gallen in Thurstudeln, Henau zc. Lehen besaß. Lehenprotokoll, S. 107. Dem Heinrich Lütenrieter, einem Geistlichen, gehörte ehemals die Handschrift No. 773 in der Stiftsbibliothek.

\*\*) Egg in der Pfarre Engersried.

Noch han ich mich ains vermessen,<sup>1)</sup>  
 das han ich ze lang vergessen  
 ze sagen von dem Hoptman.  
 Der was von Schwiz dar kan,<sup>2)</sup>  
 und was Lörn genampt.\*)  
 Was das nüt ain Schand!  
 das der darzu komen,<sup>3)</sup>  
 als ich han vernomen,  
 er kam<sup>4)</sup> in kurzen Zitten,  
 das er wurdi ritten,<sup>5)</sup>  
 und fürt man Im ain Spiess nach.\*\*)  
 Was das nüt Gottes Rach?  
 das es darzu kam so schnell,  
 das ain Bub inn hatt Appenzell,  
 und ander Lüt und Land?  
 was das nüt ain Schand!  
 Er was ze Fuss komen dar.  
 Noch nam ich me war:  
 wie er mit den Puren tett.  
 Welcher Im üzit<sup>6)</sup> widerredt,  
 den torst er wol schezen.<sup>7)</sup>  
 Si torstent nit schwezen,<sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Unterstanden. — <sup>2)</sup> Daher gekommen. — <sup>3)</sup> Ist  
 gekommen. — <sup>4)</sup> Kam so weit. — <sup>5)</sup> Daß er thäte reiten.  
 — <sup>6)</sup> Etwas. — <sup>7)</sup> Den durfte er wohl an Geld bestrafen.  
 — <sup>8)</sup> Die Appenzeller durften nichts reden.

\* ) Lörn wird unter den alten Geschlechtern in Schwyz  
 nicht gefunden; vielleicht war Lörn blos die Abkürzung  
 von Lorenz.

\*\* ) Wie es damals die Edelleute zu thun pflegten.

denn das er gern hortt.  
 Was das nit ain Mord!  
 Er sprach allweg : es ist min,  
 Lüt und Land wär sin,  
 was des Goghus wär gewesen.  
 Er kund wol zu Im lesen,<sup>1)</sup>  
 und fürt die Ku anweg,<sup>2)</sup>  
 er hatt an gutt Pflæg.<sup>3)</sup>  
 Noch nam ich me war,<sup>4)</sup>  
 er saht an<sup>5)</sup> Amman dar,  
 der do ze Gericht sass.  
 Und was der ungericht was,<sup>\*)</sup>  
 die nam der Aman gar.  
 Der was ouch komen dar  
 von Schwiz uff dem Land.  
 Es gat In<sup>6)</sup> lang umb die Hand,  
 das sy sich an Buben wolten keren,  
 und sy iren aignen Herren  
 usserem<sup>7)</sup> Land vertriben.  
 Si hainz noch nitt ingeriben,<sup>8)</sup>  
 das sy selber Herren wolten sin,

---

1) Er konnte zusammen scharren. — 2) Und führte die Kühe weg. — 3) Er ließ sich gut verpflegen. — 4) Mehr wahr. — 5) Einen. — 6) Ihnen, den Appenzellern. — 7) Aus dem. — 8) Sie haben es noch nicht erlernt.

\*) Den Fehlbaren wurden in den Gerichtssitzungen und ausser denselben Straf gelder zu zahlen auferlegt; letztere werden hier ungericht e, das heißt aussergerichtliche genannt.

si mustend noch drum liden Pin\*)  
 ze Appenzell, ze Huntwil,  
 (man mag In<sup>1)</sup> wol geben Zil)  
 von Herisow, von Urnäsen,  
 (si behubent wenig in ir Teschen)  
 von Gossow, von Burgow ouch,  
 (man sach ze Braschwil ain Roch)<sup>2)</sup>  
 von Glawil, im Wytttenbach,  
 (si hattend nüt vil guß Gmach)<sup>3)</sup>  
 in Lüffen,\*\*) und zum Spicher  
 (sy luffen dick hin und her)  
 von Benlen,\*\*\*) und von Trogen.\*\*\*\*)

1) Ihnen. — 2) Man sah zu Gebratswil einen Rauch.  
 — 3) Keine Ruhe.

\*) Es mochte Manchem übel gefallen haben, daß die Schwyzer den Appenzellern, so bald sich diese von jenen zu Landesleuten hatten aufnehmen lassen, in Lörz einen Landvogt setzten, einen Landammann gaben, und ihr Land so beinahe in eine Landvogtei verwandelten.

\*\*) Tiefen, so benannt von den tiefen Schluchten, durch welche diese Gemeinde auf drei Seiten eingefangen ist.

\*\*\*) Bentlehen liegt auf den Gränzen der Gemeinden Speicher und Trogen, und zinst ehedem dem Stiftsdekane zwei Käse, dreißig Eier und eine Quart Milch. Binsrodel von dem J. 1250.

\*\*\*\*) Da man vor 900 Jahren dem Ninsfale eines Wassers (Alveus) zuweilen die Benennung Troc beilegte (*Vocabular. n. 913 in Bibl. S. G.*), so verdiente da die tiefe Bergschlucht billig den Namen Trog, und die an derselben erbauten Menschenwohnungen die Benennung Trogen.



(es ist werlich nit erlogen)  
 Daselbs tattenz ouch uff Gais.\*)  
 Si badottend ouch vast haif  
 umb und umb die Goshuslüt,  
 Ir kam menger um die Hütt,<sup>1)</sup>  
 man ward doch vast rürren,<sup>2)</sup>  
 sy ließent sich umb füren  
 vom upigen Man.<sup>3)</sup>  
 Was hatt er me tan?  
 Er thut Graven und Frigen,<sup>4)</sup>  
 (es solt uff In schrigen<sup>5)</sup>  
 jederman in der Welt)  
 er schar<sup>6)</sup> von In das Gelt,  
 und schickt das Gelt darvon.  
 Was hat er me gethan?

Die wurdent erschlagen<sup>7)</sup>  
 ze Gebraschwil (hort ich sagen)  
 die wolt man begraben han.  
 Die von Schwiz warent kan<sup>8)</sup>  
 in dem Kilchhoff ze Gossow.

---

<sup>1)</sup> Ihrer kam mancher um das Leben. — <sup>2)</sup> Man that sie sehr umrühren. — <sup>3)</sup> Manne Lory. — <sup>4)</sup> Freiherren. — <sup>5)</sup> Ueber ihn schreien. — <sup>6)</sup> Er scharfte von ihnen durch Brandschätzungen. — <sup>7)</sup> Die, welche wurden erschlagen. — <sup>8)</sup> Waren gekommen.

\*) Ein jecht den, der Galschotten und Bergluft nachziehenden Fremden wohlbekannter und ohne Zweifel von Casa so benannter Ort, der damals in das Sonderamt gehörte, und von Sonderleuten bewohnt war.

Daby stund ain Frow,  
 die sprach zu den Untertan: <sup>1)</sup>  
 Was wellent Ir anvan? <sup>2)</sup>  
 Ir sond also nitt gahen, <sup>3)</sup>  
 und üwern Borden also schmachen <sup>4)</sup> \*)  
 von der von Schwiz wegen.  
 Ir sond anders pflegen, <sup>5)</sup>  
 und sond Rat darum han. <sup>6)</sup>  
 Darnach kam der Hoptman.  
 Der Frümesser kam Im <sup>7)</sup> uff der Strass,  
 er sprach: Pfaff stand still, und lauff: <sup>8)</sup>  
 was ich dir sagen will.  
 Er must widerum <sup>9)</sup> gar schnell,  
 und must mit Im wider ham <sup>10)</sup>  
 in das Dorff gen Gossow gan. <sup>11)</sup>  
 Er sprach: wir wellint hie begraben  
 von Schwiz die werden <sup>12)</sup> Knaben.  
 Es sprach der Frümesser:  
 Ich bin nüt Lütprister,  
 es gat mich nüt an.

1) Pfarrangehörigen. — 2) Anfangen. — 3) Ihr sollet nicht also eilen. — 4) Solche Schmach anthun. — 5) Ihr sollet anders handeln. — 6) Und sollet Rath darüber haben. — 7) Begegnete ihm. — 8) Loß, horch. — 9) Umkehren. — 10) Heim. — 11) Gehen. — 12) Werthen.

\*) Denn, weil die Schwyzer durch den Kirchenbann aus der Gemeinschaft der Gläubigen verstoßen waren, würde durch das Begraben derselben auf einem Kirchhofe, dieser nach den Gesetzen der Kirche entweiht und geschändet worden seyn.

Do sprach der Hoptman :  
 Dis ist unser Gewonhait,  
 es sye <sup>1)</sup> den Pfaffen lieb oder laid,  
 so wellint wirs in Kilchhof graben.  
 Des sond Ir uns überhaben, <sup>2)</sup>  
 sprachen do die Untertän : <sup>3)</sup>  
 länd uns darumb Rat han. <sup>4)</sup>  
 Wil es üch gevallen,  
 so wend wir gen <sup>5)</sup> sant Gallen  
 zu unserm Kilchherren.  
 Er wolt In das nüt weren, <sup>6)</sup>  
 und sprach zu den Untertan :  
 Ir durffens darumb lan, <sup>7)</sup>  
 begrabens morn des Tags. <sup>8)</sup>  
 Und wer er ainer von Saggs, <sup>9)</sup>  
 er müsti darumb sterben. <sup>10)</sup>  
 Ich wil gen Schwiz werben  
 umb an <sup>11)</sup> andern Pfaffen ;  
 es ist also geschaffenn, <sup>12)</sup>  
 das es sin muß ;  
 Ir sond nemen Buß, <sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Sey. — <sup>2)</sup> Ueberheben. — <sup>3)</sup> Die Pfarrgenossen von Gossau. — <sup>4)</sup> Lasset uns darüber Rath halten. — <sup>5)</sup> So wollen wir gehen nach. — <sup>6)</sup> Wehren. — <sup>7)</sup> Ihr dürft sie heute unbegraben lassen. — <sup>8)</sup> Morgens aber begrabet sie. — <sup>9)</sup> Und wäre der Pfarrer ein Freiherr von Sag. — <sup>10)</sup> Er müßte im Weigerungsfalle dafür sterben. — <sup>11)</sup> Einen. — <sup>12)</sup> Die Sache ist also beschaffen. — <sup>13)</sup> Ihr solltet nach dem Begraben der Erschlagenen dafür euch eine Kirchenbuße geben lassen.

die wellint wir üch helffen tragen.  
 Ich will üch noch me sagen.  
 Und sölt ich die Kilchen brennen,<sup>1)</sup>  
 ich wil üch also wennen,<sup>2)</sup>  
 das es je muß sin.  
 Si giengent je hinin  
 zu irem Kilchheren,  
 was er si welt leren,  
 und hattent do des Raut.<sup>3)</sup>  
 Sid das es also staut,<sup>4)</sup>  
 das es muß sin,  
 so wend irs legen in,<sup>5)</sup>  
 das kain Frevel da beschech.  
 Wär aber: das man jäch,  
 das der Kilchhoff entwicht wär,  
 so sag ich üch wol dise Mär:  
 das Ir den Kilchhoff wichint,<sup>6)</sup>  
 und die Kilchen entrichint,<sup>7)</sup>  
 ob sy käm in Schaden.<sup>8)</sup>  
 Das nüt werd überladen,<sup>9)</sup>  
 ob man si wölt heroben.  
 Ich wil üch nüt erloben,  
 und han üch das geratten,  
 und gesait mit Wortten.<sup>10)</sup>

---

1) Verbrennen. — 2) Gewöhnen, zwingen. — 3) Darüber Rath. — 4) Seitdem, sagte er, daß es also steht. — 5) So wollet ihr es so anlegen. — 6) Wieder einweihen lasset. — 7) Entschädiget. — 8) Wenn sie in Schaden kommen sollte. — 9) Damit sie nicht überladen werde, wenn. — 10) Bloss mündlich.

Also giengens wider haim,  
und forchtend ir Hoytman,  
und mustenß also begraben,  
ald<sup>1)</sup> aber Unfäll han gehabt.  
Also wil ich davon lan,

---

<sup>1)</sup> Oder.

---

## XII.

Zweihundert Schwyzler ziehen raubend und brennend über Gossau, Bischoffzell, Helfenschwil, Zuzwil, Wil, Bagenhaid, Wattwil nach Haus; sechshundert Appenzeller begleiten sie bis Lütisburg, vierundzwanzig Schützen aus Wil verfolgen bis dahin beide. Des Stiftsprobsts Kriegsleute tödten in der Hub ob Gossau zwanzig Appenzeller, während dem die Edelleute im Dorf Gossau dem Faisten sein Haus verbrennen, wodurch der Pfarrhof und die Kaplanei in Brand gerathen. Des Probsts Söldner nehmen auch siebenzehn Appenzeller-Söldner, die im Waffenstillstande Vieh geraubt hatten, gefangen. Der früher von den Appenzellern ausgeplünderte Forster von Altstädten raubt im Bruderwalde siebenzehn Stück Vieh, und ein anderes Mal entführt er und ein anderer Forster aus des Geschwenden Stall zwanzig Häupter. Beide Heerden treiben sie in das über dem Rheine gelegene Schloß Hohen-Embs.

und wil anders anvan,<sup>1)</sup>  
 was darnach geschach.  
 Ich hortt: das man iach:  
 die Puren hettend sich gesamnot,<sup>2)</sup>  
 (ich fürcht, si werint verdampnot)<sup>3)</sup>  
 es kamen von Schwiz zwen hundert dar  
 gen Gossow zu der Schar,  
 die von Appenzell warent kan,<sup>4)</sup>  
 das warent sechshundert Man,  
 sy brachtendt uff<sup>5)</sup> gar schnell,  
 und zugen zc Bischoffzell  
 über die Tur Brugg.  
 (es ist nüt ain Lug)

---

<sup>1)</sup> Anfangen. — <sup>2)</sup> Gesammelt. — <sup>3)</sup> Verdammt. —  
<sup>4)</sup> Gekommen. — <sup>5)</sup> Sie brachen auf.

En brantend Helfenschwil,  
 dar<sup>1)</sup> nach ainr kleinen Wil  
 Lönberg \*) verbrennt ward;  
 ouch uff derselben Fart  
 verbrantenz Zuzwil das Dorf,  
 es was kum ain Rossflouff  
 noch do gen Ziberwangen.  
 En wurden füro langen<sup>2)</sup>  
 uff das Feld gen Wyl;  
 da was hupsches<sup>3)</sup> Spil.  
 Si woltend gen der Samlung \*\*) louffen,  
 und woltend die bestrouffen,<sup>4)</sup>  
 und darzu hân verbrennt.  
 Es kament vier gerendt  
 von Wil us der Statt, \*\*\*)  
 das nieman erlôbt hatt,<sup>5)</sup>  
 und wol zwainzig Schützen,

---

<sup>1)</sup> Da. — <sup>2)</sup> Sie, die Appenzeller und Schwytzer, thaten hervor langen. — <sup>3)</sup> Hübsches. — <sup>4)</sup> Bestrafen und verbrennen. — <sup>5)</sup> Denen als Freiwilligen das Niemand erlaubt oder befohlen hatte.

\*) Ein Schloß bei Zuzwil, in dem Ulrich von Löberg saß. Ziberwangen ist blos eine halbe Stunde von Wil entfernt.

\*\*) Sammlung oder Samnung ist die Verdeutschung des Wortes Convent, hier der Beghinen Schwestern bei Wil.

\*\*\*) Die Stadt Wil war damals durch ihre Lage, Gräben, Mauern und tapfere Besatzung eine haltbare Feste, und der Waffenplatz des St. Gallischen Stiftes.

sy wurden mit In schallmüßen <sup>1)</sup>  
 die Tur uff für <sup>2)</sup> Bapenhait,  
 und tättend Inen vast laid  
 mit irem gutten Geschüz,  
 das was do gar nüz;  
 sy kuntent kain gestechen, <sup>3)</sup>  
 noch niema nüt abbrechen; <sup>4)</sup>  
 won Ir was ze vil, <sup>5)</sup>  
 als ich üch sagen wil:  
 Es warent vier und zwanzig Man,  
 die griffent acht hundert an,  
 und wurden in sy schüssen, <sup>6)</sup>  
 das es sy ward <sup>7)</sup> verdrüssen,  
 es ward wol zwanzig wund, <sup>8)</sup>  
 der sturbent vier ze Stund, <sup>9)</sup>  
 und darnach ouch wol vier.  
 Sy wären do gar schier  
 gen Lütenspurg \*) kan, <sup>10)</sup>  
 da lieffen darvon, <sup>11)</sup>  
 und zugen die von Appenzell

---

<sup>1)</sup> Sie thaten mit dem durchziehenden Volke scharmu-  
 zieren. — <sup>2)</sup> Ueber. — <sup>3)</sup> Erstechen. — <sup>4)</sup> Ausplündern.  
 — <sup>5)</sup> Denn ihrer waren zu viel. — <sup>6)</sup> Und thaten auf  
 sie schießen. — <sup>7)</sup> That. — <sup>8)</sup> Es wurden der Appenzeller  
 und Schwyzer wohl zwanzig verwundet. — <sup>9)</sup> Deren  
 starben vier auf dem Plage. — <sup>10)</sup> Gefommen. — <sup>11)</sup> Da  
 ließen sie, die aus Wil, von ihnen ab.

\*) Das Schloß Lütisburg stand am Zusammenflusse  
 der Thur und des Neckars. Die Grafen von Toggenburg  
 hielten sich ehemals darin auf.



wider haim gar schnell,  
und die Schwytzer gen Wattwil; \*)  
das was me den dry Mil, <sup>1)</sup>  
die si den Tag warent zogen,  
das ist nüt erlogen.  
Wäring länger bliben,  
In wär der Nach beriben, <sup>2)</sup>  
darumb zogen sy davon,  
won sy hattend vernan,  
das In nit wol geviel.  
Es was nüt by Twiel <sup>3)</sup>,  
da diß ist geschehen.

Man ward <sup>4)</sup> darnach sehen,  
ze Hub \*\*) das Huff uff gön; <sup>5)</sup>  
Es was hinzu kan <sup>6)</sup>  
des Thumbropsts Knecht;  
es gieng do aber recht,  
als ich üch sagen wil.  
Es was ain gut Spil,  
wie es ze Hub gangen ist.  
Sy <sup>7)</sup> kament hinzu mit List,

---

<sup>1)</sup> Die Reise dieses Tages betrug mehr als sechs Stunden. — <sup>2)</sup> Ihnen wäre der Nachen gerieben worden. — <sup>3)</sup> Hohentwiel in Schwaben. — <sup>4)</sup> That. — <sup>5)</sup> Das Haus im Feuer aufgehen. — <sup>6)</sup> Es waren hinzu gekommen. — <sup>7)</sup> Sie, des Probsts Kriegsleute.

\*) Ueber Wattwil und den Hummelwald unterhielten die Schwytzer ihre Verbindung mit den Appenzellern.

\*\*) Davon oben.

als ich üch betütte:  
 sy giengent by der Rüte\*)  
 uff dem Tobel hinan,  
 und giengent da beym Rain,<sup>1)</sup>  
 und kament an den Weg.  
 Sy hattend glich Pfleg,<sup>2)</sup>  
 als ob sy von Herisow kämint,  
 darumb, daz sy nüt vernämint,<sup>3)</sup>  
 das jeman frömbder da wär.  
 Nun hörent die rechten Mär.  
 Sy<sup>4)</sup> namen nüt me gefangen,  
 do sy hinzu kament gangen,  
 den<sup>5)</sup> allain vier Man,  
 do sy nun griffent an.  
 Und sage üch warumb:  
 Ob warent sy als frum,<sup>6)</sup>  
 das sis gefangen nament.  
 Do sy hinzu kament,  
 und sy trattend zu dem Huß,  
 do trauttend sy heruß<sup>7)</sup>  
 under die Hußtür,  
 und büttend ouch herfür<sup>8)</sup>  
 ir vil langen Spieß.

---

1) Bei dem Raine oder Hügel vorüber. — 2) Den gleichen Anschein. — 3) Daß die Appenzeller nicht vernähmen. — 4) Sie, die Kriegsleute des Probstes. — 5) Als. — 6) Also fromm. — 7) Da traten sie, die Appenzeller, heraus. — 8) Boten hervor.

\*) Rüte, ein Hof in Gossau, nahe bei Sub.

(da was vil grader Frieß)<sup>1)</sup>  
 Sy luffend<sup>2)</sup> uff das Tach,  
 und tahttend ain Ungemach.<sup>3)</sup>  
 Der ward des ersten erschossen;<sup>4)</sup>  
 das dunckt sy gar verdrossen,<sup>5)</sup>  
 und schruwend herfür.  
 Sy luffent<sup>6)</sup> gen der Tür,  
 und zuntend an das Huß;  
 do luffent ettlich uff,<sup>7)</sup>  
 die wurden erstochen an Stett.<sup>8)</sup>  
 Es was noch do nüt wett,  
 Ir verbran vil<sup>9)</sup> in dem Huß.  
 Do das Spil nun kam uf,  
 und das Huß verbran,  
 es warent wol zwanzig Man;  
 sy wurdint erstochen ald verbrant,  
 die zu der Kilwihy nämend End.<sup>10)</sup>  
 Also zugent sy davon.  
 Ee sy gen Gossow kan,<sup>11)</sup>  
 es warendt die Herren usgerendt,<sup>12)</sup>  
 und hettind ze Gossow brent

---

<sup>1)</sup> Frieß oder gerade Schäfte. — <sup>2)</sup> Sie, die Appenzeller, liefen. — <sup>3)</sup> Einen Schaden. — <sup>4)</sup> Der, welcher den anrichtete, wurde der erste erschossen. — <sup>5)</sup> Das dünkt die Appenzeller gar verdrießlich. — <sup>6)</sup> Sie, des Probsts Leute, liefen. — <sup>7)</sup> Etliche Appenzeller heraus. — <sup>8)</sup> Auf der Stelle. — <sup>9)</sup> Von ihnen verbrannten viele. — <sup>10)</sup> Die an der Kirchweih ihr Ende nahmen. — <sup>11)</sup> Ehe des Probsts Knechte nach Gossau hinab kamen. — <sup>12)</sup> Waren die Edelleute aus Wil nach Gossau gerannt.

Hugen Faisten Hus.  
 En<sup>1)</sup> kament nie druß.  
 Des Pfaffen Hus kam nit hin,<sup>2)</sup>  
 zum Frumesser bettent's Bin,<sup>3)</sup>  
 des Hus<sup>4)</sup> ouch verbran;  
 also blaiß<sup>5)</sup> die Kloss\*) allain,  
 und die Kilchen ließend stan;  
 damit ritten sy davon.  
 Noch han ich mich vermessen,  
 des hatt ich noch vergessen,  
 uff wellen Tag es ist beschähen,  
 das muß ich ouch hie jehen.  
 Es was an ainem Morgen fru,  
 do mornot gieng herzu  
 Sant Andrestag des Zwölffpotten,\*\*)  
 do was die Guggaiß gesotten,\*\*\*)  
 und was da also ergangen.

Darnach wurdent gebangen  
 wol sibenzehen Knecht.  
 Es was nit recht,  
 won sy hattend Frid brochen,

1) Sie, die Inmwohner. — 2) Kam nicht davon. —  
 3) Hatten sie Mühe. — 4) Dessen Haus. — 5) Blich.

\*) Kloss, das ist Beghinen Schwestern Haus, anstatt  
 Klaus.

\*\*) Des Kirchenpatrons zu Gossau, und daher eines  
 Feiertages daselbst.

\*\*\*) Ein jetzt außer Gebrauch gekommenes Sprichwort.

si<sup>1)</sup> soltend billig han gerochen,  
 da sy ze gegen also kamen,<sup>2)</sup>  
 do sy<sup>3)</sup> ir Vich nament.  
 Sy hettinß anders nit lan genesen,<sup>4)</sup>  
 do sy hattend Ueberhand.<sup>5)</sup>  
 Weltinß do ir Schand  
 widet sin kan,<sup>6)</sup>  
 so söltinß kain gevangen han,  
 und söltinß han erstochen,  
 so hettind sy gerochen,  
 und hett man ir Ernst gesehen.  
 Suss,<sup>7)</sup> so muss ich jehen,  
 das es ze fürchten sig,  
 da wer nit Ernstes sy,  
 und geschech andren Lüten War.<sup>8)</sup>  
 Ich sag üch das für war.  
 Sy laitens in das Wirthshus,<sup>9)</sup>  
 da lebtenß in dem Suss.<sup>10)</sup>  
 Das kund<sup>11)</sup> mir nit gefallen.  
 Man solß in Turn geworffen han,  
 das wär in minen Syn gethan,  
 won sy hattend Frid brochen.

---

1) Sie, die Kriegsleute des Stifts. — 2) Da jene ihnen entgegen kamen. — 3) Als sie. — 4) Sie, die Appenzeller, hätten diese nicht lassen so davon kommen. — 5) Da sie die Oberhand hatten. — 6) Wollten des Stiftes Krieger ihrer Schande wider gekommen seyn, das heißt, vorgebogen haben. — 7) Sonst. — 8) Gefahr. — 9) Sie, des Stifts Kriegsleute, führten ihre siebzehn gefangene Appenzeller in ein Wirthshaus. — 10) Da lebten dieselben in Saus und Braus. — 11) Das konnte.

Do mans do nüt haut<sup>1)</sup> erstochen,  
do solt man zu In gericht han,  
als zu ainem fridbrüchen Man,  
das wär das Rad gewesen.  
Man sölt nie kain lan genesen,<sup>2)</sup>  
wer semlich<sup>3)</sup> Ding tätt.  
Es thund nun böß Rätt,<sup>4)</sup>  
die umb das Recht nit wissen,  
mitt den ist man beschiffen  
uff dem Land, und in den Stetten.  
Sich mag niema erretten  
vor dem Unrechten,  
er mug es denn erfechten.<sup>5)</sup>

Do wil ich ick aber von lan,<sup>6)</sup>  
und wil anders anvan  
ze sagen andrā Mär  
von zwain, hießend die Worster,  
und warent hinderm Forst<sup>\*)</sup> geseffen.  
Die Appenzeller wurdent mit In essen,<sup>7)</sup>  
und nament In, was sy betten,  
das sy In selber nit erretten,<sup>8)</sup>  
und wurdent also verjagt.  
Sy warent unverjagt,

---

1) Hat. — 2) Keinen leben lassen. — 3) Solche. —  
4) Das thun nur böse Rätbe. — 5) Mit Gewalt behaupten. — 6) Davon will ich aber jetzt lassen. — 7) Thaten mit ihnen (das Ihre) essen. — 8) Daß sie sich selbst nichts erretten mochten.

\*) Hinterforst liegt bey Alsfädten im Rheinthale.

und giengent über Rin.  
 Man ließ ze Emph\*) in.<sup>1)</sup>  
 Stigt uff der ain<sup>2)</sup>  
 mütterlichs allain,<sup>3)</sup>  
 er macht nit vil Bracht,<sup>4)</sup>  
 und hub sich uff ainer Nacht,  
 er gieng zu dem Spicher,  
 und lugt, wer da wär.  
 Da warent by ainander,  
 (Er was kainer von Flander)<sup>5)</sup>  
 me den drissig Man,  
 und hett er sechs<sup>6)</sup> gehan,  
 er hett sy wol erstochen,  
 und sich selv hân gerochen;  
 fuß muß er davon lan.<sup>7)</sup>  
 Er wolt nit han fan,<sup>8)</sup>  
 er welt doch ettwas rechen.  
 Ich hortt do wol sprechen;  
 er gieng gen Bruderwald, \*\*)

---

<sup>1)</sup> Man ließ sie zu Hohen-Embs herein. — <sup>2)</sup> Da stieg der Eine von ihnen hinauf in der Appenzeller Land. —

<sup>3)</sup> Mutterseel allein. — <sup>4)</sup> Lärmen. — <sup>5)</sup> Ihrer war keiner fremd, oder aus Flandern. — <sup>6)</sup> Sechs Gefellen. — <sup>7)</sup> So mußte er das unterlassen. — <sup>8)</sup> Heim gehen.

\*) Hohen-Embs, ehemals ein unbezwingliches Bergschloß und Sitz der Edelleute dieses Namens.

\*\*) Bruderwald ist eine hohe Berggegend über Trogen hinaus, im Eugger Bezirke, und wurde, wie noch manches andere, entweder von da hausenden Waldbrüdern oder von den Spitalbrüdern in St. Gallen, als den Zinsherren, so benamset.

da was er hin gar bald,<sup>1)</sup>  
 da haissent Buren Bruder;  
 er lait In da ain Luder,<sup>2)</sup>  
 wie er kämi zu dem Huf,  
 das Im ettwas wurd beruff.<sup>3)</sup>  
 Er gieng zu dem Huf hinzu:  
 ob Im wurdi jena Ku,<sup>4)</sup>  
 ob<sup>5)</sup> jeman in dem Huf wär.  
 Do nun nieman gieng herfür,  
 do stieß er uff die Hustür,  
 und ließ us die Kü  
 an ainem Morgen fru.  
 Do er die Kü wolt triiben,  
 do woltenß niema beliben,  
 sy luffent hin, sy luffend her.  
 Ob jeman da umb jena wär,  
 der In da gesechen hett,  
 er nam vier Rinder an stett,  
 und ward gen der Leß triiben;<sup>6)</sup>  
 die andern mochtent nit bliben,  
 und luffent ouch hinach,  
 es dunckt In nit ain Schmach,  
 und ließ es mit einander gan,  
 er traib sibenzeehen Rinder darvon  
 gen Emph in die Besti.  
 Da warenß lieb Gesti,<sup>7)</sup>

---

1) Gar bald, in Zeit von zwei Stunden. — 2) Er stellt ihnen da nach. — 3) Darans zu Theil würde. —  
 4) Eine Kuh. — 5) Er sah, ob. — 6) Und that sie gegen die Leßgränzen treiben. — 7) Da waren sie liebe Gäste.



wenn sy <sup>1)</sup> brachtent Bech.  
 Darnach hattentz Spech, <sup>2)</sup>  
 und hubent sich uff ainer Nacht  
 mit ainem klainen Bracht <sup>3)</sup>  
 in das Land Appenzell.  
 Sy waren dar gar schnell  
 zu des Geschwenden \*) Hus,  
 und ließent da heruß  
 me denn zwainzig Rinder,  
 Ir was ains nit minder, <sup>4)</sup>  
 und tribent die davon.  
 Da sy gen Empp nun kan, <sup>5)</sup>  
 sy gabent in die Ruchi,  
 das si deßerbass ruchi, <sup>6)</sup>  
 der besten Rinder viern.

- <sup>1)</sup> Weil sie. — <sup>2)</sup> Hatten sie, beide Forster, Spähe.  
 — <sup>3)</sup> Ohne Geräusch. — <sup>4)</sup> Deren war keines weniger.  
 — <sup>5)</sup> kamen. — <sup>6)</sup> Desto mehr rauchte.

\*) Von den, in den bergigten Gegenden später urbar gemachten Weiden und Wäldern, die man bald Schwendi, bald Rüti, bald Brand, bald Gerüt nannte, kamen die Geschlechter Gschwend, Schwendiner, Schwendimann, Rüti, Rütiner, Rütimann, Grüter, Bräntli, Brand der u. s. w. her.

## XIII.

Die Seestädte kommen endlich nach sechs und dreißig Wochen durch den Fleiß ihres Geschäftsträgers, des H. Schürpf von St. Gallen, aus dem ihnen durch Kunibach zugezogenen päpstlichen Banne. Einige St. Galler Bürger nehmen den Unterthanen des Bist von Landenberg Kühe weg; Bist hebt dagegen den Illi ab dem Berg, einen St. Galler, auf. Die Besatzung in Hohen-Embs raubt den Appenzellern Kühe. Jene in Arbon zündet in Wittenbach, Tablat, Rengersried den Anhängern der Appenzeller die Häuser an. Das Rämlische üben die Appenzeller in der Nähe von St. Gallen bei den Mühlen, zu Zell, zu Hofstätten und Hufst, an ihren Widersachern aus. Das vergelten hinwieder die Bürger an den Appenzellerisch Gesinnten zu Etuhlegg, Keshwil, Laderen, Hub, Wilen, Schaugen, Gebnen, Loch, Schwendi, Au, denen allen sie die Höfe abbrannten.

Darnach gar schiern,  
 hort ich aber Mär,  
 davon lang ze sagen wär,  
 das ist von dem Cunibach.  
 Der tett groß Ungemach  
 den Stetten um den See.  
 Es tett In<sup>1)</sup> billig we,  
 das sy sich ließend scheßen;<sup>2)</sup>  
 es half nüt ir Schweßen,  
 das sy tättend umb den Markt.<sup>3)</sup>  
 Sy mustent schicken uff die Fartt  
 zu dem Papst gen Rom.  
 (Es ist nit ain Trom)

---

<sup>1)</sup> Es that ihnen. — <sup>2)</sup> Daß sie sich mußten bestrafen lassen. — <sup>3)</sup> Wider die Geldforderung.

Der Bott hieß Schürpfer;<sup>1)</sup>  
 er bracht fürn Papst die Mär.  
 Nun hörent, was da beschach:  
 das selb tett der Cunibach.  
 Der Schürpffer rett<sup>2)</sup> den Stetten Glimpff,  
 und<sup>3)</sup> dunckt si nüt ain gut Schimpff,  
 das si kament in den Ban,  
 und si doch gnug hattend than,<sup>4)</sup>  
 als der Papst selber hatt gericht.<sup>5)</sup>  
 Das halff alles sament nicht.  
 Man muß ungesungen sin.<sup>6)</sup>  
 Davon sich hub grossi Pin  
 ze Costenß in der Statt.  
 Ich hortt: das man hatt  
 die Orden haissen singen.<sup>7)</sup>  
 Dawider wurde ringen<sup>8)</sup>  
 der Convent ze dem Barfussen.  
 Sy gabent In darumb Bussen,<sup>9)</sup>  
 und verschlugent Ir Schissbus.  
 Damit was es nütz us.  
 Do es wol sechs und drissig Wochen was,  
 das man weder sang noch lass<sup>10)</sup>  
 zu Ravenspurg, noch ze Buchhorn,

---

1) Schürpf von St. Gallen. — 2) Spricht. — 3) Und sagt, es. — 4) Die Genugthuung geleistet hätten. — 5) Wie der Papst selbst bestimmt habe. — 6) Ohne Gesang und ohne Klang in den Kirchen seyn. — 7) Die Ordensgeistlichen geheissen, den Gottesdienst wie gewöhnlich zu halten. — 8) That sich sperren. — 9) Sie, die Konstanzer, gaben ihnen dafür eine Strafe. — 10) Betete.

es was den von Lindow ain Born,  
 das es wert so langen,<sup>1)</sup>  
 das selb warent die von Wangen.  
 Do kam erst der Schürpffer,  
 und bracht die rechten Mär,  
 was der Papst hett gethan.  
 Er hett die Sach uff sich gnan,<sup>2)</sup>  
 und ließ ouch dabyn bliben,  
 sich sölt nieman darvon schiben;<sup>3)</sup>  
 als er vormals hatt gethan,<sup>4)</sup>  
 dabyn wolt ers lauffen bestan,<sup>5)</sup>  
 und ward sy absolffieren;<sup>6)</sup>  
 er forcht, man wolti gefrieren,  
 und hettind anders genan für Hand.<sup>7)</sup>  
 In dunckt: er hett sin grossi Schand,<sup>8)</sup>  
 und hieß do erst den Cunibach,  
 das er hetti sin Gmach,<sup>9)</sup>  
 und hieß davon lan.<sup>10)</sup>  
 Damit warents kan<sup>11)</sup>  
 um fünf zehen hundert Guldin an Gold,  
 an das sy mustend gen ze Gold<sup>12)</sup>  
 dem Schürpffen irem Botten.  
 Nun ist die Guggais gesotten,

---

1) Währt so lang. — 2) Genommen. — 3) Schieben,  
 entfernen. — 4) Wie er vorher den Ausspruch hätte gethan.  
 — 5) Lassen bestehen. — 6) Und that sie absolvieren von  
 dem Interdict. — 7) Und möchten anderes vor die Hand  
 nehmen. — 8) Ihn, den Papst, dünkte es, er hätte  
 deswegen. — 9) Daß er Ruhe hätte. — 10) Lassen. —  
 11) Waren sie gekommen. — 12) Ohne dem, das sie muß-  
 ten geben zum Lohne.

Das ich davon nit me sagen.<sup>1)</sup>  
 won ich hortt do anders klagen  
 von den<sup>2)</sup> von sant Gallen.  
 En woltend nit recht schallen,<sup>3)</sup>  
 da sy jederman namendt das Ein;<sup>4)</sup>  
 davon sich hub<sup>5)</sup> grosse Vin.  
 Das Minst<sup>6)</sup> wil ich ouch betütten.  
 En nament Herman Bick<sup>\*)</sup> Lüten,<sup>7)</sup>  
 do sy hattend irn Gewalt,  
 der doch nit ward vast alt,  
 sy, und ouch die Puren.  
 Es ward<sup>8)</sup> mengen beduren,  
 dem sy nament do das Ein,  
 da sy hattend ainen Bund,<sup>9)</sup>  
 es was<sup>10)</sup> ain böser Fund.  
 Herman Bick der schickt zu In,  
 das sy Im söltind widerkeren.<sup>11)</sup>  
 Des wurdent<sup>12)</sup> sy sich speren,  
 doch gabend sy gut Red davan,  
 und wurdent ain Lading anvan,<sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Nicht mehr will sagen. — <sup>2)</sup> Ueber die. — <sup>3)</sup> Nicht rechten Laut geben. — <sup>4)</sup> Das Seinige. — <sup>5)</sup> Erhob. — <sup>6)</sup> Das Mindeste. — <sup>7)</sup> Sie, die St. Galler, nahmen Ruhe weg. — <sup>8)</sup> Es that. — <sup>9)</sup> Ein Bündniß mit den Appenzellern. — <sup>10)</sup> Der war. — <sup>11)</sup> Wieder erstatten. — <sup>12)</sup> Dessen thaten sie. — <sup>13)</sup> Und thaten mit Bick einen Vergleich anfangen.

<sup>\*)</sup> Bick wird Herman von Landenberg auch in den Urkunden des Stifts St. Gallen, von welchem er Leben hatte, genannt. Eine Tochter der Margreth von Isenthal war dessen Frau.

das si den Sinen gebint ain Pfund.  
 Darnach wurdents ungesund,<sup>1)</sup>  
 und lieffens also hin schlichen.  
 Darnach ward<sup>2)</sup> nach In strichen  
 der von Landenberg Herman Rik,  
 und stieß ain Hut an ainen Rik,<sup>3)</sup>  
 er vieng Ulin ab dem Berg.\*)  
 Er dunckt In nüt ain Zwergh,<sup>4)</sup>  
 won<sup>5)</sup> er must zwan hundert Guldin geben,  
 wolt er retten sin Leben;  
 Darzu wolt er Ir Bigind sin.<sup>6)</sup>  
 Er wolt Im selber geben Pin;<sup>7)</sup>  
 Das wär mit ain Pfund verkan,<sup>8)</sup>  
 das si den Sinen Kügen nan.<sup>9)</sup>  
 Si woltend Gwalt triben,  
 das mocht nit also bliben,  
 davon lang wär ze sagen,  
 Gott wolß nit vertragen.  
 Des wil ich aber geschwigen,  
 und wil anders gigen,  
 das ich darnach han vernan.  
 Es sait mir ouch ain Biderman

---

1) Wurden sie eines andern Sinnes. — 2) That. —

3) Und lauerte ihnen in einem engen Wege auf. —

4) Ulrich dünkte ihm kein Zwergh im Vermögen zu seyn.

— 5) Denn. — 6) Nebst dem sollte Ulrich der Appenzeller

Feind seyn. — 7) Sich so selbst plagen. — 8) Dem wäre

mit einem Pfund vorzukommen gewesen. — 9) Weil sie

den Seinigen Kühe genommen hatten.

\*) Von diesem siehe oben im fünften Abschnitte nach.

von den von Emph Knechten.  
 Si<sup>1)</sup> kament nit ze vächten.  
 Und giengend in das Land.<sup>2)</sup>  
 Si hattents sin kain Schand,<sup>3)</sup>  
 und namend zechen Rügen.<sup>4)</sup>  
 Es ward si vast mügen,<sup>5)</sup>  
 und luffend hinach an den Rin;  
 es mocht aber nit sin,  
 das syz möchtint ersouffen.  
 Sy wurdent mornet bestroffen<sup>6)</sup>  
 ze Balga<sup>\*</sup>) ainem Man,  
 der hortt die von Emph nitt an,<sup>7)</sup>  
 und hieß der Scheldner.

Darnach hort ich Mär:  
 der Frid wär usgangen,<sup>8)</sup>  
 und bettind ze Costenß empfangen<sup>9)</sup>  
 vil grader Knecht ze Fuß,  
 und bettind gern geben Buß<sup>10)</sup>  
 den Puren von Appenzell,  
 und schicktend die<sup>11)</sup> gar schnell  
 in die Statt gen Urbon.

---

<sup>1)</sup> Sie, diese Kriegsknechte. — <sup>2)</sup> Land Appenzell. —  
<sup>3)</sup> Das thaten sie nicht umsonst. — <sup>4)</sup> Zehn Rüge. —  
<sup>5)</sup> Es that sie, die Eigenthümer, sehr mühen, das ist,  
 schmerzen. — <sup>6)</sup> Sie, dieselben Eigenthümer, thaten  
 dafür morgen bestrafen. — <sup>7)</sup> Der doch die von Embs  
 nichts angien. — <sup>8)</sup> Der Waffenstillstand. — <sup>9)</sup> Und  
 hätten die Konstanzer in Gold genommen. — <sup>10)</sup> Eine  
 Schlappe. — <sup>11)</sup> Diese Söldner.

<sup>\*</sup>) Balgach, ein Dorf im obern Rheinthale.

Sy verbrantenz schon <sup>1)</sup>  
 die Hüser in dem Wytttenbach,  
 da die Puren ir Gemach  
 vormals hattent gehan; <sup>2)</sup>  
 der ließenz an kainz stan <sup>3)</sup>  
 unß hinuff gen Bernazell. <sup>4)</sup>  
 Darnach verbran gar schnell  
 enet der Egg Negersried, <sup>5)</sup>  
 es was in der von Rorschach Piet  
 enet der Goldach.  
 Was darnach geschach?  
 sant Gallen us der Statt,  
 do man die Mülinen \*) ratt, <sup>6)</sup>  
 do sy die Puren zudent an,  
 es luff heruß menig Man  
 us der Statt sant Gallen.  
 Si wurdent mit In schallen, <sup>7)</sup>  
 und luffent an das Buch \*\*) hinan,  
 sy <sup>8)</sup> ließent obnen abber Stain,  
 und hättinz <sup>9)</sup> gern getödt.

<sup>1)</sup> Von da aus verbrannten sie schön. — <sup>2)</sup> Sich wohl befunden hatten. — <sup>3)</sup> Deren ließen sie keines stehen. —

<sup>4)</sup> Gegen Bernardzell. — <sup>5)</sup> Engersried. — <sup>6)</sup> Rodet oder bewegt. — <sup>7)</sup> Sie, die Stadtbürger, thaten mit ihnen, den Appenzeller-Bauern, ein Kriegsgetös erheben.

— <sup>8)</sup> Sie, die Appenzeller. — <sup>9)</sup> Hätten die Bürger.

\*) Diese Mühlen stehen vor den Thoren der Stadt, in der Steinach-Kluft oder dem Flühethal.

\*\*) Buch, eine Anhöhe, die sich über diesen Mühlen und der Stadt gäh erhebt.



Doch wurdenz si genött,<sup>1)</sup>  
 die Puren wurdent fliehen,<sup>2)</sup>  
 si lament nachen ziehen<sup>3)</sup>  
 das Buch uff uns an die Leß.  
 Do ward ain gutti Meß.  
 Ir wurdent<sup>4)</sup> vier erstochen,  
 si hettind gern gerochen,<sup>\*)</sup>  
 und wol nün wund,  
 die wurdent nit gar gesund,  
 won si sturbend ouch.<sup>5)</sup>  
 Damit gieng kain Noth<sup>6)</sup>  
 von den Mülinen uff.  
 Es was ain grosser Huff<sup>7)</sup>  
 an Rippelstaig im Nord<sup>\*\*)</sup>  
 sy verbranten ainen Hord,<sup>8)</sup>

---

1) Dafür geriethen sie in Noth. — 2) Thaten fliehen.  
 — 3) Die Stadtbürger kamen ihnen nachgezogen. —  
 4) Ihrer, der Appenzeller, wurden. — 5) Denn sie starben  
 auch. — 6) So gieng kein Feuer. — 7) Haufen von  
 Appenzellern. — 8) Sie verbrannten um viel Gelds Werth.

\*) Eine des Reims wegen eingeschobene Zeile.

\*\*) Rippelstein ist der Berg, welcher seit einigen  
 Jahren Freudenberg benannt wird, und der vorher Stirre-  
 güggi, früher Guggistein, und in den ältesten Zeiten  
 Zirreberg (Cirrius mons) hieß. Er stieß östlich an den  
 Bergrücken Nord, wie dieser gegen Mitternacht noch  
 heißt, und gegen Mittag oder gegen den Kamerberg  
 ehedem auch geheißen hat. Gegen Westen gränzte der  
 Rippelstein an die Wiesen Bihl, Mühlegg, Buchfeld, ja  
 an das Buch selbst. Lehenprotokoll, Tbl. 2., S. 12.,  
 im J. 1421. — Urk. St. Jörgen Kellhof von 1542.

des selben Tags gar schnell,  
 und zugen<sup>t</sup> uff für Zell<sup>1)</sup>  
 zu dem Hoff gen Hoffstetten.\*)  
 Es mocht nieman erretten.<sup>2)</sup>  
 Sy verbranten Hüsy ouch,  
 es was menig Noth  
 umb die Statt sant Gallen.

Es ward In<sup>3)</sup> übel gevallen,  
 und viengent ouch an brennen.  
 Sy woltend je dartennen<sup>4)</sup>  
 ir Lib und ouch ir Gut;  
 und hattent guten Mut,  
 sy wilstend das Ir rechen.<sup>5)</sup>  
 Darnach hort ich sprechen:  
 sy<sup>6)</sup> hettind vast verbrand,  
 was fundent vor dem Land<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Bogen hinauf bei Unterhoffstädten vorbei. — <sup>2)</sup> Es mochte Niemand etwas erretten. — <sup>3)</sup> Das that den Stadtbürgern. — <sup>4)</sup> Sie wollten auch daran spannen. — <sup>5)</sup> Sie wollten diesen, ihren Bürgern oder Verwandten zugefügten Schaden rächen. — <sup>6)</sup> Sie, die Stadtbürger. — <sup>7)</sup> Was sie fanden diesseits des Appenzellerlandes derselben Anhängern Zugehöriges.

\*) Von der gegen Mönzeln ansteigenden Bergthalde hieß der obere Theil immer Hoffstädten, der untere ward früher Strubenzell, und zwar das vordere und das hintere, oder der untere und obere Hof Strubenzell, später Zell genannt. *Codex. Tradit. und Tiufburgi Anniv.*

uff Stulleg \*) und ze Kesswil; \*\*)  
 darnach in kurzem Zill  
 Laidra, \*\*\*) und die Rüti. \*\*\*\*)  
 Nun hörent, was ich betüti:  
 dasselb geschach ze Gereßhub, \*\*\*\*\*)  
 da was menig Bub \*\*\*\*\*)  
 umb und umb gefessen;

\*) Ein weitläufiger Hof, der sich vom St. Georgen-  
 Bache bis auf den Bergrücken Stuhlegg hinauf zog,  
 in Ober- und Unterstuhlegg getheilt war, und schon  
 vor dem Jahre 1200 der Pfründe zu St. Fiden jährlich  
 dreißig Schillinge, zwölf Fuder buchenes Holz, dreißig  
 Alpenkäse, achtzig kleine Käse und zwölf junge Hähnen  
 zinsete. *Codex Trad. und Rotulus censuum St. Fidei.*

\*\*) Kesswil liegt nahe an Stuhlegg.

\*\*\*) War ehemals eine einzelne Bauernhütte, denn  
 das Wort Laidra bedeutet bei Ultras eine Hütte, zählt  
 aber jetzt mehrere Häuser, die Laidern genannt werden,  
 welches an das vorgemeldete Nord- oder Kreuzbauern-  
 gut stößt.

\*\*\*\*) Ein ob St. Georgen am Steineggerwalde ge-  
 legener Hof.

\*\*\*\*\*) Ein östlich von St. Gallen hinter Notkersedl  
 gelegener Weiler, der zuerst Geroldshub, hernach Gereß-  
 hub, und jetzt Hub benamset ward. *Codex Trad. und  
 litteræ 1543.*

\*\*\*\*\*) Bub, Bob, Boy, Bosß bedeuten einen Jüng-  
 ling, Bophart und Bosßhart aber einen kraftvollen  
 Jüngling.

Schowingen\*) ward nit vergessen,  
 das Wila\*\*) gieng ouch damit,  
 es was ain gutter Sitt,  
 das si kament gen Schwendi.\*\*\*)  
 Es was noch da kain Endi.  
 Zum Gädmer\*\*\*\*) ward ouch ain Für,  
 es stund ettwa menig Schür  
 noch dabn in Fryholzow;\*\*\*\*\*)  
 es was menig Frow  
 nach dabn zum Wigger;\*\*\*\*\*)

\*) Schowingen das ist Schauingen, oder ein Platz, wo eine schöne Schae oder Aussicht ist, wie da der Gihibübel eine darbeut. Jetzt wird Schaugen gesprochen.

\*\*) Ein einzelnes Haus ausser dem Hofe Weg in Tablat.

\*\*\*) Diese Schwendi liegt im Appenzellerlande, nahe bei Gebnen.

\*\*\*\*) Gädmen bedeutete ehemals, wie die Namen Gyps und Leibra, eine Bauernhütte. (*Vocabularia. saec. 10.*) Es verwandelte sich nachher in Gädmer, und später in Gebnen.

\*\*\*\*\*) Heißt nun schlechtweg die Au, liegt bei der obgemeldten Schwendi, und gehörte ehemals dem in St. Gallen sesshaften Geschlechte Friboldt zu.

\*\*\*\*\*) Dieser Hof wird, seitdem der da angelegte Weyer ausgetrocknet ist, Loch genannt, und liegt ob dem Kayse an der nach Speicher führenden Strafe. (Markenbeschr. von 1460.) Herr M. Weniger, Bürger von St. Gallen, hat diesen Weyer vor einigen Jahren wieder neu und vergrößert angelegt.

si mochtent nit zum Spicher  
ane Schaden kan;<sup>1)</sup>  
si hatten gnug than  
so in kurzen Tagen.

---

<sup>1)</sup> Ohne Schaden kommen.

---

## XIV.

Die Appenzeller nehmen den Schenk von Landegg gefangen; geben ihn aber auf die Einrede des Grafen von Toggenburg alsobald wieder los. Sie verlieren von den Ihrigen bei Bischofszell vier Mann, die dort der Besatzung in die Hände fielen, und im Watt sechs Mann, welche von den St. Gallern, die ihnen da vierzehn Kühe abnahmen, getödtet wurden. Dagegen ersicht die appenzellerische Burghut des Schlosses Norschach zu Hartmanns Rütli in Grub einen Widerwärtigen, und verbrennt einem andern das Haus. In Zürich werden zwei, in Konstanz drei Straßenräuber, die diesen Städten abgesagt hatten, hingerichtet. Hundert und fünfzig theils Bürger, theils Söldner von St. Gallen überfallen den 30. Wintermonat 1404 eine in Rütli ob St. Georgen liegende Wache der Appenzeller, und tödten von derselben dreiundvierzig Mann; verlieren aber im Rückzuge durch die zusammengelaufenen Appenzeller zwanzig der Ihrigen.

Darnach hort ich sagen :  
 wie es dem Schenken wär gangen  
 von Landegg. Die Puren hatten In gevangen,  
 und schlugent<sup>1)</sup> Im ain Knecht.  
 Dem tauttent<sup>2)</sup> vast Unrecht.  
 Si hattind sicher gesait,<sup>3)</sup>  
 und schwurent by irem Eid :  
 si welcind Im nüt han than.<sup>4)</sup>  
 Er war unß zu Sirnen kan,<sup>5)</sup>  
 da namenß In gar schnell,  
 und furtend In gen Appenzell.  
 Da must er gevangen ligen.

---

<sup>1)</sup> Erschlugen. — <sup>2)</sup> Thaten sie. — <sup>3)</sup> Sicheres Geleit gegeben. — <sup>4)</sup> Ihm nichts gethan haben, d. h., thun. —  
<sup>5)</sup> Bis auf Sirnach gekommen.

Es blaiß <sup>1)</sup> nit lang verschwigen,  
 Die Mär kament für Graff Fridrich. <sup>2)</sup>  
 Er sprach zu In: sicherlich  
 Ir mussent den ledig lan,  
 wissent Ir nit, was Ir han tan! <sup>3)</sup>  
 darumb so land louffen, <sup>4)</sup>  
 Ir sond an andern bestroffen. <sup>5)</sup>  
 Also ließens In dannen gon.  
 Darnach han ich vernan,  
 was me siße geschehen.  
 Die von Bischoffzell haut <sup>6)</sup> man gesehen  
 züchen us iren Statt,  
 ich hortt, das man hatt  
 verspehet vier Man, <sup>7)</sup>  
 (der doch kainer endran) <sup>8)</sup>  
 in ainem Holz nit ver hinvon, <sup>9)</sup>  
 do si hin zu nen kan. <sup>10)</sup>  
 Do besetztend sy das Holz, <sup>11)</sup>  
 es was menig stolz  
 in das Holz gangen, <sup>12)</sup>  
 sy wurden je gefangen. <sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Es blieb. — <sup>2)</sup> Graf Friedrich VI. von Toggenburg.  
 — <sup>3)</sup> Was ihr habet gethan. — <sup>4)</sup> So laßt ihn laufen.  
 — <sup>5)</sup> Ihr solltet einen Andern bestrafen. — <sup>6)</sup> Hat. —  
<sup>7)</sup> Entdeckt vier Männer der Appenzeller. — <sup>8)</sup> Deren  
 keiner entrann. — <sup>9)</sup> Nicht fern von Bischofzell. —  
<sup>10)</sup> Dabin sie zu rauben gekommen waren. — <sup>11)</sup> Da  
 besetzten die Bischofzeller den Wald. — <sup>12)</sup> Es war  
 Mancher von Bischofzell in den Wald gegangen. — <sup>13)</sup> Die  
 Appenzeller wurden auch gefangen.

Der wurden zwen funden  
 uff ainer Tannen ungebunden,  
 und ward man darin hoven,<sup>1)</sup>  
 do lieffend si sich schowen,<sup>2)</sup>  
 und gabent sich gevangen;  
 sy warent mit In gangen<sup>3)</sup>  
 in die Statt gen Bischoffzell.  
 Darnach hort ich gar schnell:  
 zwen wärint gerückt;<sup>4)</sup>  
 da wurden<sup>5)</sup> recht gebückt  
 nach den rechten Sitten,  
 sy hattend vil erlitten,  
 e das sy namint ir End.<sup>6)</sup>

Darnach gar behend  
 hort ich von sant Gallen,  
 das hett mir wol gefallen,  
 si hattend gehapt ir Spech,<sup>7)</sup>  
 und woltend han geholet Bech  
 ze Nidrentüffen.  
 Da woltenz hinzu schlüffen<sup>8)</sup>  
 bi der Müli in dem Watt.\*)

---

1) Und that man darin hauen. — 2) Da zeigten sich die zwei Appenzeller. — 3) Diese zwei waren als Gefangene gegangen. — 4) Gerückt, d. h., entflohen. — 5) Da wurden sie nach ihrer Einholung. — 6) Ehe als sie starben. — 7) Epähe. — 8) Dabin wollten sie sich schleichen.

\*) Diese Mühle stand nahe bei der Stelle, wo die in's Appenzellerland führende Landstrasse das von St. Wibraden-Brunnen herfließende Nidbächlein das erste Mal



Da sy nun kament uff das Pfatt,<sup>1)</sup>  
 und sy der Lëxi gundent nahen,<sup>2)</sup>  
 si woltend nit vast gachen,<sup>3)</sup>  
 und schickend sibem Man  
 zu der Lëx hinan.  
 Do kament dört her gar schnell  
 vierzechen von Appenzell,  
 und tribend her gar schnell wol acht Hoyt Bech.  
 Si hattend daruff Spech,<sup>4)</sup>  
 und wurdent sich trucken,<sup>5)</sup>  
 und hinder Lannen schmucken;  
 si lugtent, wie vil ir wär,<sup>6)</sup>  
 do si nun sachen diese Mär,<sup>7)</sup>  
 si luffens<sup>8)</sup> manlich an,  
 und erstachent zwen Man.  
 Da ward Inen schüchen,<sup>9)</sup>  
 und wurdent vast flüchen,<sup>10)</sup>  
 si forchtent Misselingen;  
 und lertens do springen<sup>11)</sup>  
 in das Tobel zu dem Bach,  
 si hatten nit gut Gmach,<sup>12)</sup>

---

überfährt. Der ausgebrochene St. Georger-Weyer  
schwemmte sie vor hundert Jahren weg.

1) Pfad. — 2) Begannen zu nahen. — 3) Nicht sehr  
 eilen. — 4) Die St. Galler hatten auf selbe Spähe. —  
 5) Und thaten sich ducken. — 6) Wie viele ihrer wären.  
 — 7) Sahen diese Zahl. — 8) Liefen sie selbe. — 9) Da  
 that es ihnen, den Appenzellern, scheuen. — 10) Und  
 thaten sehr fliehen. — 11) Und die St. Galler lehrten  
 sie da springen. — 12) Keinen bequemen Aufenthalt.

Da blibent ouch vier Man.  
 Es was grossi Nott,  
 war, sy wärint fan.<sup>1)</sup>  
 Si lieffent die Rügen stan,<sup>2)</sup>  
 do es Inen gieng also.  
 Sant Galler warent fro,  
 und tribent das Bech in die Statt.

Darnach hort ich, das man tatt<sup>3)</sup>  
 ab der Burg von Norschach.\*)  
 Die tauten Meren Ungemach<sup>4)</sup>  
 uff dem Berg ze Harmanstrüti.\*\*)  
 Es galt ouch ain die Hüti,<sup>5)</sup>  
 er hieß der Geneller;  
 es was ain gut Mär,  
 er hatt naiz geschworen.<sup>6)</sup>  
 Der ander was nit verloren,<sup>7)</sup>  
 den fürten mit In gebangen.  
 In warent zwen engangen.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> In welche sie gekommen waren. — <sup>2)</sup> Die Rüge stehen. — <sup>3)</sup> Das, was man that. — <sup>4)</sup> Die Appenzeller, welche in diesem Schlosse lagen, thaten Vielen Ungemach an. — <sup>5)</sup> Einem die Haut, d. h., das Leben. — <sup>6)</sup> Es ist ihm das Gute nachzusagen, daß er nicht zu den Appenzellern geschworen habe. — <sup>7)</sup> Ward nicht getödtet. — <sup>8)</sup> Zwei waren ihnen entgangen.

\*) Wird auch St. Annaschloß genannt.

\*\*) Hartmannstrüti ist eine Gegend in der appenzellischen Gemeinde Grub.

Si woltend han getröschén;<sup>1)</sup>  
 das Hus ward nit erlöschén,  
 es ward ouch verbrennt;  
 des warents ungeschént.<sup>2)</sup>

Also lan ich das bestan.

Ich will anders anvan:  
 von Zürich und von Costenker;  
 das sind ouch frömbd Mär<sup>3)</sup>  
 von zwain Knechten.

Si woltend allweg fechten,  
 und saitend den von Costenker ab,  
 si namend In Ir Hab,  
 und griffens an mit Brand,  
 ettwa dick uff dem Land,  
 und aineß Stoffel Linden.<sup>4)</sup>

Si ließend sich Zürich<sup>5)</sup> finden,  
 und zartend da vast hoch.<sup>6)</sup>

Si warent werlich goch,<sup>7)</sup>  
 das si warent also munder.<sup>8)</sup>

Es nam die von Zürich Wunder,  
 wannen In käm ir Gut,<sup>9)</sup>

si hattend uff si Hut,<sup>10)</sup>  
 und viengens in ir Hand,

---

<sup>1)</sup> Die Früchte dreschten sie für sich. — <sup>2)</sup> Das thaten sie unbeschädiget. — <sup>3)</sup> Unerhörte Dinge. —

<sup>4)</sup> Und eins Mals den Stoffel Linden. — <sup>5)</sup> Zu Zürich.

— <sup>6)</sup> Zehrten hoch, d. h., sie ließen viel darauf gehen.

— <sup>7)</sup> Gauch, d. h., einfältig. — <sup>8)</sup> Munter. — <sup>9)</sup> Woher ihr Geld käme. — <sup>10)</sup> Acht.

si laittent in herti Band,  
 und fragten si der Mâr,  
 was inen Costenper  
 gethan bettin,  
 das si nun welstin  
 angriffen an<sup>1)</sup> Recht?  
 Da sprachent die Knecht:  
 si bettind In abgesait,<sup>2)</sup>  
 und bettind In<sup>3)</sup> doch nie Laid  
 vormals nie gethan.  
 Da ward man anvan,  
 und sprachent die von Zürich:  
 es dunckt si sicherlich,<sup>4)</sup>  
 es dunckt si ain Muttwill,  
 und namtent die ain Zil.<sup>5)</sup>  
 Si hattend gen Costen ir Botschaft,<sup>6)</sup>  
 das si kamint mit Krafft,  
 und da pflegint ains Rechten  
 mit denselben zwan Knechten.  
 Also kament si ouch dar,  
 und nament da des Rechten war.  
 Da si nun an das Recht,<sup>7)</sup>  
 es was do gar bald schlecht.  
 Und fragt man si der Mâr:<sup>8)</sup>  
 was das erst wâr,

---

<sup>1)</sup> Ohne. — <sup>2)</sup> Ihnen, den Konstanzen, Feindschaft erklärt. — <sup>3)</sup> Die ihnen. — <sup>4)</sup> Offenbar. — <sup>5)</sup> Und nannten, setzten einen Rechtstag. — <sup>6)</sup> Ihre Botschaft gesandt. — <sup>7)</sup> Nun kamen vor Gericht. — <sup>8)</sup> Sie um die Neuigkeit.

• das si Costenzer<sup>1)</sup> hettind than?  
 Do hattens In ain Roub genan.  
 Es ward ertailt mit dem Rechten,  
 das man sölt den zwain Knechten  
 Ir Höppter abschlan.  
 Das gab ouch do das Recht,  
 und was alles schlecht.<sup>2)</sup>  
 Wa si hattend verzert,<sup>3)</sup>  
 die warent vor vast hert,  
 an anander gewesen.<sup>4)</sup>  
 Es ließend ouch nüt geneßen<sup>5)</sup>  
 die von Costenz dry Knecht.  
 Si hattend ouch an Recht<sup>6)</sup> . . .  
 die von Zürich griffen an,  
 darumb sy um die Höppter lan<sup>7)</sup>  
 ze Costenz in der Statt,  
 darumb man ouch da hatt  
 aines Rechten pflegen.  
 Nun wil ich underwegen  
 lan ze sagen me davon.

Was me dornach geschach!  
 ich hort, das man jach:  
 sant Galler werint usgezogen.  
 Das was ouch werlich onerlogen.<sup>8)</sup>

---

1) Das sie den Konstanzer. — 2) Und es war alles  
 billig. — 3) Wo sie gezehrt hatten. — 4) Wegen Forde-  
 rungen an einander gewesen. — 5) Nicht leben. —  
 6) Ohne Recht. — 7) Kamen. — 8) Das war auch wahr-  
 lich nicht erlogen.

Ir warent<sup>1)</sup> anderthalb hundert Man.  
 Das warent nit als allain<sup>2)</sup>  
 Burger us der Statt,  
 es warent ouch, die man hatt  
 gewonnen umb ir Gold.<sup>3)</sup>  
 Man sol In wesen hold.<sup>4)</sup>  
 Da si nun kament uff das Weld,  
 es was noch lügel Welt,<sup>5)</sup>  
 wan si tailtend sich an drü,<sup>6)</sup>  
 der Schnee gieng In über Knü,  
 si giengent uff Kamoberg\*) hinuff,  
 da blaiß<sup>7)</sup> ouch do der grösser Huff;  
 und giengent nüt wan<sup>8)</sup> fünffzig Man  
 (si hattend ir Kuntschafft gehan)  
 zu dem Hoff uf Rüti.  
 Nun hörent, was ich betüte.  
 Do si kament zu den Hüser hinan,  
 si hettinß gern gezündet an,  
 als hett der Huff ouch Zeichen.<sup>9)</sup>  
 Do si sich also wurdenent laichen,<sup>10)</sup>  
 des wurdenß gewar<sup>11)</sup> in dem Huff.

---

1) Ihrer waren. — 2) Nicht alle allein. — 3) Es waren auch solche, die angeworben. — 4) Ihnen seyn günstig. — 5) Noch wenig Volk. — 6) In drei Haufen. — 7) Bließ. — 8) Nicht mehr als. — 9) Damit der andere Haufen ein Zeichen hätte. — 10) Thaten schleichen. — 11) Das wurde die Appenzeller-Wache gewahr.

\*) Soll heißen Kamererberg, weil dieser Hof ehemals ein in das Kämmereramt des Stiftes gehöriges Binsgut war. Jetzt wird Kamelnsberg gesprochen.

Die Puren schußent vast herus,  
und luffent ettlich uff das Tach.  
Nun hörent, was do me beschach:  
Es was ainr<sup>1)</sup> von sant Gallen,  
dem ward<sup>2)</sup> das Geschäft übel gevallen,  
und wolt mit sim Bruder<sup>3)</sup> nit fechten.  
Do sprach ainer undern Knechten:  
wiltu also von uns brechen,  
so wellent wir dich selb erstechen.  
Des sinr<sup>4)</sup> Gesellen ainr gewar  
under der von sant Gallen Schar,  
und laitt uff ainen Pfil,  
er nam den Mehger zu ainem Zil,<sup>5)</sup>  
den schoß er, das er gelag,<sup>6)</sup>  
und ließ In liegen hinderm Hag.  
Do luffen<sup>7)</sup> heruß mit ainem Geschray  
darumb gaben<sup>8)</sup> nit ain Ny,<sup>8)</sup>  
und stundent still als biderb Lüt,  
es kam menger umb die Hutt,<sup>9)</sup>  
won si wurden erst do vechten<sup>10)</sup>  
mit Appenzeller Knechten.  
Do ward der<sup>11)</sup> von Appenzell  
erstochen do gar schnell

---

1) Es war ein Bürger. — 2) Dem that. — 3) Und wollten er und sein Bruder. — 4) Dessen wurde seiner.  
— 5) Zielte auf jenen Bürger, der ein Mehger war. —  
6) Todt niederfiel. — 7) Da liefen die Appenzeller. —  
8) Darum gaben die Bürger nichts. — 9) Um das Leben.  
— 10) Denn sie thaten erst da fechten. — 11) Da wurden deren.

dry und vierzig Man.  
 Die fñrt man todt han,<sup>1)</sup>  
 und darzu menger wund,  
 si wurent ouch nitt gesund,<sup>2)</sup>  
 wan Ir sturbent me den acht,  
 si machtent nitt groö Bracht,<sup>3)</sup>  
 und hattenz vast verborgen,<sup>4)</sup>  
 si warent in grossen Sorgen.  
 Man würdts von In gewar.<sup>5)</sup>  
 Es kam menig Schar<sup>6)</sup>  
 vom Spicher und von Lüssen,  
 und wurdent nach herschlüssen,<sup>7)</sup>  
 und ward Ir do ze vil,  
 als ich ùch sagen wil;  
 das ab mustent treten;<sup>8)</sup>  
 si mustent sich zesamen wetten,<sup>9)</sup>  
 und giengent ab mit werender Hand.  
 Des hattenz noch nütt Schand,<sup>10)</sup>  
 das sy schaiden mustend han.<sup>11)</sup>  
 Die Lèz was noch zu gethan.<sup>12)</sup>  
 Da warenz erst do überladen,<sup>13)</sup>

---

1) Heim. — 2) Diese wurden auch nicht gesund. —  
 3) Sie, die Appenzeller, machten keinen großen Lärmen.  
 — 4) Und hielten ihre Erschlagenen sehr verborgen. —  
 5) Man wurde es an ihnen gewahr. — 6) Es kam manche  
 Schaar Appenzeller. — 7) Und thaten nahe herschleichen.  
 — 8) Daß die St. Galler mußten abtreten. — 9) Zusammen  
 stellen. — 10) Das war ihnen keine Schande. — 11) Daß  
 sie abziehen mußten. — 12) Der auf dem Buch gemachte  
 Verbau lag noch auf der Straße. — 13) Da waren die  
 Bürger übermannt.



und empfiengen do ir Schaden,  
 si verlurent zwanzig Man,  
 die ändern kament wider han;<sup>1)</sup>  
 der<sup>2)</sup> starb ainr hernach.  
 Die Buren<sup>3)</sup> tatten denen Schmach,  
 die an der Lëxi warent beliben,  
 wan si wurden dannen geschiben,<sup>4)</sup>  
 und zugenß in ir Land.  
 Des hattenß werlich Schand,  
 das si also die Totten  
 zugenß über die Rotten.\*)  
 .... sy<sup>5)</sup> biderb Lüt,  
 so bettind sy nütt  
 me mitt In<sup>6)</sup> than,  
 denn das sy bettind glan<sup>7)</sup>  
 jederman den Ein<sup>8)</sup>  
 haim laußen<sup>9)</sup> begraben.  
 Ich trüw:<sup>10)</sup> sy müßint haben  
 noch vil Ungelück,  
 wan ir bösen Lück  
 mag Gott nit vertragen.  
 Nun wil ich üch sagen,  
 uff wen<sup>11)</sup> es ist beschehen,

---

<sup>1)</sup> Heim. — <sup>2)</sup> Deren. — <sup>3)</sup> Die Appenzeller Bauern.  
 — <sup>4)</sup> Geschoben, weggeführt. — <sup>5)</sup> Wären sie. — <sup>6)</sup> Mit  
 den Todten. — <sup>7)</sup> Gelassen. — <sup>8)</sup> Den Seinigen. —  
<sup>9)</sup> Lassen. — <sup>10)</sup> Ich traue. — <sup>11)</sup> Wann.

\* ) Ein Bach, der aus der rothen Wiese zu Gais,  
 Büeler und Teufen vorüber, bei Teufen in die Sitter  
 läuft.

man ains mäls sehen.<sup>1)</sup>  
 An ainer Mittwuchen Morgen \*)  
 do warent si<sup>2)</sup> mit Sorgen  
 in dem Wintermonat,  
 do komet sy getonet<sup>3)</sup>  
 an dem hindrosten<sup>4)</sup> Tag.  
 Für war ich das gesag,  
 in welchem Jar es was,  
 do man von Gottes Geburt laß:  
 vierzechen hundert Jar,  
 es ist werlich war,  
 darnach in dem vierten Jar.

Noch sag ich üch mer für war,  
 was darnach geschach.  
 Ich hortt, das man jach:  
 die Soldner von Bischoffzell,  
 si zugenet darnach gar schnell,  
 ab Obrenberg mit In.<sup>5)</sup>\*\*)  
 Es was Inn wol im Sinn,  
 Sturzenegg\*\*\*) ze brennen.

---

<sup>1)</sup> Daß man eins Mals sehen möge. — <sup>2)</sup> Sie, die St. Galler. — <sup>3)</sup> Lärmend. — <sup>4)</sup> Letzten. — <sup>5)</sup> Die ab Oberberg mit ihnen.

\*) Mehrere des Reims wegen eingeschobene Zeilen folgen da.

\*\*) Daraus erfährt man, daß in's Schloß Oberberg eine Besatzung gegen die Appenzeller sey gelegt worden.

\*\*\*) So wird die den Höfen Winkeln und Gypsi südlich gelegene Anhöhe genannt, heißt aber eigentlich Sturzenegg.

Si wurden für baß rennen<sup>1)</sup>  
 uff den Berg gen Wilschwendi,\*)  
 Es hatt noch do kein Ende.  
 Si zugen noch do für baß,<sup>2)</sup>  
 und was noch do was<sup>3)</sup>  
 inrent der Nysfi\*\*) beliben,<sup>4)</sup>  
 das nit was vertriben,  
 und ouch nüt was verbrent,  
 dem gabenß do End.<sup>5)</sup>  
 Und ee si kämint wider haim,  
 (do erstachent si zwölff Man)  
 in die Statt gen Bischoffzell.  
 Darnach hort ich gar schnell  
 von Hainzen von Rümlang;  
 Er tett In ouch gar trang  
 in dem Dorff ze Tegerschen,<sup>6)</sup>  
 und erstach do ainliß Man  
 an ainem Morgen fru;  
 si hortend ouch hinzu  
 in das Land Appenzell.

---

1) Sie thaten weiter ziehen. — 2) Mehr vor. — 3) Da übrig war. — 4) Innert der Nisf geblieben. — 5) Das zerstörten sie. — 6) Zu Tagerschen bei Tobel im Thurgau.

\*) Der wahre Name ist Wifratschwendi, der in Wilschwendi, hernach in Schwendi abgekürzt wurde.

\*\*) Nysfi, eine an Berghalden durch Regengüsse oder Herabschießen der Holz- oder Steinblöcke oder Erdschliffe verursachte abschüßige, ungangbare Stelle.

## XV.

Der Freiherr von Hohen-Embs raubt von den aus Venedig nach Basel versandten Kaufmannswaaren fünf Ballen. Die Eigenthümer bieten ihm deswegen das Recht. Neunzig Mann vom Spreicher überfallen Goldach und Rorschach, zünden dort Häuser an, und entführen einen Mann; aber sechs Schützen jagen sie wieder den Berg hinauf und ihr Gefangener entläuft ihnen. Walther von Ramschwag weigert sich, den St. Gallern die Leinwandtücher zurück zu geben. Die Appenzeller hohlen in Zilschlacht zwölf Rinder, legen am Rorschacherberge Feuer an, entkommen aber, mit Verlust von drei Mann, kaum von den ihnen nachsetzenden Inwohnern in das Schloß Rorschach. Sie berennen achthundert stark die Umgebung von St. Gallen, um die Mühlen abzubrennen, werden aber von den Bürgern vom Buch weg bis Kammernberg hinauf gejagt. Sie stiften in Krüzeglen und in Mörschwil Brand, und rauben den Altstädtern Vieh, das ihnen aber diese wieder abnehmen. Unnützes Tögen der Seefstädte mit dem von Hohen-Embs. Die Appenzeller brennen ungestört im Tablat, Wittenbach und Freidorf.

Darnach gar schnell  
 hört ich sagen me.  
 Es wurde uff dem See  
 wol fünff Ballen genomen,  
 die warent von Venedigi komen  
 gen Lindow in die Greth.<sup>1)</sup>  
 Es was den von Empp nit leid,  
 si hattend daruff Hut,<sup>2)</sup>  
 wen man das Gutt  
 in das Schiff welt tragen,  
 si weltind nachhin jagen,  
 als ouch<sup>3)</sup> do geschach.

---

<sup>1)</sup> In das Grethhaus. — <sup>2)</sup> Acht. — <sup>3)</sup> Wie es.

Das Schiff kam nit zu der Ach,  
 das man nempt die Argon.  
 Sy werint da vil schon,<sup>1)</sup>  
 und wurffen<sup>2)</sup> in andrui Schiff,  
 und hattend darzu Hilff,  
 sy fürtends gen Fussach.\*)  
 Nun hörent, was me geschach:  
 Si laitens<sup>3)</sup> da uff Schlitten.  
 Es was böß vermitten,<sup>4)</sup>  
 das nieman nütt tett darzu,  
 und doch die Mär gnu fru<sup>5)</sup>  
 gen Lindow kament in die Statt,  
 und man doch da wol hatt  
 an Zitt<sup>6)</sup> die Mär vernan.  
 Es wirt In noch lang gan  
 den Stetten umb die Hend,<sup>7)</sup>  
 (es hett damit nüt End)<sup>8)</sup>  
 wan es ward In übel gevallen.  
 Der von Basel warent Ballen,<sup>9)</sup>  
 die<sup>10)</sup> fertend bald darzu,  
 sy kament nüt gnu fru.

---

<sup>1)</sup> Sie waren sehr schön da. — <sup>2)</sup> Und warfen die Ballen. — <sup>3)</sup> Sie legten sie. — <sup>4)</sup> Uebel unterlassen. — <sup>5)</sup> Und da doch die Nachricht von diesem Raube. — <sup>6)</sup> Noch zur Zeit. — <sup>7)</sup> Es wird ihnen, den Städten, noch lange zu schaffen machen. — <sup>8)</sup> Ohne Erfolg. — <sup>9)</sup> Denen von Basel waren die Ballen. — <sup>10)</sup> Dieselben.

\*.) Eine Schiffslände und Dorf an dem Bodensee, zwischen dem Rhein und der Bregenzer Ach.

Es was gen Emph das Gut.<sup>1)</sup>  
 Des warenß ungemut;<sup>2)</sup>  
 sy kament die von Lindow an,  
 das sy zwen Biderman  
 darschickten ze Stunden,<sup>3)</sup>  
 das es nüt uff wurd bunden.<sup>4)</sup>  
 Die von Lindow schicktend also dar,  
 (des nam ich do wol war)  
 und ward In verhaissen also.  
 Des mustenß sin gar fro,  
 es sölt also bliben bunden,  
 und ward doch anders funden.<sup>5)</sup>  
 Darnach in acht Tagen  
 hort ich aber sagen,  
 si verschanckten vil Figen.<sup>6)</sup>  
 Darus wil ich nit me gigen.  
 Ich wil anders sagen me.  
 Es kament die Stett um den See  
 darnach aber dar;  
 ich nam noch me war,  
 und die Koußlüt mit In,<sup>7)</sup>  
 der das Gutt was gesin,  
 und buttend Recht uff die Stett.<sup>8)</sup>  
 Es was noch me geredt:

---

1) Es, das Kaufmannsgut, war auf Embs gebracht.

— 2) Dessen waren sie, die Basler, üblen Muthes. —

3) Unverzüglich. — 4) Damit die Ballen nicht eröffnet würden. — 5) Befunden. — 6) Die von Embs schenkten aus diesen Ballen Feigen weg. — 7) Die Kaufleute von Basel mit ihnen. — 8) Boten Recht vor die Städte.

Si wärint<sup>1)</sup> ze Lindow Burger,  
 das wär In ouch nüt schwer.<sup>2)</sup>  
 Und woltend sin komen uff iren Rat,<sup>3)</sup>  
 ald gen Costenz uff die Statt,  
 oder uff die von Schafhusen.  
 Welt In aber darab grusen.<sup>4)</sup>  
 So han ich noch me vernomen:  
 si weltind sin komen<sup>5)</sup>  
 uff mins Herren Rät von Desterreich.<sup>6)</sup>  
 Es was ain Muttwil dunckt mich.  
 Noch han ich me vernan:  
 Sy weltens han than,<sup>7)</sup>  
 das In daz Gutt ze kouffen hettind geben,<sup>8)</sup>  
 so weltints In am Widerstreben  
 von Basel gutt Brief han braucht,<sup>9)</sup>  
 umb das si nit hettind gedaucht,<sup>10)</sup>  
 das sy es weltind rechen.<sup>11)</sup>  
 Ich wil noch me sprechen:  
 was geschach in kurzen Tagen,  
 das hort ich do ouch sagen.

---

1) Sie, die von Embs, wären. — 2) Das wäre ihnen vorthailhaft. — 3) Die von Embs wollten es dem Ermessen des Rathes zu Lindau heimstellen. — 4) Es wollte aber hernach denen von Embs ab diesen Schiedrichtern grausen. — 5) Sie wollen es lieber dem Entscheid überlassen. — 6) Der Rätthe des Herzogs von Desterreich. — 7) Die Basler Kaufleute thaten den Vorschlag. — 8) Daß die von Embs ihnen die Ballen zu kaufen geben sollten. — 9) Gute Schuldbriefe bringen. — 10) Damit sie nicht dächten. — 11) Daß sie es wollten rächen.

Es wärent do vil Mär:  
 die von Empp, und Hainrich Walther,  
 die kament in vierzechen Tagen  
 für die Stett, hort ich sagen,  
 gen Ravenspurg in die Statt.  
 Was man mit In geredt hatt,  
 das han ich noch nit vernan.

Ich wil nun anders ouch anvan,  
 was me ist geschehen.  
 An ainem Morgen hatt man gesehen  
 in dem Redimonet, \*)  
 die Puren kament donet.<sup>1)</sup>  
 Do der Merßen Monet gieng herzu,  
 an ainem Morgen fru  
 do zundtens Rorschach an,  
 wan das es nit gar enbran;<sup>2)</sup>  
 und das Dorff Goldach.<sup>\*\*)</sup>  
 Was da me beschach!  
 Es warent sechs Knecht

---

<sup>1)</sup> Tönend, lärmend. — <sup>2)</sup> Jedoch, daß es nicht gar verbrannte.

\*) Damit ist wahrscheinlich der auf der nördlichen Seite der Stadt St. Gallen gelegene Berg Rotmonten gemeint, der um diese Zeit Rudimont geschrieben ward.

\*\*) Ein Dorf, nahe an Rorschach, in dem damals der Bischof von Konstanz die niedere Gerichtsbarkeit inne hatte. Die Pfarrei dieses Ortes zog sich vom Bodensee hinan über Unterneuggen auf Engersried und Wald im hohen Appenzellerlande.



die tatend gar recht;  
 si wurdent gen In schüßen,<sup>1)</sup>  
 und ward<sup>2)</sup> si vast verdrießen,  
 das Ir Hüser also bran.<sup>3)</sup>  
 Die Appenzeller hatten ainen Man  
 do ze mal gevangen,  
 der was Inen engangen.  
 Do si also wurdent flüchen,<sup>4)</sup>  
 und den Berg uff wider ziehen,  
 das In enpfiel ain Hellpart;<sup>5)</sup>  
 daruff schaut, der gevangen wardt,<sup>6)</sup>  
 er zuckt sy uff, und gieng davon;  
 darzu hatt er ain Rappen<sup>7)</sup> gnan,  
 die was aim ouch empfallen.  
 Si woltend nüt me schallen,<sup>8)</sup>  
 und zugent wider han.<sup>9)</sup>  
 es warent nünzig Man,  
 und warent von dem Spicher komen.

Darnach han ich me vernomen,  
 aber nūwi Mär  
 von Hainrich Walther,  
 wie er schied von Stetten.<sup>10)</sup>  
 Ich weis nit, was sy retten.<sup>11)</sup>

---

<sup>1)</sup> Die thaten auf die Brandstifter schießen. — <sup>2)</sup> Es that. — <sup>3)</sup> Brannten. — <sup>4)</sup> Thaten fliehen. — <sup>5)</sup> Daß ihnen entfiel eine Hellbarte. — <sup>6)</sup> Auf selbe schaut der, welcher gefangen war. — <sup>7)</sup> Eine Bedelhaube. — <sup>8)</sup> Frohlocken. — <sup>9)</sup> Heim. — <sup>10)</sup> Wie er die Tagsatzung der Seestädte verließ. — <sup>11)</sup> Redeten.

Es ward ain Frid gemachet;  
 er rait dannen lachet,<sup>1)</sup>  
 und sölte bi der Wid  
 gen Costenß komen in den Frid,<sup>2)</sup>  
 ob er üt welte wider keren.<sup>3)</sup>  
 En<sup>4)</sup> mustend ie ain Herren  
 an Hainrich Walthar han.  
 Nun wil ich davon lan,  
 unts<sup>5)</sup> das ich hör sagen,  
 wie sy von Tagen<sup>6)</sup>  
 von Costenß syent kon.

Darnach han ich vernon:  
 es 'werint die von Appenzell  
 unß nach<sup>7)</sup> Bischoffzell,  
 und holtind da ain Roub;  
 er was aber touh.  
 Es warent kum zwölff Hoyt,<sup>8)</sup>  
 die sy hattend gerobt,  
 und den von Zil\*) genan.  
 Darnach han ich vernan,  
 was geschach ob Rorschach.  
 In geschach Ungemach<sup>9)</sup>

---

1) Lachend. — 2) Er sollte bei den Marchen gegen  
 Konstanz sicher seyn. — 3) Wenn er etwas von dem  
 Geraubten zurückgeben wollte. — 4) Sie, die Städte.  
 — 5) Bis. — 6) Ab der Tagsatzung der Seestädte. —  
 7) Gegangen bis nach. — 8) Haupt Vieh. — 9) Denen  
 am Rorschacherberge ward Schaden gethan.

\*) Zilschlatt, ein Dorf bei Bischoffzell.

von ettwamengen Knecht.<sup>1)</sup>  
 Es gieng nüt gar recht.  
 Da sy uff dem Berg\*) brantent,  
 wie bald die Puren tantent!  
 und luffent vornan für.  
 Es tuncft sy Ungehür,<sup>2)</sup>  
 und hub uff der Bongartter:<sup>3)</sup>  
 Nun lossent<sup>4)</sup> mir die Mär  
 min Gefellen all!  
 Es ist ain kain Schall.<sup>5)</sup>  
 Söltind wir beliben,  
 von an ander nit schiben,<sup>6)</sup>  
 so syent<sup>7)</sup> wir verlorn.  
 Es sol jederman on Zorn  
 flüchen, was er mug.  
 (Es ist nit ain Lug.)  
 Damit do flüchens all,  
 und verlurent an der Zall  
 do wol drü Man,  
 e<sup>8)</sup> sy kämint wider hain  
 in die Burg gen Norschach.\*\*)

---

<sup>1)</sup> Kriegsknechte aus dem Schlosse Norschach. — <sup>2)</sup> Es dünkt die Appenzeller-Knechte gefährlich. — <sup>3)</sup> Ihr Anführer Baumgartner hob die Hand auf und sprach. — <sup>4)</sup> Loset. — <sup>5)</sup> Es ist keine Freude da. — <sup>6)</sup> Ohne uns von einander zu trennen. — <sup>7)</sup> Sind. — <sup>8)</sup> Ehe.

\*) Norschacher-Berg heißt die von Norschach bis auf den Bergrücken heranstiegende Bergthalde.

\*\*) In das an dieser Bergthalde erbaute Schloß Norschach.

Was nun darnach geschach  
 ob der Statt sant Gallen?  
 Da wurdent sy ouch schallen<sup>1)</sup>  
 an der Lëz ob dem Buch.  
 Da tattend si ain Versuch.<sup>2)</sup>  
 Die Puren kament dar gerennt,  
 und woltend die Mülinen han verbrent  
 wol mit acht hundert Man.  
 Da si kament nun hinan  
 zu dem Berg ob dem Buch,<sup>\*)</sup>  
 da geschach an Versuch.<sup>3)</sup>  
 Die Puren kament mit ainem Geschran,  
 das was menig rucher Lay,<sup>4)</sup>  
 der wand, sy woltend flühen.<sup>5)</sup>  
 Den von sant Gallen ward nit schühen,<sup>6)</sup>  
 sy trattent gen der Lëz hinzu.  
 Die Puren kament noch gnu fru,  
 als ich üch sagen wil.  
 Es was ain hübsches Epil.  
 Die Puren luffend hinnan nach,<sup>7)</sup>  
 und woltend In anthun ain Schmach,<sup>8)</sup>

---

1) Da thaten die Appenzeller auch lärmern. — 2) Da thaten die Stadtbürger einen Angriff. — 3) Ein Angriff.  
 — 4) Mancher rauher Gattung. — 5) Der Haufen von Appenzellern währte, sie, die Bürger, wollten fliehen.  
 — 6) Thaten ab ihrem Gebrüll nicht scheuen. — 7) Die Bauern liefen ihnen hinten nach, d. h., fielen ihnen in den Rücken. — 8) Eine Schlappe versehen.

\*) Der Berggrücken an den Weyern bei St. Gallen.

si wondent, si wilstint davon sin zogen,<sup>1)</sup>  
 des wurden si doch do betrogen.  
 Won<sup>2)</sup> do warent biderb Lüt,  
 si gabent um ir Schrigen<sup>3)</sup> nüt,  
 und wurden mit In schalmüßen.<sup>4)</sup>  
 Si woltent's übertuhen,<sup>5)</sup>  
 und luffend entweres her.<sup>6)</sup>  
 En naigtend ouch Ir Sper,<sup>7)</sup>  
 und wurden ouch zu In schüßen.<sup>8)</sup>  
 Es ward sy<sup>9)</sup> vast verdrüßen,  
 und ward In ab In schüßen,<sup>10)</sup>  
 das sy wurden flühen  
 unß uff Ramraber g hinuff.  
 Es was ain klainer Huff,<sup>11)</sup>  
 die sy hattend gejagt,  
 si warent<sup>12)</sup> unverzagt,  
 und luffend hinan nach,<sup>13)</sup>  
 si tattend In ain Schmach,<sup>14)</sup>  
 und erschußend me den acht.  
 Da ward nütt größ Gebracht.<sup>15)</sup>

---

<sup>1)</sup> Sie wähnten, die Bürger würden davon ziehen. —  
<sup>2)</sup> Denn. — <sup>3)</sup> Ihr Schreien. — <sup>4)</sup> Und thaten mit  
 ihnen anbinden. — <sup>5)</sup> Die Appenzeller wollten sie über-  
 listen. — <sup>6)</sup> Und griffen sie überzwerch an, d. h., fielen  
 ihnen in die Seite. — <sup>7)</sup> Sie, die Bürger, senkten  
 auch ihre Speere. — <sup>8)</sup> Und thaten auch auf sie schießen.  
 — <sup>9)</sup> Und das that die Appenzeller. — <sup>10)</sup> Und that ihnen  
 ab den Bürgern scheuen. — <sup>11)</sup> Haufen von Bürgern. —  
<sup>12)</sup> Sie waren aber. — <sup>13)</sup> Hinten nach. — <sup>14)</sup> Sie  
 brachten ihnen einen Verlust bei. — <sup>15)</sup> Bei den Appen-  
 zellern keine große Pracht oder Frohlocken.

Es ward ouch menger wund,  
 der nimer me gesund  
 darnach mocht werden.  
 Ir kament under die Erden  
 me den zehen Man.  
 Was hatten sy gethan  
 an der Lëz den von sant Gallen?<sup>1)</sup>  
 Da will ich nitt schallen,  
 der<sup>2)</sup> wurdent ouch fünff wund,  
 aint ward ungesund,  
 das er je must sterben.  
 Darnach sach mans werben<sup>3)</sup>  
 ze Kruzeeglen bi dem See.\*)  
 Da tattent, als dick me,<sup>4)</sup>  
 si verbrantents gar.  
 Ich nam noch me war:  
 was geschach in kurzem Zil.  
 Si verbranten Mörschwyl,\*\*)  
 und darzu menig<sup>5)</sup> Hus.

---

<sup>1)</sup> An der Lëz auf dem Buch bei St. Gallen. —  
<sup>2)</sup> Der St. Galler. — <sup>3)</sup> Darnach sah man sie, die  
 Appenzeller, werben nach Raub. — <sup>4)</sup> Da thaten sie,  
 wie oft mehr. — <sup>5)</sup> Manches.

\* ) In Grüzeeglen lag der Becken-, der Ober- und  
 der Unterhof, des Ruprechts, des von Steinach Höfe,  
 und der Weingarten Mühlbüel. Lehenprotok., Thl. 1,  
 S. 94 und 100. Jetzt ist das alles unter der Benennung  
 Wilen bei Wartegg begriffen, und das Wort Kreuz-  
 eglen ist unbekannt geworden.

\*\* ) Nämlich den Hof Mörschwyl, der den Blarern  
 von Wartensee angehörte.

Si lebend in dem Suß;<sup>1)</sup>  
 wan sich welt nieman weren,<sup>2)</sup>  
 si warent der Stetten Herren,<sup>3)</sup>  
 und ouch des Herzogen.<sup>4)</sup>  
 Bin ich nitt betrogen,  
 so hattend sy ir Spech,  
 und genomen Vech  
 den von Altstetten.  
 Si<sup>5)</sup> woltent selber retten,  
 und luffend vornan für.  
 Das dunckt sy Ungebur.<sup>6)</sup>  
 Man laitt es kum nider.<sup>7)</sup>  
 Si gabent In es wider,<sup>8)</sup>  
 doch ward ainr erstochen,  
 sy<sup>9)</sup> hettind gern gerochen  
 den Muttwillen, den sy triben.  
 Also was je ainr beliben,<sup>10)</sup>  
 noch do wurden etlich wund,  
 die ouch darnach nit gar gesund  
 wurden in kurzen Zitten,  
 da sy nit lenger wolten pitten,<sup>\*)</sup>  
 sy furint ouch von binnen.<sup>11)</sup>

---

1) Sie lebten wohlauf. — 2) Weil Niemand gegen sie  
 sich wollte wehren. — 3) Der Seestädte. — 4) Des Herzogs  
 von Oesterreich. — 5) Sie, die Altstädter. — 6) Das  
 dünkt die Appenzeller mißlich. — 7) Man legte den Streit  
 kaum bei. — 8) Die Feinde gaben den Altstädtern das  
 Vieh wieder. — 9) Sie, die Altstädter. — 10) Auch einer  
 geblieben. — 11) Das heißt, starben.

\*) Um was wollten die Verwundeten nicht länger bitten?

Ich wais nit in minen Sinnen,  
ob sy wärint von Schwiz, als von Appenzell.

Darnach fügt sich gar schnell,  
das ich aber hort me:

Die Stett um den See  
käment gen Costenß zsamem,  
do hort ich mit Namen:  
die von Emppß kämint ouch dar.

Ich nam noch me war,  
wer mer dar wär komen.<sup>1)</sup>

Die von Basel han ich vernomen,  
und woltend laisten Tag.<sup>2)</sup>

Für Warhait ich das sag,  
sy woltend sin komen uff die Stett;<sup>3)</sup>  
und ob man das von In nit wett,<sup>4)</sup>  
so woltend sy sin komen<sup>5)</sup>.

(also han ich vernomen)

gen Costenß uff den Ratt,  
oder gen Ravenspurg uff die Statt,  
gen Lindow uff Ir Burger.

Es dunckt die von Emppß ain Mår,  
und woltend der kains uffnen,<sup>6)</sup>  
si forchtend, sy müstint wider gen,<sup>7)</sup>  
das sy In<sup>8)</sup> hattend genan.

---

<sup>1)</sup> Wer mehr dahin wäre gekommen. — <sup>2)</sup> An einem bestimmten Tage in Unterhandlung treten. — <sup>3)</sup> Sie, die Basler, wollten es dem Städtebunde heimstellen. — <sup>4)</sup> Und wenn das die von Embs nicht wollten. — <sup>5)</sup> So wollten sie ankommen auf den Ausspruch des Stadtraths zu Konstanz. — <sup>6)</sup> Deren keines annehmen. — <sup>7)</sup> Geben. — <sup>8)</sup> Ihnen, den Baslern.



Also schiedent sy davon,  
und ward also zerschlagen.<sup>1)</sup>  
Darnach hort ich sagen:  
es ward verbrannt  
sant Galler<sup>2)</sup> zu Schand  
menig Huß im Wittenbach.  
Nun hörent, was beschach.  
Das Frigdorf<sup>\*)</sup> ward veraint.<sup>3)</sup>  
Was das nüt ain grossi Schand!  
das sy hattend In das Wytttenbach,<sup>4)</sup>  
und nieman kainen Soldner sach  
uß der Statt sant Gallen gan?  
Si torstent niema fürber gan;<sup>5)</sup>  
das tattent ouch die Burger.  
Nun was es doch gar schwer,  
so vil Guts ze geben.<sup>6)</sup>  
Sie lugent<sup>7)</sup> ouch gar eben  
die Stett umb den See,  
und tett In<sup>8)</sup> gar we  
die gross Verschmach, die In geschach,<sup>9)</sup>  
und das man doch gar selten sach  
uff dem Veld Ir Soldner.<sup>10)</sup>

---

1) Die Tagelohnung zerschlagen. — 2) Den St. Gallern.  
— 3) Verödet. — 4) Daß sie, die Appenzeller, Wittenbach  
inne hatten. — 5) Sie, die Söldner, durften nirgends  
hervor gehen. — 6) So viel Vermögen durch Brand und  
Raub zu verlieren. — 7) Lagen. — 8) That ihnen. —  
9) Die seit der Flucht vom Speicher auf ihnen lag. —  
10) Ihre Soldaten.

\*) Freidorf, ein Weiler von mehreren Häusern bei  
Berg ob Arbon.

---

## XVI.

Die Städte Ulm, Biberach und die Eidsgenossen bringen bei dem im J. 1404 zu Ende laufenden Waffenstillstande zwischen den Appenzellern und den Seestädten auf diese Bedingungen einen Frieden zu Stand: Die Appenzeller sollten den Unterthanen derjenigen Edelleute, welche in den Seestädten das Bürgerrecht hätten, weder ein Leid zufügen, noch sie daran hindern, wenn sie von ihnen weg und zu ihren Herren ziehen wollten; das im Appenzellerlande noch vorhandene und den Bürgern der Seestädte gehörige Gut soll diesen ausgeliefert werden, und man soll einander nicht vor auswärtige Gerichtsstühle ziehen. Die Bürgermeister von Ulm, Biberach und Zürich wurden für die allenfalls sich erhebende Streitigkeiten zu Schiedrichtern erwählt. Während den Unterhandlungen streifte Lörr mit seinen Leuten herum, verbrannte das Dorf Zuckenried, begegnete aber den Konstanzer Söldnern ob der Oberbüder Mühle, wo er in dem Gefechte, das sich da entspann, durch einen Pfeil verwundet wurde; an welcher Wunde er nach fünf Wochen starb und in Einsiedeln begraben wurde.

Darnach hort ich mer:  
 die Stett umb den See,  
 und darzu ettlich me  
 kämint aber ze samen,  
 und darzu mit Namen<sup>1)</sup>  
 von Ulm<sup>2)</sup> und von Bibrach,  
 Me hörent! was beschach.  
 En woltend darzu tun,  
 das es ward ain Guon<sup>3)</sup>  
 zwischen den Stetten und den Puren,  
 si forchtend, man wels behuren.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Namentlich. — <sup>2)</sup> Die von Ulm. — <sup>3)</sup> Eine Ausöhnung. — <sup>4)</sup> Sie, die Städte, fürchteten, man wolle sie hintergehen.

Da warent onch die Waldstett.<sup>1)</sup>  
 Mit den ward als<sup>2)</sup> vil geredt,  
 das es kam ze Tagen,  
 hort ich do sagen.  
 Da söltind die Stett, und die Pur<sup>3)</sup>  
 in die Statt gen Wintterthur  
 hinkan uff ainen Tag,  
 und jederman sin Klag  
 für biderb Lüt da bringen,  
 das es nem an End,  
 und es wurd gewendt  
 der Gruf, der da geschach.<sup>4)</sup>  
 Darnach hörtt ich, das man iach:<sup>5)</sup>  
 Es wurd gen Costenß gemandt,<sup>6)</sup>  
 und nament da für Hand,  
 was jederman entpfohlet was.<sup>7)</sup>  
 Ich was<sup>8)</sup> nit, was man Inen laß.<sup>9)</sup>  
 Si wurdent mit an ander<sup>10)</sup> ze Ratt,  
 das die Botten von jeder Statt  
 rittend je gen Wintterthur.  
 Da kament mit hin die Pur,  
 es kament dar die Waldstett.  
 Wer da enzwischen redt,

---

<sup>1)</sup> Die Eidsgenossen der Waldstätte. — <sup>2)</sup> So. —  
<sup>3)</sup> Die Appenzeller-Bauern. — <sup>4)</sup> Die grausame Ver-  
 heerung, die da mit Mord, Brand und Raub verübt  
 wurde. — <sup>5)</sup> Sagte. — <sup>6)</sup> Alle seyen vorher auf Konstanz  
 beschieden. — <sup>7)</sup> Was jedem Abgeordneten anzubringen  
 anempfohlen war. — <sup>8)</sup> Weiß. — <sup>9)</sup> Ihnen, den Abge-  
 ordneten, vorlas. — <sup>10)</sup> Einander.

das tett der <sup>1)</sup> von Ulm Botschaft;   
 die <sup>2)</sup> warent da mit Krafft,   
 und ouch der <sup>3)</sup> von Vibrach.   
 Nun hörent, was nun beschach:   
 Es was ouch da von andren Stetten,   
 die ouch enzwischen retten,   
 das es murdi niderglait. <sup>4)</sup>   
 Es was an Wil uff wilder Haid, <sup>5)</sup>   
 und sag <sup>6)</sup> üch warumb.   
 Ir Mutung, die was krumb, <sup>7)</sup>   
 die sy tattend an die Stett.   
 Es ward von den Puren geredt,   
 das Ir Mutung wär, <sup>8)</sup>   
 was sy <sup>9)</sup> hettind Ußburger,   
 die gessen werint uff dem Land,   
 (wer <sup>10)</sup> das nit gewesen ain Schand)   
 die <sup>11)</sup> von Wil, und och von Bischoffzell,   
 (die Stett warent nit anbell) <sup>12)</sup>   
 und ouch die Statt zu Arbon,   
 (wie gieng es da so schon) <sup>13)</sup>   
 die solt man han gesetzt hinvon. <sup>14)</sup>   
 Do die von Costenß das vernän, <sup>15)</sup>

---

<sup>1)</sup> Deren. — <sup>2)</sup> Diese. — <sup>3)</sup> Der Bgte. — <sup>4)</sup> Daß der Zwist würde beigelegt. — <sup>5)</sup> Die Unterhandlungen schwebten eine Weile lang auf wildem Felde. — <sup>6)</sup> Sag ich. — <sup>7)</sup> Ihre, der Appenzeller, Zumuthung, die war überspannt. — <sup>8)</sup> Das wäre ihre Forderung. — <sup>9)</sup> Sie, die Städte. — <sup>10)</sup> Wäre. — <sup>11)</sup> Wie die. — <sup>12)</sup> Einhellig. — <sup>13)</sup> Schön. — <sup>14)</sup> Denen sollte man das Bürgerrecht aufkünden. — <sup>15)</sup> Vernahmen.

es ward an Mers<sup>1)</sup> in irem Rat,  
 das ist ain Ding, das niemer gât,<sup>2)</sup>  
 und tauttend<sup>3)</sup> ouch als biderb Lüt.  
 Es mocht den Puren gevolgen nüt.<sup>4)</sup>  
 Do was es gnan für Hant,<sup>5)</sup>  
 es wolt ain grossi Schand  
 do für sin gangen,<sup>6)</sup>  
 si woltent je han gevangen<sup>7)</sup>  
 ain Richtung mit den Puren,<sup>8)</sup>  
 si forchtent, man wolt si bhuren,  
 si woltenz je gericht han,<sup>9)</sup>  
 und söltinz die von Costenz lan,<sup>10)</sup>  
 und darzu all Ir Usburger.<sup>11)</sup>  
 Das warent wunderliche Mär.  
 Won si hand doch<sup>12)</sup> Lib und Gut,  
 und sind der Statt<sup>13)</sup> Hinderhutt,  
 si mugent jen nit enbern,<sup>14)</sup>  
 und tättingz joch recht gern;<sup>15)</sup>  
 davon lang ze sagen wär.  
 Nun wil ich die rechten Mär  
 sagen, wie es gangen ist.

---

1) Ein Stimmenmehr. — 2) Nimmer angeht. —  
 3) Thaten. — 4) Nicht erfolgen. — 5) Da ward es vor  
 die Hand genommen. — 6) Da vorgegangen seyn. —  
 7) Sie, die andern Städte, wollten anfangen. — 8) Frie-  
 densschluß mit den Appenzellern. — 9) Sie wollten es  
 beigelegt haben. — 10) Und sollten sie auch die Konstanzer  
 verlassen müssen. — 11) Und alle deren Ausbürger. —  
 12) Denn sie, die Ausbürger, haben doch. — 13) Der  
 verbürgerten Stadt. — 14) Die Städte mögen Jener nicht  
 entbehren. — 15) Wenn sie es auch gern thäten.

Es ward menig List  
 gen den Stetten usgestossen;  
 das tauttend <sup>1)</sup> die Aldtgnossen  
 von der von Appenzell wegen. <sup>2)</sup>  
 Es ward als vil pflegen, <sup>3)</sup>  
 das je ain Richtung geschach. <sup>4)</sup>  
 Ich hort, das man sach:  
 es wär die Richtung also gangen:  
 Das si nit me söltind langen <sup>5)</sup>  
 nach kainem Puren, der aigen wär  
 ains Edelmans, der wär Burger <sup>6)</sup>  
 in den siben Stetten,  
 und söltind kain retten.  
 Ob er von In wellt flüchen, <sup>7)</sup>  
 und hinder sin Herren züchen, <sup>8)</sup>  
 das sond sy <sup>9)</sup> kainen weren.  
 Und soltend sich nit speren,  
 was noch wär vorhanden  
 in Appenzeller Landen,  
 es wär Bich oder Geltschuld,  
 das sond sy by Schwißer Huld <sup>\*)</sup>  
 den Stetten wider feren; <sup>10)</sup>

---

1) Thaten. — 2) Wegen den Appenzellern. — 3) Es ward so viel unterhandelt. — 4) Bis ein Friede zu Stande kam. — 5) Daß sie, die Appenzeller, nicht mehr sollten greifen. — 6) Eines solchen Edelmannes, welcher Bürger wäre. — 7) Wenn einer von ihnen wegziehen wollte. — 8) Und zu seinem Herrn ziehen. — 9) Das sollen sie. — 10) Den sieben Seestädten verabsolgen lassen.

\*) Bei Straf der Schwyzer Gunst und Hülff zu verlieren.

und ouch denen Herren,  
 die Burger wärint in den Stetten.  
 Ich wolt noch werlich wetten,  
 ob es noch also gieng,<sup>1)</sup>  
 was man me vervieng:  
 Das man den Puren sölt,  
 ob sich jeman sperren welt,  
 das sölt man nit vertragen.  
 Ich hortt noch me sagen:  
 ob jeman mit dem andern wär  
 stößig, wannen es käme her,  
 umb Geltschuld, ald um ander Sach,  
 so sölt man doch kain Ungemach  
 nieman zu dem andren suchen,  
 noch mit kainen Buchen<sup>2)</sup>  
 niena anderschwahin<sup>3)</sup> triben,  
 es sölti in den Gerichten beliben,  
 da ainer denn gefessen wär.  
 Noch warent me Mār:  
 ob jeman gelegni<sup>4)</sup> Gut hett  
 (er wär den Puren, ald der Stett)<sup>5)</sup>  
 in dem andren Tail,<sup>6)</sup>  
 die gewesen werint vail,<sup>7)</sup>  
 sid das der Krieg wer angangen,

---

<sup>1)</sup> Ob es also gehen würde. — <sup>2)</sup> Nämlich, daß man mit keinen Büchern des geistlichen oder kaiserlichen Rechtes. — <sup>3)</sup> Anderswohin. — <sup>4)</sup> Liegendes. — <sup>5)</sup> Er möge ein Angehöriger der Appenzeller oder der Seestädte seyn. — <sup>6)</sup> In des Andern Lande. — <sup>7)</sup> Wären feil gewesen.

die söltind der<sup>1)</sup> wider erlangen,  
 des<sup>2)</sup> vor dem Krieg werint gewesen.  
 Man hatt ouch vier darzu erlesen,  
 ob die Richtung jeman bräch,<sup>3)</sup>  
 als kainer den andern stäch,\*  
 das solt man uff dieselben lan,<sup>4)</sup>  
 und den daby also bestan.  
 Die vier, die man hatt userkorn,  
 der warent zwen von Zürich porn,<sup>5)</sup>  
 und was ain<sup>6)</sup> Meis genampt,\*\*)  
 der Glerter was,<sup>7)</sup> wol erkannt  
 Zürich<sup>8)</sup> in der Statt,  
 da was er an dem Raut.<sup>9)</sup>  
 Ainr hieß Ströli von Ulm geborn.  
 Ich han noch unverlorn,<sup>10)</sup>  
 was noch me geschach.  
 Der vierd was<sup>11)</sup> von Vibrach,  
 und was ain Biderman.  
 Ich han ouch wol vernan,  
 in welchem Jar das geschach.  
 Es wer in den Jaren,  
 do von Cristus Gepurt waren,

---

1) Die sollte derjenige. — 2) Dessen sie. — 3) Wenn  
 Jemand den Frieden bräche. — 4) Darüber zu entscheiden  
 soll man denselben überlassen. — 5) Geboren. — 6) War  
 einer. — 7) Der ein Gelerter war. — 8) Zu Zürich. —  
 9) Rath. — 10) Nicht vergessen. — 11) War.

\*) So steht es in der Urschrift, soll aber heißen: daß  
 keiner den andern steche, das ist: thätlich verfare.

\*\*) Von Heinrich Mais siehe oben im 8. Abschnitt.



vierzechen hundert Jar,  
das wais ich wol für war,  
in dem vierden darnach.\*)

Es geschach vil Schmach,  
do es in Lading was;<sup>1)</sup>  
si warent anander gehaß.<sup>2)</sup>  
Es zugent die von Appenzell  
in der Lading gar schnell  
über Tur gen Zuckenriett\*\*)  
in des von Rosenbergs Biett,  
und verbrantend das Dorff gar.  
Noch nam ich me war:  
En ließent die Müli stan,  
und forchtent, man welt sy kan,<sup>3)</sup>  
sy zugent anweg die Pur<sup>4)</sup>  
ze Büren über die Tur,  
und für die Müli ze Buch.\*\*\*)

---

<sup>1)</sup> Während dem über den Frieden unterhandelt wurde.

— <sup>2)</sup> Sie waren einander auffäßig. — <sup>3)</sup> Man wolle gekommen seyn, d. h., ihre Gegner würden anrücken. —

<sup>4)</sup> Hinweg, die Appenzeller-Bauern.

\*) Die Friedensurkunde ward besiegelt von Schwyz und Appenzell, und im Namen des Städtebundes von Konstanz, Ueberlingen und St. Gallen. Bei den Friedens-Unterhandlungen waren auch Gesandte von Bern, Johann von Mülinen und Peter Niederer; von Solothurn, Jakob Duby; von Luzern, Rudolf von Rott.

\*\*) Das Schloß und Dorf Zuckenried gehörte mit Twing und Bann dem Rudolf von Rosenberg.

\*\*\*) Die Mühle Buch steht bei Oberbüren an der Glatt.

Da geschach ain Versuch,  
 und kam gegen Inen her  
 der von Costents Soldner<sup>1)</sup>  
 Cunrad von Haimenhoffen.  
 Si vielent durch die Schrotten.<sup>2)</sup>  
 Er ranß fristlich an<sup>3)</sup>  
 (won er was Hoptman)  
 ob Buch bi ainem Hag.  
 Es geschach menig Schlag,  
 und darzu menig Stich.  
 In ward do kain Viech<sup>4)</sup>  
 von<sup>5)</sup> Hoptman Lörin.  
 Man müß In je füren,<sup>6)</sup>  
 do man In gund rüren,<sup>7)</sup>  
 und er empfand des Pfil.  
 Es was nit ain Mil<sup>8)</sup>  
 zu dem Spicher,  
 da er dick mer  
 vormals was gesin,  
 da fürt man aber hin.<sup>9)</sup>  
 Er blaiß da nit lang,  
 Im tett der Schuß ze trang,<sup>10)</sup>  
 das sag ich üch für wär,

---

1) Der Söldner von Konstanz. — 2) Das heißt, die Appenzeller waren unglücklich. — 3) Er rannte sie frisch an. — 4) Ihnen, den Appenzellern, ward da kein Vieh zu Theil. — 5) Unter. — 6) Man mußte ihn da weg-führen. — 7) Als man begann ihn zu rühren, d. h., zu regen. — 8) Es war nicht bloß eine Meile. — 9) Wieder hin. — 10) Ihm that die Schußwunde zu weh.

man fñrt In uff ainr Rossbär<sup>1)</sup>  
 ze dem Hoff gen Appenzell.  
 Da si nun kament schnell,  
 gabenß Im ain Arß zu;  
 er kosteß menig Ru.<sup>2)</sup>  
 Und bettind In gern genert.<sup>3)</sup>  
 Doch was Im der Schuß herrt,  
 und ward doch darnach gan,<sup>4)</sup>  
 wen er<sup>5)</sup> solt sitzen oder stan,  
 so wolt Im me geschwinden,  
 und ward vast enpfinden,  
 das Im was geschechen.  
 Die Buren würdent jehen,<sup>6)</sup>  
 es heß an Wischen gessen,  
 do er was gefessen  
 in dem Hoff zum Epicher.  
 Noch sprachent sy mer:  
 er bett ander We gehan.<sup>7)</sup>  
 Davon wil ich lan,  
 wie Im joch<sup>8)</sup> sye gewesen,  
 das er nun nit sye genesen,  
 wie es Im joch ergang.  
 Do werts<sup>9)</sup> nun ettwa lang,  
 villicht wol fünf Wuchen,  
 do ward erst gerochen

---

<sup>1)</sup> Man führte ihn auf einem Karren. — <sup>2)</sup> Der kostete sie manche Rub. — <sup>3)</sup> Erhalten. — <sup>4)</sup> Dergestalt hinein gegangen. — <sup>5)</sup> Daß, wenn er. — <sup>6)</sup> Thaten sagen. — <sup>7)</sup> Er hätte noch andere Anliegen gehabt. — <sup>8)</sup> Auch. — <sup>9)</sup> Da währte es.

sin großer Uebermuth.  
 Es tuth niemer gutt  
 über kurz als über lang.  
 Er teth den Anefang,<sup>1)</sup>  
 das er sterben wolt,  
 Im ward je der Sold,<sup>2)</sup>  
 das er sterben muß;  
 Im was geben Buß  
 umb sin Missstat;  
 und ward je ze Rat,<sup>3)</sup>  
 das er sin Grebt erwält.<sup>4)</sup>  
 Da was es also gestelt,  
 das er nun muß sterben,  
 und hieß umb inn<sup>5)</sup> werben  
 das Grab ze unser Frowen.  
 (Er sol sy selten schowen.)<sup>6)</sup>  
 Also ward er nun tod.  
 Si hattend groſſi Nott,  
 ee daz sy Inu ingenaitind,<sup>7)</sup>  
 und In wol getratind<sup>8)</sup>  
 in ainen Gultar.<sup>9)</sup>  
 Noch sag ich mer:  
 Sy stieſent Inu in ainen Sack,  
 uff ainem Roß<sup>10)</sup> er lag  
 unß gen Ansideln zu sinen Knaben.

---

1) Er machte den Anfang. — 2) Der Lohn. — 3) Ent-  
 schloß sich. — 4) Den Ort seiner Begräbniß wählte. —  
 5) Für ihn. — 6) Nie sehen. — 7) Ihn einnähten. —  
 8) Brachten. — 9) In ein Gewand. — 10) Roß.

Do ward er erst vergraben,  
 and gelait in sin Grab.  
 Er hat mengen zogen ab  
 das Sin<sup>1)</sup> wider dem Rechten,  
 und wolt allweg vechten;<sup>2)</sup>  
 davon<sup>3)</sup> gieng es Im also.  
 Sin was<sup>4)</sup> menger fro,  
 da ward In ouch menger klagen.<sup>5)</sup>

---

1) Das Seine. — 2) Allzeit fechten. — 3) Daher. —  
 4) Seines Todes war. — 5) Da that ihn auch Mancher  
 beklagen.

---

## XVII.

Die Lindauer halten mit dem neuen Hauptmanne der Appenzeller eine Unterredung. Die Appenzeller-Söldner von Schwyz heben den Epäfer von St. Gallen auf. Die Söldner in Hohen-Embs streifen bis nach Hagenwil, die Appenzeller bis Berg, wo aber fünf Berger neun derselben angreifen und drei davon tödten. Eberhard von Ramschwag hebt sieben Appenzeller auf, und legt sie zu Hohen-Embs in Verwahrung. Denen von Trogen, welche den Rheineggern Vieh wegführten, nehmen es diese wieder ab. Die Tennen von Wil hohlen Leute und Vieh in dem Appenzellerlande. Baumgartner, ein Anführer der Appenzeller, bekommt den Zengler, der eben auch auf Viehrauben ausgieng, gefangen, läßt ihn aber los, als ihm, nach seiner Angabe, Heini Müller in die Hände gefallen war. Aber auch dieser entrinnt aus seinem Gefängnisse, dem Schlosse Hufen bei Bernang. Die Schwyzer-Söldner nehmen das weg, was nach St. Gallen zu Markt getragen wird.

Ich horit erst do sagen,  
was me was geschehen:  
Das man von Lindow hatt gesehen  
von iren Rätten zwen  
bi dem Hoff ze Bellen\*)  
sprächen mit dem Hoytman,\*\*)  
und hattend Frid mit In gehan  
herus und ouch hinin.  
Do hub sich aber Pin<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Wieder Zwietracht.

\*) Der Ballhof (Billhof) zu St. Margrethen. Höchst war ohne Zweifel der Ort dieser Zusammenkunft.

\*\*) Die Schwyzer und Unterwalder fuhren nach Löriz Tod noch lange fort, den Appenzellern, unter dem Namen Hauptmann, Landvögte zu sehen.

zwischen etlichen Stetten,  
und wett<sup>1)</sup> ouch werlich wetten:  
es wer noch unvergessen.<sup>2)</sup>  
Ich han mich me vermessen,  
was me sig geschehen.  
Ich hort aber iehen,  
was die Puren hattend than,  
si viengent ainen Biderman  
Rudolff Spiser,<sup>\*)</sup> was er genant.  
Si fürtend Ihn ze Hand<sup>3)</sup>  
in das Land gen Luffen.  
Er ward nach In schlüffen,<sup>4)</sup>  
si woltend mit Im essen,  
er was still gefessen  
den Krieg us und us,  
und hatt in sinem Hus  
Inen gehalten mengen Bachen;<sup>5)</sup>  
er mocht sin nit vil glachen,<sup>6)</sup>  
won er nitt mit In ze schaffen hatt.<sup>7)</sup>  
Er was In hölde dan der Statt,<sup>8)</sup>

---

<sup>1)</sup> Und ich wollte. — <sup>2)</sup> Sie wäre noch nicht vergessen.  
— <sup>3)</sup> Unverzüglich. — <sup>4)</sup> Er that nach ihnen schleichen,  
d. h., er gieng mit ihnen um. — <sup>5)</sup> Manchen Schmaus.  
— <sup>6)</sup> Er mochte aber sich dessen nicht erfreuen. — <sup>7)</sup> Ob-  
schon er nichts mit ihnen beizulegen hatte. — <sup>8)</sup> Er war  
ihnen geneigter als der Stadt St. Gallen.

<sup>\*)</sup> Er war Bürger zu St. Gallen, Besitzer des Schlosses  
Spisegg an der Sitter, und der Vater des Hans Spiser.  
Lebenprotokoll, Theil 1, Seite 103. Siehe von ihm  
oben im 1. Abschnitt.

des mocht er nit genießen.<sup>1)</sup>  
 Es ward<sup>2)</sup> ouch vast verdrießen  
 sin lieben Husfrowen;  
 sy ließ sich bald schowen<sup>3)</sup>  
 in dem Land ze Appenzell.  
 Do luff si hin gar schnell,  
 und rufft das Recht an,  
 wes si zigent iren Man,<sup>4)</sup>  
 das si Inn gefangen hettrind.  
 Was si mit enandern rettin,<sup>5)</sup>  
 das kan ich ick nit sagen.  
 Ich hortt do wol klagen:  
 do es kämi an das Recht;  
 es wurdı nüt vast schlecht,<sup>6)</sup>  
 und sprachent die Schwizer Knaben:<sup>7)</sup>  
 wir wend In selber haben,<sup>8)</sup>  
 da sprechend, was ir wend.<sup>9)</sup>  
 Es nimpt niemer gut End  
 der Mutwil, den si triben,  
 wie kan es also bliben?  
 Gott der wird es rechen.

Ich hortt aber sprechen,  
 wie es wer<sup>10)</sup> gegangen.

---

1) Das mochte ihm nicht helfen. — 2) Es that. —  
 3) Die zeigte sich bald. — 4) Wessen sie zeigten und  
 beschuldigten ihren Mann. — 5) Mit einander redeten.  
 — 6) Nicht sehr gut. — 7) Denn die Schwizer-Knechte  
 sagten. — 8) Wir wollen ihn gefangen behalten. — 9) Da  
 sprecht ihr im Gerichte was ihr wollet. — 10) Wäre.



Es ward ain Pur gefangen;  
 das hattend die Knecht gethan,  
 die die von Emß hand gehan,<sup>1)</sup>  
 sy warent gangen ze Fuß,  
 und woltend geben Buß,<sup>2)</sup>  
 die In Laid hattend than.  
 Da si gen Hagenwilen\*) kan,<sup>3)</sup>  
 do kament zwen gegangen;  
 ainer, der ward gefangen,  
 der ander ward erstochen,  
 also ward aber gerochen.  
 Der ain ward gen Empts geführt,  
 und was als vast gerürt,<sup>4)</sup>  
 das Im vast weh geschach.  
 Darnach hort ich, das man jach:  
 Nün Appenzeller wärind uskomen,<sup>5)</sup>  
 und woltend han genomen  
 den Goxhuslütten Bech,  
 und hattend gen Berg ir Spech,<sup>6)</sup>  
 und woltenß dannen jagen.  
 Si wurdent ain klain geschlagen<sup>7)</sup>  
 von fünff klainen Knechten.  
 Si woltend je darumb vechten,<sup>8)</sup>

---

1) Haben gehabt. — 2) Und wollten jene bestrafen.  
 — 3) Kamen. — 4) Und war also sehr geschlagen. —  
 5) Wären ausgezogen. — 6) Ihren Anschlag. — 7) Sie  
 wurden aber ein wenig geschlagen. — 8) Sie, die Berger,  
 wollten sich schlagen.

\*) Das war entweder der Hof Hagenwil bei Guggeien  
 im Tablat, oder das Pfarrdorf Hagenwil im Thurgau.

ald si wölten han ir Rügen.<sup>1)</sup>  
 Es ward die Appenzeller mügen,<sup>2)</sup>  
 won sy hetting gern gehan.  
 Die fünff, die kamen sie an,<sup>3)</sup>  
 und wurden mit In schlechen.<sup>4)</sup>  
 Die nün, die würden brechen,<sup>5)</sup>  
 und fluchent vast darvon.<sup>6)</sup>  
 Doch was In gethan,<sup>7)</sup>  
 das Ir dry dahinnen<sup>8)</sup> blißen.  
 Danna was Ir Rach beriben,<sup>9)</sup>  
 das si niendert mochten kan,<sup>10)</sup>  
 und mustents tott da hinnen lan;  
 darzu ward ir vil wund,<sup>11)</sup>  
 die waren ouch nit gar gesund.  
 Der fünffen<sup>12)</sup> wurden zwen gestochen,  
 die also hattend gerochen,  
 das In zwar we geschach,<sup>13)</sup>  
 doch hort ich das man sach:  
 si weltind bed genesen.  
 Noch wil ich me lesen,  
 was wonders ist geschehen.  
 Ich hort darnach sehen:

---

1) Oder wollten haben ihre Rüge. — 2) Verdrießen  
 oder mühen. — 3) Griffen sie an. — 4) Und thaten mit  
 ihnen schlagen. — 5) Die thaten aufbrechen. — 6) Und  
 flohen sehr davon. — 7) Doch ward ihnen so übel gethan.  
 — 8) Dahinten. — 9) So war ihnen ihr Rachen gerie-  
 ben. — 10) Daß sie nicht mehr mochten fortkommen. —  
 11) Wurden ihrer viele verwundet. — 12) Der fünf Berger.  
 — 13) Daß ihnen zwar Wunden beigebracht wurden.

wie Eberhard von Ramschwag  
 den Puren Laiti lag,<sup>1)</sup>  
 das er wurd gerochen.  
 Si hattend Im Ir Eid brochen.  
 Er ving zwen in Gaiserwald,<sup>2)</sup>  
 darnach gar bald  
 vieng er fünff Knecht.  
 Er tett In gar recht,  
 und fürß<sup>3)</sup> gen Emph in die Besty,  
 da warent vor me Gesty<sup>3)</sup>  
 hinkomen von Appenzell.  
 Darnach gar schnell  
 geschach an Auevang.<sup>4)</sup>  
 En sumptents<sup>5)</sup> sich nit lang,  
 da In<sup>6)</sup> wurdent Kalber genomen;  
 es luffent hinach die Frowen  
 von Rinegg uff der Statt,  
 und kament uff das Pfatt  
 zu dem Hoff gen Trogen.  
 Es ist unerlogen;  
 In<sup>7)</sup> ward ain Ochß für ain Kalb.  
 Die Puren wurdent nit halb  
 rich von dem Krieg,

---

<sup>1)</sup> Den Appenzellern eine Leitung oder Falle legte.

— <sup>2)</sup> Führte sie. — <sup>3)</sup> Vorhin mehrere Gefangene. —

<sup>4)</sup> Ein Anfang. — <sup>5)</sup> Sie, die Rheinegger, säumten. —

<sup>6)</sup> Ihnen. — <sup>7)</sup> Den Rheineggern.

<sup>\*)</sup> Eine Berghalde, nahe bei St. Gallen, an der die zwei Pfarreien St. Josephen und Engelburg zerstreut liegen.

ich gloub, das ich nit lieg,<sup>1)</sup>  
 wan diß ist als geschehen.<sup>2)</sup>  
 Darnach hort ich jechen:  
 die Sennen\*) wärint gangen,  
 und hettind ain gevangen  
 in dem Schönnengrund;\*\*)  
 der gab In<sup>3)</sup> hundert Pfund.  
 Darzu erstachenß zwen.  
 Si giengent dick<sup>4)</sup> allein  
 zuß in das Land,<sup>5)</sup>  
 und tattind In groß Schand.<sup>6)</sup>  
 En namend In ir Vech,  
 und hattend gut Spech;<sup>7)</sup>  
 darzu<sup>8)</sup> warenß unverdroßen.  
 Des hainß<sup>9)</sup> noch vil genossen;  
 davon lang ze sagen wär.

Darnach hort ich aber Mår:  
 Der Zengler\*\*\*) hatt gehan sin Spech,<sup>10)</sup>

1) Lüge. — 2) Denn dies ist alles geschehen. — 3) Der gab ihnen für sein Lösegeld. — 4) Oft. — 5) Zu ihnen in das Appenzellerland. — 6) Und thaten ihnen großen Abbruch. — 7) Auskunftschafter. — 8) In diesem Erwerbe. — 9) Dessen haben sie. — 10) Seine Kundschaft.

\*) Siehe von diesen oben im 8. Abschnitt.

\*\*) Eine Appenzeller-Gemeinde zwischen Herisau und Peterszell.

\*\*\*) Vom Zengler siehe oben im 8., 9., 11., und vom Baumgartner im 15. Abschnitte.

und nam uff dem Espan\*) Wech,  
 er traib das ver an Weg.<sup>1)</sup>  
 Der Bongartter hatt gut Pflag<sup>2)</sup>  
 ouch zu derselben Stund,  
 und vieng In userm Bund.\*\*)  
 E das sy kemint mit In hein,<sup>3)</sup>  
 do kam er mit In über ein,  
 und sprach: ich bin ain arm Man,  
 weltind Ir mich lausen gan,<sup>4)</sup>  
 und ouch geben gleichen Tail,<sup>5)</sup>  
 nemendt mich an ain Tail,  
 und welt ich üch versüren,  
 so sond Ir mich rüren,<sup>6)</sup>  
 und des ersten<sup>7)</sup> erstechen.  
 Si wurdent<sup>8)</sup> zu Im sprechen:  
 wilt uns Haini Müller geben,  
 so wend wir dich lan leben,  
 und wend dir lan gleichen Tail.  
 Also fürtenz Inn an ainem Tail

---

1) Er trieb das fern weg. — 2) Gute Wache. — 3) Ehe  
 daß sie, die Appenzeller, mit ihm, dem Zengler, in das  
 Schloß Norschach heim kamen. — 4) Lassen gehen. —  
 5) Die Hälfte des zu erhebenden Lösegeldes. — 6) Schlagen.  
 — 7) Und ohne weiteres. — 8) Sie thaten.

\*) Espan heißt eine Viehweide, gebildet von den  
 Wörtern Essen und Bann; daher man an vielen Orten  
 Espan antrifft.

\*\*) Diese Worte sagen wahrscheinlich so viel, als  
 nicht im Appenzeller-Bundslande.

undß gen Locherzuben. \*)  
 Da hattens nienti Stuben, <sup>1)</sup>  
 und lagent also in dem Holz. <sup>2)</sup>  
 Do kam Haini Müller stolz  
 durch das Holz hergangen.  
 Do namenß Inn gevangen,  
 und hattend Inn verborgen  
 in ainem Holz mit Sorgen <sup>3)</sup>  
 unß gen den Mitternacht.  
 Si machtend nit groß Bracht, <sup>4)</sup>  
 und fürtent Inn also davon.  
 Noch han ich me vernan:  
 si fürtent Inn gen Husen. \*\*)  
 Im ward ab Inen grusen,  
 und vieng Tading mit an; <sup>5)</sup>  
 er wolt ains han than,  
 und wolt In han geben,  
 das sy Im ließend sin Leben,  
 fünff hundert Pfund Haller.  
 Mir saiß nit der Schaller, <sup>6)</sup>  
 ich hörß selber klagen. <sup>7)</sup>

---

<sup>1)</sup> Keine Wohnung. — <sup>2)</sup> Wald. — <sup>3)</sup> Sorgfältig in einem Walde. — <sup>4)</sup> Kein Geräusch. — <sup>5)</sup> Und fieng mit ihnen über sein Lösegeld zu unterhandeln an. — <sup>6)</sup> Mir sagte das nicht ein Schwärzer. — <sup>7)</sup> Ich hörte ihn es selbst klagen.

\*) Unbekannt, wenn nicht Zuben im Thurgau damit gemeint ist.

\*\*) Husen, die Burg, stand ob dem Dorfe Bernegg im Rheinthale.

Me wil ich üch sagen,  
 wie es im gangen ist.<sup>1)</sup>  
 Er fand ain gutten List,  
 und hatt der Hütter Acht,<sup>2)</sup>  
 do si entschlieffent in der Nacht,  
 und zerbrach sine Linlachen,  
 er ward<sup>3)</sup> Stuck darus machen,  
 und strickt die Stuck zesamen.  
 Das sag ich mit Namen,  
 er ließ sich über ab,<sup>4)</sup>  
 sy kament umb die Hab;<sup>5)</sup>  
 won<sup>6)</sup> er gieng davon,  
 ee das er In gnug hett ihon<sup>7)</sup>  
 umb fünff hundert Pfund.  
 In was nüt wol kunt<sup>8)</sup>  
 umb sämlich Sachen,<sup>9)</sup>  
 sy mochtend nit vil lachen;  
 das han ich wol vernan.

Nun wil ich anders anvan  
 ze sagen von den von Appenzell  
 als sy hattend gar schnell  
 ein nūwen Marckt gemacht.  
 Des<sup>10)</sup> hattend die Schwynzer acht,

---

1) Ihm, Heini Müller, ergangen ist. — 2) Er hatte in Hufen auf seine Wächter Acht. — 3) Er that. — 4) Er ließ sich an den Bettüchern den Thurm herab. — 5) Um das Lösegeld. — 6) Denn. — 7) Ehe als er sie befriedigt hatte. — 8) Ihnen war nicht viel bekannt. — 9) Von solchen Sachen. — 10) Darum.

und hüttend<sup>1)</sup> uff den Wegen.  
 Wer des Markts wolt pflegen  
 gen sant Gallen in die Statt,  
 dem naments, das er hatt,  
 und ze Markt wolt tragen.  
 Sy torffenz<sup>2)</sup> nieman klagen.  
 Des ward<sup>3)</sup> menger beroubt.  
 Es was der Hirsch erlobt,<sup>4)</sup>  
 sy nament Käß und Schmalz.  
 Wan sy<sup>5)</sup> bedurftenz Salz,  
 so namen<sup>6)</sup> mit In Garn;<sup>7)</sup>  
 sy mustint heimlich varn,<sup>8)</sup>  
 ald es was In gnan.<sup>8)</sup>  
 Nun wil ich davon lan.  
 Amen. Deo Gratias.

---

<sup>1)</sup> Und wachten. — <sup>2)</sup> Sie durften es. — <sup>3)</sup> So ward.  
 — <sup>4)</sup> Es war der Hirs hinein zu tragen erlaubt. —  
<sup>5)</sup> Wenn sie, die Landleute. — <sup>6)</sup> So nahmen sie mit sich  
 Garn in die Stadt. — <sup>7)</sup> Sie mußten aber heimlich  
 hinein schleichen. — <sup>8)</sup> Oder es ward ihnen genommen.















